



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation

Arbeit im Wandel

Mobiles Arbeiten und
Konferenzen per Video werden
trotz sinkender Corona-Fälle Teil
des Büroalltags bleiben.



Gewerbeflächen

Heimische Wirtschaft profitiert von
Neuerschließungen am Rand
der Metropolen.

Seite 40

Unternehmenspreis

In diesem Jahr erhalten
die Ausgezeichneten eine
besondere Bühne.

Seite 48

Weihnachtsmärkte

Wo man sich in unserem Bezirk
auf die baldigen Festtage
einstimmen kann.

Seite 62

 Gemeinsam Zukunft Bilden

**BERUFLICHE BILDUNG
LOHNT SICH
PACK'S AN!**

MEINE ZUKUNFT

POWERED BY BERUFLICHE BILDUNG

AUSBILDUNG

WEITERBILDUNG

HÖHERE BERUFSBILDUNG

WICHTIG WAR, DASS ICH MIR IM VERTRIEB MEINE EXPERTISE GESCHAFFEN HABE. HEUTE KANN ICH DAS,
WAS MICH PERSÖNLICH BEWEGT, PERFECT MIT DEM VERBINDEN, WAS ICH KANN.
DIE IHK-WEITERBILDUNGEN HABEN MIR BERUFLICHE TÜREN UND MEINEN EIGENEN WEG GEÖFFNET.

LORENZ, REUTLINGEN

Eine Initiative der:



DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung –
Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung gGmbH



Online-Shop
der DIHK-Bildungs-gGmbH



WIR FÖRDERN DIE
**BERUFLICHE
BILDUNG**

Weitere Bildungsangebote
u. a. auf wis.ihtk.de

Für Ihr Unternehmen.
Für Ihren Erfolg im Beruf.

Offen dem Wandel gegenüber

Homeoffice hat sich etabliert in allen Bereichen, wo es machbar ist. Weniger unterwegs oder auf Dienstreise zu sein spart Zeit, die anderweitig eingesetzt werden kann. Gleichzeitig – so ist meine Erfahrung – können viele Unternehmen über bisherige Grenzen hinaus Kundschaft akquirieren. Das klingt einfacher, als es ist!

Man darf dabei die Gefahr von technischen Tücken nicht vergessen. Die gibt es noch immer und sie können ein virtuelles Treffen regelrecht bizarr werden lassen – ein guter Grund, die Digitalisierung in Deutschland weiter voranzutreiben, Infrastrukturen auszubauen. Die bessere Vereinbarkeit von Freizeit, Beruf und Familie ist da sicherlich neben dem Zeitfaktor eine weitere der positiven Konsequenzen. Eine andere technische Herausforderung liegt beim Thema Datenschutz, den so manche Unternehmen unterschätzen. Die IHK hat hier übrigens interessante Beratungs- und Seminarangebote.

Aus meiner Sicht sind die digitalen Formate eine gute Ergänzung zu den Präsenzterminen, aber kein Ersatz! Gerade im Bildungsbereich ist der persönliche Kontakt für Schulungen zumindest in Teilen notwendig. So erlebe ich das im eigenen Kundenbereich, wo immer häufiger um Termine vor Ort gebeten wird.

Vielleicht ist – wie so oft – der Mittelweg die Lösung, etwa mit einem hybriden Modell mit beispielsweise zwei Tagen Heimarbeit und drei Tagen Präsenz im Büro. Das können sich auch viele Unternehmensleitungen und Personalverantwortliche vorstellen. Zu dieser flexiblen Arbeitsform gehört ein besonderer Führungsstil: weg von der absoluten Kontrolle und hin zum Vertrauen in die Belegschaft.

Die Arbeitswelt hat sich gewandelt, das steht außer Frage. Bislang bin ich unternehmerisch wie auch im Ehrenamt gut gefahren mit einer ergebnisorientierten Vorgehensweise statt einem Festhalten am „Alten“. Flexibilität schadet nicht: Unsere virtuellen Sitzungen des Arbeitskreises Personal hatten eine gleich hohe Zahl an Teilnehmenden wie die Präsenzveranstaltungen zuvor. Dagegen haben sich die Damen des Arbeitskreises Unternehmerinnen kürzlich über die Tagung in einem Lokal an der Lahn sehr gefreut.

Angelika Schlaefke



IHK-Vizepräsidentin Angelika Schlaefke,
Inhaberin der Dr. Schlaefke Sprachen,
Kommunikation & Training GmbH in Gießen



IHK-Vizepräsidentin Angelika Schlaefke (rechts) und ihre Geschäftspartnerin Melissa Koch

Titelbild: Anette Crepaldi/
Iris Diedolph



Foto: Pressebüro Lademann

AUFMACHER

6 Neue Arbeitswelt

Nach eineinhalb Jahren Corona-Pandemie hat sich die Arbeitswelt grundlegend verändert.

8 „Die großen Vorteile überwiegen“

Interview mit IT-Unternehmer und DIHK-Vizepräsident Klaus-Hinrich Vater über seine Erfahrungen und Einschätzungen zur neuen Arbeitswelt

10 Rückkehr ins Büro

Arbeitgeber dürfen die Rückkehr vom Heimarbeitsplatz ins Büro anordnen.

12 Azubis lernen sich spielend kennen

Statt eines Willkommenstags gab es für die Azubis von Neusehland ein Kennenlernen per Computerspiel.

13 KMU und soziale Medien

Gründe, warum Unternehmen in soziale Medien investieren sollten

14 Weniger Arbeitsunfälle

Insgesamt gab es 2020 weniger Arbeitsunfälle, das gilt aber nicht für alle Branchen.

WIRTSCHAFT UND POLITIK

16 Corona – IHK hilft der Gastronomie und Unternehmen

Interview mit Rainer Dietz, IHK-Vizepräsident und Inhaber des Posthotels Johannesburg, weitere Beispiele zu #MutFassen, Entschädigungsfonds für Messe- und Ausstellungsveranstalter

20 Bessere Rahmenbedingungen

DIHK-Präsident Peter Adrian fordert von der neuen Bundesregierung mehr Tempo und ein besseres Umfeld für Investitionen.

21 Reform der Grundsteuer

Hessens IHKs kritisieren den Gesetzentwurf.

22 Transformation begleiten

Netzwerke sollen die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Autozulieferer in Mittelhessen unterstützen.

„TIG Start-Up“ 35

Die Akteure der Gründungsmesse Mittelhessen freuen sich darauf, im November 2021 in den Gießener Hessenhallen wieder viele Gründungsinteressierte begrüßen und beraten zu dürfen – wenngleich mit etwas mehr Abstand als noch (wie abgebildet) im Jahr 2019.

25 Unternehmer-Kolumne

Michael Kraft über die aktuellen Lieferkettenprobleme

26 Gelebte Unternehmerselbstverwaltung

Vor der IHK-Vollversammlung sprach Prof. Ferdinand Kirchhof über Vergangenheit und Zukunft der IHKs.

27 Wirtschaftsjuvenoren Wetterau e.V.

Müllsammeln zum „World Cleanup Day“

IHK-SERVICE

28 Blick über die Grenzen

Je drei Fragen zu Integration und zum Regionalforum Afrika

30 Azubi-Speed-Dating

24 Wetterauer Unternehmen und Institutionen präsentierten ihre Ausbildungsberufe.

31 Ausbildungsnachweise

Künftig muss das Berichtsheft nicht mehr zur mündlichen oder praktischen Prüfung mitgebracht werden.

32 Praktikumswoche

Unternehmen und Praktikanten sind zufrieden.

33 Unternehmensnachfolge

Gründer und Nachfolger finden Informationen auf der Plattform Nexxt-Change und bei einem IHK-Sprehtag.

36 Veranstaltungskalender

37 Veränderungen im Handelsregister



Positive Bilanz 44

Die TechLounge präsentiert erstmals Start-ups mit mittelhessischen Bezügen auf der Immobilienmesse Expo Real in München.

Tradition hat Zukunft 59

Die Wurzeln der Friedberger Apotheke von Kerstin Podszus reichen 400 Jahre zurück – seit 1872 darf sie sogar den Titel Hof-Apotheke führen.



Grüner Daumen 52

Vollversammlungsmitglied Regina Beil übergibt Familie Volz die IHK-Jubiläumsurkunde zum 150-jährigen Bestehen.

PERSONALIEN

- 38 Neue Namen und Gesichter
- 39 Jubiläen

SONDERTHEMA

- 40 Gewerbeflächen in Mittelhessen
Der neue Regionalplan kommt.
- 42 „Ein Magnet für Fach- und Führungskräfte“
Interview mit Regierungspräsident Christoph Ullrich zum neuen Regionalplan
- 46 Gewerbemieten in FrankfurtRheinMain
Neun IHKs haben aktuelle Daten in einer Broschüre zusammengestellt.

UNTERNEHMENSPREIS 2020

- 48 Verleihung virtuell
Die Gewinner des IHK-Unternehmenspreises 2020 kamen in diesem Jahr per Videoschleife zusammen.
- 49 Stolze Gewinner
Die drei Preisträger im Porträt

NACHRICHTEN AUS DER REGION

- 54 Beschäftigung von Behinderten
Die Kampagne „Ein Team!“ zeigt die Potenziale inklusiver Unternehmenskultur.
- 55 Gelebte Inklusion
Der Vortagsladen der proLiLo Gastrowelt gGmbH ist eröffnet.
- 56 Mobilitätsdienstleister
Das Autohaus Michel in Gießen wird 60.

- 57 Virtuelle Lernwelten
Die Weiterbildungsakademie Confidos geht neue Wege.
- 58 Millionenprojekt
Das neue Innovationszentrum von Weiss Technik in Reiskirchen
- 60 „Sprache ist das Tor zur Welt“
IHK-Vizepräsidentin Angelika Schlaefke betreibt ihre Sprachschule seit 30 Jahren.
- 61 Gegenseitige Wertschätzung
Die medDV GmbH aus Gießen holte sich den „Großen Preis des Mittelstandes“.

LEBENSART

- 62 Auf einen Blick
Die Weihnachtsmärkte 2021 in unserem Bezirk

IMPRESSUM

- 66 Autoren dieser Ausgabe
- 66 Vorschau

Wir bitten um freundliche Beachtung der Beilage:
Wortmann

Neue Arbeitswelt: Was bleibt nach Corona?

Homeoffice hat sich etabliert, digitale Formate ergänzen oder ersetzen Präsenztermine. Der Wandel ist vielerorts in vollem Gange bis zur völlig flexiblen Arbeitszeit und in Teilen freien Ortswahl.

VON ELI HAMACHER

Damit hätte der IT-Experte nicht gerechnet: Mit dem Ende der Sommerferien gab sein Arbeitgeber bekannt, „Full Flex Office“ einzuführen. Die Beschäftigten des Telekommunikationsspezialisten müssen seither nur noch in Ausnahmefällen am Firmensitz präsent sein, an 20 Tagen dürfen sie zudem im Ausland arbeiten. Nach eineinhalb Jahren Corona-Pandemie hat sich die Arbeitswelt grundlegend verändert. Eine Rückkehr zu den vorherigen Bedingungen können sich viele Unternehmen und Mitarbeitende kaum mehr vorstellen. Zu gut sind meist die Erfahrungen mit flexiblen Arbeitszeiten und -orten, mit weniger Dienstreisen und reichlich neuen digitalen Formaten, sei es in der Aus- und Weiterbildung oder bei Besprechungen via Zoom, Teams & Co.

Unsicherheit etwa über die künftige Entwicklung der Infektionszahlen lässt die Arbeitgeber zudem vorsichtig agieren. Auch Monate nach dem Ende der Homeoffice-Pflicht am 1. Juli sind viele Büros in Deutschland noch weitgehend verwaist. Das ergab eine Umfrage des Handelsblatts bei Dax-Konzernen und Familienunternehmen. „Vorsicht geht vor Büroauslastung“, so die Devise in den Chefetagen. Damit können die Beschäftigten gut leben. Als angenehm und produktiv empfinden viele den Heimarbeitsplatz. Nur noch zu Hause arbeiten will die Mehrheit aber nicht. Viele vermissen den Austausch mit Kollegen in der Teeküche oder



Für das Homeoffice gibt es rechtliche Grundlagen, die Arbeitgeber kennen sollten.

mittags in der Kantine. Auf der Wunschliste ganz oben: ein hybrides Modell. Eine Umfrage der Krankenkasse DAK etwa kommt zu dem Schluss, dass sich 58 Prozent der Beschäftigten vorstellen können, künftig die Hälfte der Zeit von zu Hause aus zu arbeiten.

(Un-)Gleichgewicht zwischen Arbeit und Freizeit

Doch auch das birgt Tücken. Laut einer Umfrage der Unternehmensberatung Organomics fanden es zwei Drittel der Befragten schwierig, Arbeit und Freizeit klar voneinander zu trennen. Dabei gilt das Arbeitsgesetz auch zu Hause. Arbeitgeber müssten sicherstellen, dass weiterhin Höchstarbeits-

zeiten, Ruhepausen und Ruhezeiten sowie das Verbot von Sonn- und Feiertagsarbeit eingehalten würden, sagt Christoph Abeln, Fachanwalt für Arbeitsrecht. Sie seien zudem verpflichtet, arbeitsmedizinische Vorsorge, Gefährdungsbeurteilung und Arbeitsschutzmaßnahmen zu überwachen.

Trend mit Nebenwirkungen auf Mieten und Reisen

Derweil bleibt der Trend zum Homeoffice nicht ohne Folgen für die Büroflächen und Gewerbemieten. Viele Unternehmen verschieben Neuanmietungen und überprüfen ihren Büroflächenbedarf. Laut Verband der deutschen Pfandbriefbanken sanken die Mie-

ten bei Büroimmobilien im zweiten Quartal 2021 um 0,4 Prozent. Der Autobauer Opel etwa hält gar 90 Prozent der Büroarbeitsplätze für obsolet. Ein Berliner Tech-Unternehmen vermietete gleich zu Beginn der Pandemie sein Office an ein Start-up und kehrt frühestens 2022 zurück. In neuen Gebäuden sparen die Arbeitgeber Platz, indem sie keine festen Arbeitsplätze mehr vorhalten.

Längst etabliert haben sich nach anfänglichen Berührungängsten virtuelle Besprechungen, etwa über Skype, Zoom oder Teams. Um zeitraubenden und unstrukturierten Sitzungen vorzubeugen, setzen heute immer mehr Unternehmen einen festen Zeitrahmen und verlangen im Vorfeld eine Agenda. Erleichtert wird das ortsunabhängige Arbeiten zudem durch weitere digitale Dienste, etwa die qualifizierte elektronische Fernsignatur.

Aus Sicht der D-Trust GmbH, die zur Bundesdruckerei in Berlin gehört, ist sie „eine sichere und ungleich komfortablere Alternative zur eigenhändigen Unterschrift“. Durch modernste Verschlüsselungsverfahren könne die Identität des Nutzers besser sichergestellt und der Schutz vor Manipulation gewährleistet werden. Außerdem könnten Unternehmen Dokumente dank des Wegfalls von Portokosten und langen Versandzeiten kostengünstiger und schneller unterzeichnen.

Noch deutlich mehr sparen dürften die Unternehmen durch den Wegfall von Dienstreisen. Zur Unterschrift nach Moskau, zur Besprechung nach New York: Das muss nicht immer sein, finden viele Arbeitgeber. Bei einer Umfrage des Verbandes Deutsches Reise-Management gaben 96,4 Prozent an, dass sie mit einem Rückgang der Geschäftsreisen auch nach der Pandemie rechnen.

Fast zwei Drittel glauben sogar, dass es künftig 30 Prozent weniger Geschäftsreisen geben werde als vor Corona. Und mehr als 95 Prozent sind überzeugt, dass die Bedeutung des Risikomanagements bei der Reiseorganisation wachsen werde.

Dank des intensiven Werbens der Unternehmen um zukünftige Azubis, konzertier-



Foto: Getty Images/Stockphoto

Die Digitalisierung ermöglicht Unternehmen und Beschäftigten flexible Arbeitsformen

ter Aktionen im „Sommer der Berufsausbildung“ und der intensiven Nutzung digitaler Formate, wie Ausbildungsbörsen und -messen, Speeddatings oder Ausbildungsberatung per Video, ist es laut DIHK trotz Pandemie gelungen, die Lage am Ausbildungsmarkt zu stabilisieren. Gleichzeitig hat Corona große digitale Defizite bei den Berufsschulen aufgedeckt. Das soll sich ändern. Gegenüber dem DIHK betonte Britta Ernst, Präsidentin der Kultusministerkonferenz, dass die beruflichen Schulen in gleichem Maße wie die allgemeinbildenden Schulen von den Mitteln des milliardenschweren Digitalpakts profitieren werden.

Pandemie als Investitions- und Innovationsmotor

Nicht nur in der Aus-, auch in der Weiterbildung sind digitale Formate wichtiger geworden. Organisierten vor Covid-19 noch 70 Prozent der Unternehmen Weiterbildungen als reine Präsenzveranstaltungen, fanden zuletzt knapp zwei Drittel ausschließlich online statt. Mit 76 Prozent gehe die Mehrheit der Befragten davon aus, dass nach Ende der Pandemie digitale und hybride

Formate deutlich zunehmen nehmen, so eine Studie von PwC Deutschland. Nicht jeder Beschäftigte findet das ausschließlich gut. Örtliche und zeitliche Flexibilität bewerteten die Befragten zwar als positiv, betonten aber, dass sehr viel Selbstdisziplin und digitales Verständnis vorausgesetzt würden. Als passende Lösung sehen Experten deshalb hybride Angebote, die Online-Module mit individualisierten Präsenzeinheiten kombinieren.

Das Homeoffice, so viel steht fest, ist gekommen, um zu bleiben. „Auf dem Weg zu einem neuen Arbeitsmodell, das analoge und virtuelle Arbeit sinnvoll miteinander vereint, sind allerdings noch viele Fragen ungeklärt“, findet Ursula Vranken, Geschäftsführerin des IPA Instituts für Personalentwicklung und Arbeitsorganisation. Wie viel Homeoffice tut der eigenen Organisation gut? Wie stellen Führungskräfte sicher, dass Chefs und Mitarbeiter nicht den Draht zueinander verlieren? Wie stellt der Arbeitgeber sicher, dass die Grenzen zwischen Job und Freizeit nicht so verschwimmen, dass die Mitarbeiter am Ende mehr arbeiten? Der Wandel hat begonnen, abgeschlossen ist er noch lange nicht. ■

„Die großen Vorteile überwiegen“

Interview mit IT-Unternehmer und DIHK-Vizepräsident Klaus-Hinrich Vater über seine Erfahrungen und Einschätzungen zur neuen Arbeitswelt.

Als Unternehmer hat Klaus-Hinrich Vater seit Beginn der Pandemie hautnah miterlebt, wie sich die Arbeitswelt wandelt. Wo liegen nach Einschätzung des DIHK-Vizepräsidenten die Herausforderungen, wo die Chancen, und welche Kriterien machen den Erfolg aus? Im Interview schildert er seine Erwartungen an die Zukunft.

Herr Vater, die Corona-Pandemie hat die Art, wie wir arbeiten, in nie da gewesenem Tempo verändert. Wo sehen Sie die Chancen von New Work für die Unternehmen und ihre Beschäftigten?

Zum einen werden sich Besprechungen nachhaltig verändern. Virtuelle und hybride Formate haben sich etabliert. Wir werden nicht mehr aus geringem Anlass durch ganz Deutschland reisen. Das erwarten auch die Kunden nicht mehr. Und zum anderen erhalten die Mitarbeitenden mehr Freiheit und neue Möglichkeiten.

Trotz geringerer Kontrollmöglichkeit beweisen die Arbeitsergebnisse, dass mobiles Arbeiten in den meisten Fällen sehr gut funktioniert. Beruf, Freizeit und Familie lassen sich leichter miteinander vereinbaren. Und bei kinderbetreuenden Elternteilen entfällt der Druck, rechtzeitig zu Hause sein zu müssen. Bei uns haben mehrere – meist weibliche – Mitarbeitende ihre Arbeitszeit ausgeweitet, weil Fahrten von und zur Arbeit entfallen sind.

Was sind die größten Herausforderungen?

Die liegen ganz klar in den Bereichen Datenschutz und Datensicherheit. Viele Unternehmen sind weder technologisch



DIHK-Vizepräsident Klaus-Hinrich Vater

noch prozessual so aufgestellt, dass der Schutz und die Sicherheit von sensiblen Daten bei mobilem Arbeiten gewährleistet sind. Das Bewusstsein und das Verständnis für die notwendigen Investitionen fehlen häufig – insbesondere bei der älteren Generation. Ich schätze, dass mindestens die Hälfte der Unternehmen weder die Bedrohungslage noch die geltenden Vorschriften wirklich ernst nimmt.

Eine weitere Herausforderung ist das Thema Arbeitsschutz. Am Arbeitsplatz kann ich eine gesetzeskonforme Umgebung schaffen, zu Hause kann ich das nicht, weil der Arbeitgeber keinen Zugriff auf die Privaträume des Mitarbeiters hat. Sollte der Gesetzgeber die Unternehmen in die Pflicht nehmen, auch bei mobilem Arbeiten die Einhal-

tung der geltenden Vorschriften sicherzustellen – die Idee gab es ja schon –, dann findet dieses Arbeitsmodell ein schnelles Ende.

Hat New Work Zukunft oder ist es doch nur eine Notlösung?

Mobiles Arbeiten hat Zukunft, weil die großen Vorteile für Arbeitnehmer und Arbeitgeber überwiegen. Neben den bereits genannten fallen mir noch weitere ein. So sinkt zum Beispiel der Raumbedarf. In unserem Unternehmen gab es an zwei Standorten ein Platzproblem. Die Suche nach neuen Räumen haben wir dank Homeoffice inzwischen eingestellt. Ein weiterer Vorteil ergibt sich bei der Suche nach Beschäftigten. Diese muss ich nicht mehr vor der Haustür finden. Ich kann jemandem einen Arbeitsplatz anbieten, der weit entfernt wohnt und nur ein- oder zweimal im Monat ins Büro kommen muss.

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrem eigenen Unternehmen während der Pandemie gemacht?

Mein Unternehmen fußt auf den drei Säulen Elektro-Handwerk, IT und Personalservices. Im handwerklichen Part konnten wir nur einfache Bürotätigkeiten ins Homeoffice verlegen. Im IT-Bereich hingegen haben wir schon lange mobil gearbeitet und dies jetzt nur noch konsequenter umgesetzt. Die Nachfrage von Personaldienstleistungen wie Arbeitnehmerüberlassung oder Personalentwicklung hängt sehr von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung ab. Hier mussten wir schnell und für länger Kurzarbeit in Anspruch nehmen.

Was sind aus Ihrer Sicht die Erfolgskriterien für New Work?

Es muss eine Win-win-Situation für beide Seiten sein. Leistung und gewonnene Flexibilität müssen im Einklang stehen. Nicht jeder kann mit der Eigenverantwortung umgehen, einige möchten Arbeit und Zuhause bewusst auseinanderhalten, und andere brauchen den persönlichen Kontakt zu ihren Kolleginnen und Kollegen.

Wie frei sind denn Ihre Beschäftigten bei der Wahl von Arbeitszeit und -ort?

Wir versuchen, außerhalb überschaubarer Vorgaben so flexibel wie möglich zu sein. Das kommt in der Belegschaft gut an, und das Angebot dieser Arbeitsmodelle unterstützt uns dabei, geeignete Fachkräfte zu gewinnen, was ja immer schwieriger wird.

Natürlich gibt es Grenzen. Findet zum Beispiel eine Betriebsversammlung statt, auf der Veränderungen angekündigt werden, müssen alle kommen. Auch ein Vertriebsteam muss sich regelmäßig sehen, weil es sonst auf Dauer nicht als Team funktioniert.

Für einen Softwareentwickler ist Präsenz meist nur bei Projektbesprechungen not-

wendig, ansonsten kann er von mir aus auch nachts arbeiten, sofern die geltenden Arbeitszeitgesetze das zulassen. Aber es gibt auch Bereiche, in denen Kernarbeitszeiten unerlässlich sind.

Technologisch waren die neue Form des Arbeitens zu Hause und virtuelle Besprechungen mit Instrumenten wie Zoom, Teams & Co. ja längst möglich. Wieso braucht es eine Pandemie, um umzudenken?

Zum einen, weil der Mensch dazu neigt, Veränderungen erst einmal mit Unbehagen zu betrachten. Vieles wird so gemacht, weil es schon immer so gemacht worden ist. Man fragt gar nicht danach, ob die vielen Reisen noch zeitgemäß sind. Es gibt allerdings Anlässe, da halte ich den persönlichen Austausch vor Ort für unerlässlich. Der andere Grund ist unsere Haltung zu einer digitalisierten Welt. Deutschland ist hier ein Entwicklungsland. Das hat sich durch Zoom, Teams & Co. übrigens noch nicht geändert.

Am 1. Juli 2021 ist die von der Bundesregierung in der Bundesnotbremse verordnete

Homeoffice-Pflicht ausgelaufen. Gibt es aus Ihrer Sicht Handlungsbedarf, etwa bei gesetzlichen Regelungen für die Arbeit zu Hause?

Von gesetzlichen Regelungen halte ich überhaupt nichts, weil die Voraussetzungen in den Branchen sehr unterschiedlich sind. Wir haben ohnehin schon zu viel Regulierung. Wenn ein Arbeitgeber nicht möglich macht, was möglich ist, gehen ihm die Mitarbeitenden verloren. Es ist also schon in seinem ureigenen Interesse, flexible Arbeitsmodelle anzubieten. Dafür braucht es kein Gesetz.

Wie hat sich die Art zu arbeiten für Sie persönlich verändert?

Ich habe mein eigenes Büro aufgegeben und teile mir jetzt einen Raum mit meinem Geschäftsführer-Kollegen. Zu Hause habe ich anlässlich der Pandemie mein Büro komplettiert und Homeoffice für mich zu schätzen gelernt. Ich sitze hier zwar nicht in Jogginghose, sondern in Jeans und vernünftigem Oberhemd, aber es hat schon manchen Vorteil.

Das Interview führte Eli Hamacher. ■

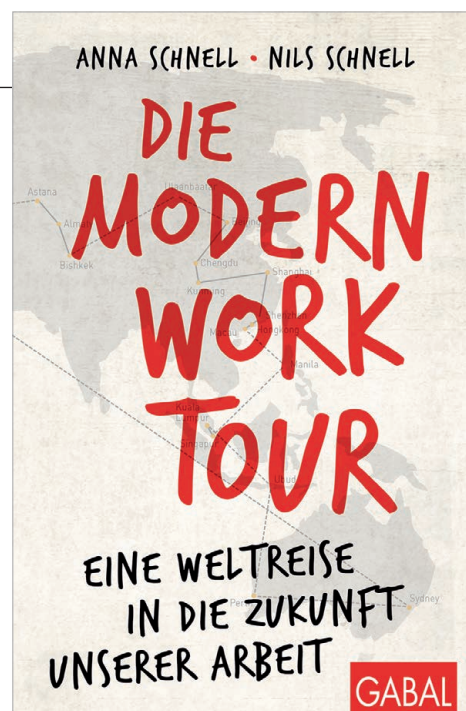
BUCHTIPP

Die Modern Work Tour

Von Anna und Nils Schnell

Bereits vor vier Jahren hat sich das Autorenpaar mit den Veränderungen in der Arbeitswelt beschäftigt. Nicht hierzulande, sondern weit bis sehr über die deutschen Grenzen hinaus. Begonnen hatte alles mit dem Reiseblog der beiden, in dessen Zuge sie ihre Passionen – das Reisen und das Arbeiten – miteinander verbinden konnten. Erstes Fazit ist, dass das "moderne Arbeiten" nicht nur in dem dafür so umschwärmten Silicon Valley stattfindet, sondern auch in Budapest, China, den Philippinen, Afrika – kurz: überall. Mutig sein lohnt, das ist eine weitere Erkenntnis der beiden. Mal rausgehen aus der Komfortzone, etwas wagen – das muss ja nicht im Leichtsinn enden. Interessante Geschichten verbinden die Schnells mit Reflexionsfragen am Ende eines Kapitels. Damit festigt sich nochmal das zuvor Gelesene und regt an, über die eigene Arbeitsweise nachzudenken. Abgerundet wird das Werk der Reise-Arbeiter mit einer kleinen Sammlung von Anekdoten. Mein Fazit: Eine schöne „Weltreise in die Zukunft unserer Arbeit“! Iris Diedolph

Gabal Verlag, ISBN 978-3-96739-062-9, Preis 25,- Euro



Wandel in der Arbeitswelt

Ein Gericht hat entschieden, dass der Arbeitgeber die Rückkehr vom Heimarbeitsplatz ins Büro anordnen darf. Dort allerdings lauern neuen Gefahren durch Cyberkriminalität.

Arbeitgeber, die das Arbeiten zu Hause gestatten, dürfen diese Weisung aus betrieblichen Gründen auch wieder ändern (§ 106 Satz 1 GewO). Das hat das Landesarbeitsgericht München am 26. August 2021 entschieden. Geklagt hatte ein Grafiker, der seit Dezember 2020 im Homeoffice beschäftigt war. Am 24. Februar 2021 hatte der Arbeitgeber angeordnet, dass der Grafiker ins Büro zurückkehren müsse. Dagegen wehrte sich dieser.

Den Erlass auf eine einstweilige Verfügung wies das Arbeitsgericht zurück. Ein Anspruch auf Arbeiten im Homeoffice ergebe sich weder aus dem Arbeitsvertrag noch aus § 2 Abs. 4 SARS-CoV-2-ArbSchV. Die Konkretisierung der Arbeitspflicht sei Sache des Arbeitgebers. Die allgemeine Gefahr, sich auf dem Weg zur Arbeit mit Covid-19 anzustecken und das allgemeine Infektionsrisiko am Arbeitsort und in der Mittagspause würden einer Verpflichtung

zum Erscheinen im Büro nicht entgegenstehen. (Aktenzeichen 3SaGa 13/21)

Wie sich Unternehmen vor Cyberkriminalität schützen

Im Zuge der Rückkehr an den Arbeitsplatz entstehen neue Einfallstore für Cyberkriminalität. Davor warnt der Digitalverband Bitkom. Kriminelle setzen wieder verstärkt auf kontextspezifische Phishing-Mails. Ein klas-

Zu Hause oder flexibel arbeiten: Das sollten Unternehmer beachten

	Heimarbeit	Mobiles Arbeiten
 Rechtsgrundlage	„Telearbeit“ nach der Arbeitsstättenverordnung	bisher keine gesetzliche Regelung
 Vertragliche Regelung	Arbeitsvertrag oder gesonderte Vereinbarung	Zusatzvereinbarung zum Arbeitsvertrag empfohlen
 Arbeitsort	Zuhause des Mitarbeiters (ganz oder teilweise)	ortsunabhängig (ganz oder teilweise)
 Arbeitszeit	Arbeitszeitgesetz gilt unverändert	Arbeitszeitgesetz gilt unverändert
 Arbeits-sicherheit	Arbeitsschutzgesetz: Regelungen für Bildschirmarbeitsplätze; Pflicht zur Gefährdungsbeurteilung (auch digital durch Mitarbeiter möglich); ggf. Zutrittsrecht zur Wohnung vereinbaren	Arbeitsschutzgesetz gilt grundsätzlich; Gefährdungsbeurteilung an allen Arbeitsorten faktisch nicht möglich
 Ausstattung	Arbeitgeber stellt technisches Equipment wie Computer sowie Büromöbel	Arbeitgeber stellt in der Regel mindestens Laptop
 Datenschutz	Arbeitsvertrag oder Zusatzvereinbarung; Trennung von privaten und beruflichen Daten; Einrichtung verschlüsselter Verbindung (VPN)	Zusatzvereinbarung empfohlen; Trennung von privaten und beruflichen Daten; Einrichtung verschlüsselter Verbindung (VPN)
 Kosten	Erstattung beruflich veranlasster Ausgaben für Telefon und Internet; Büromaterial; Kosten für Wohnraumnutzung laut Arbeitsvertrag	in der Regel keine Übernahme von Kosten
 Versicherung	klare Rechtsprechung zu Arbeitsunfällen	noch keine relevante Rechtsprechung

sischer Fall: Beschäftigte erhalten eine Mail vom IT-Chef des Unternehmens mit Logo und Unterschrift. Ein Link verweist auf neue Vorsichtsmaßnahmen, die der Arbeitgeber mit Blick auf die Pandemie getroffen hat. Der Mitarbeiter muss sein Passwort eingeben, um die Dokumente lesen zu können. „In Wahrheit sollen so die Zugangsdaten abgegriffen werden“, erklärt Sebastian Artz, Referent für Informationssicherheit und Sicherheitspolitik beim Bitkom. Seine Tipps:

- Vorsicht bei wirren Buchstabenfolgen oder vertauschten Zeichen
- niemals Links oder Dateianhänge unüberlegt öffnen
- im Notfall sofort die Sicherheitsverantwortlichen informieren
- im Homeoffice genutzte Geräte auf aktuelle Updates und Schadsoftware-Befall überprüfen

„Unternehmen müssen damit rechnen, dass Cyberkriminelle bewusst Endgeräte infiltriert haben, um den Moment abzuwarten, an dem sich die Geräte wieder im Unternehmensnetzwerk befinden – ganz im Sinne eines trojanischen Pferds, das mit dem Wegfall der Homeoffice-Pflicht einfach wieder durch die Eingangstür des Unternehmens hineingetragen wird“, warnt Bitkom-Experte Artz. Typischerweise schleu-

So sollten Arbeitsplätze zu Hause ausgestattet sein

Wurden zunächst kaum Regeln für die Einrichtung des Arbeitsplatzes zu Hause beachtet, gelten mittlerweile oftmals klare Vorgaben. Der Digitalverband Bitkom hat einen Leitfaden veröffentlicht, der Empfehlungen für die Beschaffung von mobilen Endgeräten, technischem Zubehör, Drucker und Multifunktionsgeräten sowie Netzwerkinfrastruktur umfasst. Zudem

werden Fragen zur IT-Sicherheit und Barrierefreiheit behandelt. Der Leitfaden „Arbeiten im Homeoffice. Empfehlungen für die Arbeitsplatzgestaltung“ kann unter folgendem Link kostenlos heruntergeladen werden:

<https://www.itk-beschaffung.de/Leitfaden/Arbeiten-im-Homeoffice-Empfehlungen-fuer-die-Arbeitsplatzgestaltung>

sen Cyberkriminelle Schadcodes ein, verschlüsseln die Systeme und erpressen Lösegeld.

Pauschale für das Arbeiten zu Hause

Mit Beginn der Corona-Pandemie wechselten Millionen Arbeitnehmer ins Homeoffice. Ein häusliches Arbeitszimmer – gesonderter und abschließbarer Raum – wie ihn das Finanzamt als Voraussetzung für steuerliche Abzugsfähigkeit definiert – haben viele nicht. Ihr Schreibtisch steht in der Küche oder im Schlafzimmer. Diesen Umstand berücksichtigt die neue Homeoffice-Pauschale. In den Steuererklärungen für die Kalenderjahre 2020 und 2021 kann

diese Pauschale in Höhe von maximal 600 Euro (fünf Euro pro Tag für maximal 120 Tage) als Werbungskosten oder Betriebsausgaben in Abzug gebracht werden. Abzugsberechtigt sind Unternehmer wie Freiberufler und Gewerbetreibende wie auch Arbeitnehmer. In § 4 Abs. 5 Nr. 6b Satz 4 EStG wurde die Homeoffice-Pauschale gesetzlich geregelt. Die Aufwendungen für Jahreskarten oder Umweltkarten für den öffentlichen Personennahverkehr sind weiterhin, neben der Homeoffice-Pauschale, als Betriebsausgaben bzw. Werbungskosten abziehbar. Dies gilt jedoch nur, wenn die Jahres- oder Umweltkarte in der Erwartung erworben wurde, dieses Ticket zu benutzen, um den Weg zur Arbeit zurücklegen zu können. ■

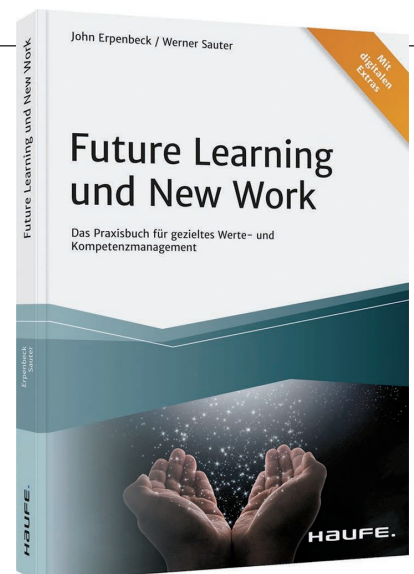
BUCHTIPP

Future Learning und New Work

John Erpenbeck / Werner Sauter

Die aktuellen betrieblichen Bildungskonzeptionen werden den Herausforderungen des New Work nicht gerecht. Die Mitarbeitenden müssen sich selbstorganisiert auf Herausforderungen vorbereiten, die heute noch nicht bekannt sind und die sie mit Tools und Methoden bewältigen, die noch nicht entwickelt sind. Vorratslernen kann diese Aufgabe nicht erfüllen. Die Autoren leiten aus der Analyse des New Work die Anforderungen an die zukünftigen Lernkonzeptionen des gezielten Werte- und Kompetenzmanagements ab und zeigen praxisnah auf, wie Werte und Kompetenzen erfasst, analysiert, bewertet und gezielt entwickelt werden können. Eine Vielzahl von Anwendungsfällen mit Strukturen und Ablaufplänen macht diese Konzepte greifbar.

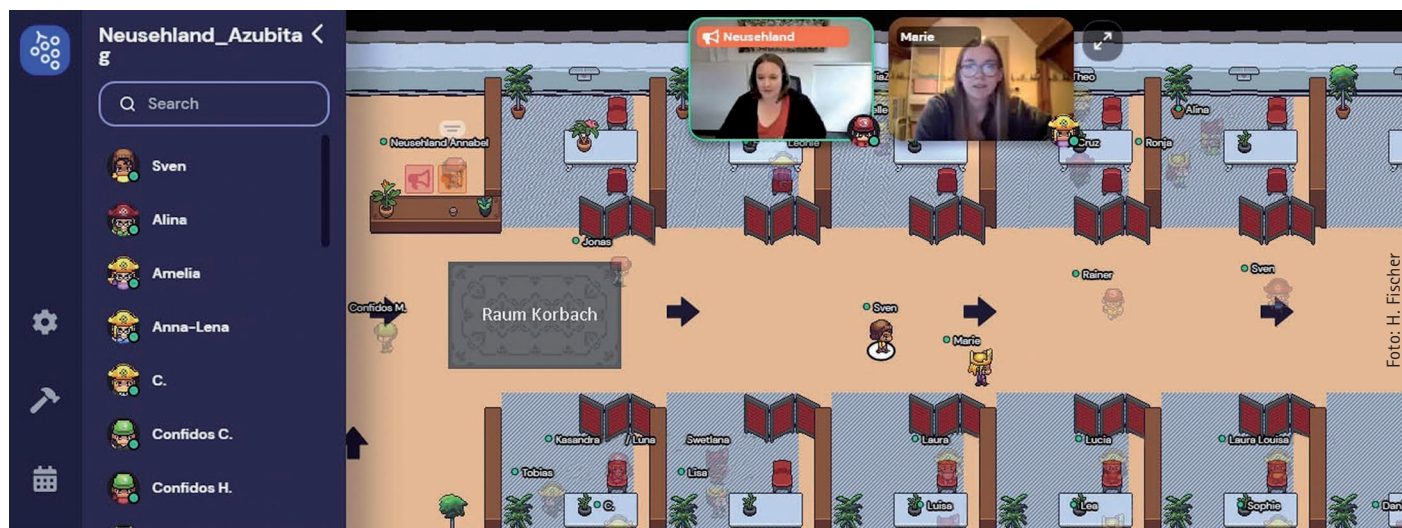
Haufe Verlag, ISBN 978-3-648-15128-0, Preis 49,95 Euro



Empfehlung des Herstellerverlags

Neue Welt kennenlernen

Das 450 Mitarbeiter starke Familienunternehmen Neusehland hat mit Unterstützung der Gießener Confidos Akademie erstmals eine Anwendung aus dem Bereich der virtuellen Spielwelt eingesetzt.



Die Neuankömmlinge von Neusehland lernen sich über eine virtuelle Spielwelt kennen.

Wegen der Pandemie musste der Auszubildenden-Tag bei Neusehland 2020 ausfallen. Im Jahr 2021 stand das Führungsteam vor der Frage: Erneute Absage oder neue Version? „Wir haben bis zuletzt die Inzidenz beobachtet“, erklärt Thomas Krupka, Prokurist bei dem Anbieter von Augenoptik und Hörakustik. „In der Regel machen wir aus dem Azubi-Tag ein Familienevent. Wir hatten überlegt, es im Freien auszutragen. Die Sorge, dass ein potenziell Infizierter dann mehrere ansteckt und wir als Unternehmen Probleme bekommen, war zu groß. Erneut ausfallen sollte dieser schöne Willkommens-Tag für die 30 neuen Azubis aber auch nicht.“ Neusehland unterhält hessenweit 40 Standorte. „Aufgrund der Distanzen bieten sich grundsätzlich Online-Schulungen an“, weiß Kupka.

Quasi passend wurde Kupka dann vor wenigen Wochen auf das neue Angebot der Confidos Akademie aufmerksam: „Das ist

etwas revolutionär Neues. Das können wir für unseren Willkommenstag nutzen“, dachte er sich. „Didaktik und Methodik hinter dem Videokonferenzinstrument GatherTown ist unser Know-how“, sagt Holger Fischer, Inhaber der Confidos Akademie. Fischer und sein Team gestalten die Räume nach den Vorstellungen der Unternehmen und sind am Veranstaltungstag selbst mit dabei. „Damit die Sache rund wird“, betont er.

Besser so als gar nicht

In einer virtuellen Arbeitswelt erhielt am Azubi-Tag jeder Neusehländer und jede Neusehländerin einen kleinen Avatar, mit dem er oder sie sich zwischen „Raum Gießen“, „Raum Korbach“, dem „Auditorium“ und der „Lounge“ frei bewegen konnte. Interaktion kam zustande, indem sich Avatare begegneten. Dann erschienen kleine Videobildschirme – bekannt von Plattformen wie Zoom

oder Teams – und die Teilnehmenden konnten sich entspannt unterhalten und austauschen.

„Das war wirklich super gemacht“, erklärte der neue Auszubildende Theo Kentenich. Der 16-Jährige schwärmte: „Es hat sich wie ein kleines Videospiel angefühlt. Das war sehr modern und hat es leichter gemacht, sich auszutauschen.“ Eine rundum gelungene neue Variante des Azubi-Tages, wie Teilnehmende und Organisatoren unisono betonten. Es sei nicht so förmlich gewesen wie üblich über Online-Plattformen. Zum Abschluss fanden sich die Neuen in der Lounge wieder, wo sie an Bar und Billardtisch entlangschlendern und verschiedene Spiele interaktiv ausprobieren konnten, Kennenlernen der neuen Kolleginnen und Kollegen inklusive. ■

ONLINE

- www.neusehland.de
- www.confidos-akademie.de

Meinung ...

... zum Umgang mit Homeoffice

Viele Möglichkeiten bieten sich an, vorab muss die Geschäftsführung prüfen, ob für die wichtigen Prozesse im Unternehmen Homeoffice ein geeignetes Instrument ist. Es können Frühindikatoren definiert werden, damit man rechtzeitig merkt, wenn ein Prozess nicht mehr richtig funktioniert. Wenn das realisiert ist, müssen die Arbeitsverträge entsprechend angepasst werden, denn ohne Anpassung tritt automatisch nach einer bestimmten Zeit das Gewohnheitsrecht in Kraft. Wer die Vorteile des Homeoffice nutzen will, wird auch mit dem temporären Arbeitsplatz leben müssen. Zur zukünftigen Zusammenarbeit braucht es Einzelgespräche, in denen auch die Kontrollinstrumente abgestimmt werden. Die zukünftige Arbeitsplanung kann im Rahmen von individuellen Treffen im Büro erfolgen oder indem sich alle Personen beziehungsweise alle Personen einer Abteilung an einem bestimmten Tag im Büro treffen oder indem sich besondere Kreativteams häufig treffen, die entweder in Stabsfunktion oder als Vertreter der verschiedenen Bereiche helfen, das Unternehmen weiterzuentwickeln. Wenn solche Konzepte umgesetzt werden, funktioniert Homeoffice, schafft Freiräume für alle Beteiligten und hilft, die angespannte Situation der knappen teuren Büroflächen abzubauen.

Helmut König, Münzenberg
www.koenigskonzept.de

Keine Angst vor Social Media

So nutzen KMUs in der neuen Arbeitswelt die Plattformen der sozialen Medien für ihre Arbeitgebermarke.

„Social Media? Das ist doch etwas für Großkonzerne und junge Zielgruppen!“ Tatsächlich schrecken immer noch einige KMUs davor zurück, soziale Netzwerke für ihre Arbeitgeberkommunikation zu nutzen und damit Fachpersonal auf sich aufmerksam zu machen.

„Das ist vergeudetes Potenzial“, findet Christof Frank, Direktor für strategische Mediaplanung der Personalmarketing-Agentur Personalwerk. „Der Aufwand, Social-Media-Kanäle zu betreiben, ist mit dem richtigen Konzept überschaubar. Die positive Wirkung bei der potenziellen Arbeitnehmerschaft kann sehr groß sein“, ergänzt er. Betrachtet man die Arbeitgeberkommunikation in Zeiten von New Work, so sind es laut Frank vor allem Großkonzerne und Start-ups, die Einblicke in den Unternehmensalltag erlauben und gekonnt ihre unternehmerische, soziale und ökologische Verantwortung in den Fokus rücken. Die Krisen und Herausforderungen der letzten Jahre haben nun auch viele KMUs wachgerüttelt und dazu geführt, dass sie verstärkt in Themen wie Diversität, Nachhaltigkeit sowie hybrides Arbeiten investieren und so ihren Beitrag zur modernen Arbeitswelt leisten. Worauf es jetzt ankommt, ist die Kommunikation über diesen Wandel. „Da sich ein Großteil der Kandidatinnen und Kandidaten, zunehmend auch ältere, bei der Jobsuche auf Social Media über ihren potenziellen Arbeitgeber informieren, ist es wichtig, dass Unternehmen entsprechende Informationen dazu auch auf ihren sozialen Kanälen teilen“, so der Marketingexperte. Doch wie kann eine



Foto: Personalwerk

Christof Frank, Direktor für strategische Mediaplanung der Fachagentur Personalwerk in Karben

solche Kommunikation aussehen und wie nimmt man KMUs die Angst davor, den ersten Schritt auf Social Media zu gehen? Der Media-Experte empfiehlt: „Schreiben Sie sich in einem Satz auf, was Sie als Arbeitgeber ausmacht und überlegen Sie sich, in welchem Verhältnis der Informationswert auf Ihren Kanälen zum Unterhaltungswert stehen soll. Damit ist der erste Schritt hin zur erfolgreichen Arbeitgeberkommunikation getan.“ Des Weiteren rät Frank dazu, sich über die Zielgruppe Gedanken zu machen. So sind junge Menschen beispielsweise vermehrt auf TikTok, Snapchat oder Instagram unterwegs und immer seltener auf Facebook. Daher ist es essenziell, sich folgende Fragen zu stellen: Wie alt ist meine Zielgruppe? Wo hält sie sich auf? Welche Sprache spricht sie? Dann werden die Inhalte erfolgreich wahrgenommen und „die Richtigen“ werden auf den attraktiven Arbeitgeber aufmerksam. ■

Absturz verhindern

Vor Corona sind nicht alle gleich: Die Arbeitsunfallzahlen 2020 spiegeln unterschiedliche Betroffenheit der Branchen.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben die verschiedenen Wirtschaftszweige in sehr unterschiedlichem Maß getroffen. Das zeigt auch eine genauere Auswertung der Arbeitsunfallzahlen für das vergangene Jahr in der DGUV-Broschüre „Arbeitsunfallgeschehen 2020“.

Insgesamt ist 2020 die Zahl der innerbetrieblichen Arbeitsunfälle aller Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft gegenüber dem Vorjahr um 82.734 Fälle oder 11,4 Prozent auf 640.076 Fälle zurückgegangen. Hinter dieser Gesamtzahl verbirgt sich ein sehr differenziertes Bild. Während die Zahl der Unfälle im Baugewerbe lediglich um 0,1 Prozent zurückging (115 Unfälle weniger), verzeichneten Gastronomie und Gastgewerbe mit einem Minus von gut 40 Prozent (13.403 Unfälle weniger als 2019) den höchsten Rückgang der Arbeitsunfallzahlen verglichen mit anderen Branchen. Rang zwei belegen die Branchen Kunst, Unterhaltung und Erholung – minus 26,9 Prozent. Hierzu gehören unter anderem die vielfach über Monate geschlossenen Museen, Zoos und Fitnessstudios.

Besonders schwere Folgen haben die gerade in der Baubranche häufigen Absturzunfälle. Auch hierauf wirft die Broschüre ein Schlaglicht. Fast 35.000-mal ist 2020 ein Mensch bei der Arbeit aus der Höhe abgestürzt. In 60 Fällen endete dieser Sturz tödlich, in 2.558 Fällen waren die Folgen so schwer, dass fortan eine Rente gezahlt wird. Häufigste Ursache für Stürze ist die Arbeit auf Leitern, gefolgt von Stürzen auf Treppen und Stürzen von Lkw-Tritten, Ladeflächen oder Hubbühnen. Um Unternehmen und Beschäftigte für die Gefahren bei Arbeiten in der Höhe zu sensibilisieren, bietet die gesetzliche Unfallversicherung eine Vielzahl

von branchenspezifischen Hinweisen zur Prävention von Absturzunfällen, insbesondere auch Informationen zur Nutzung von persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz.

Die Broschüre steht kostenfrei im Mediencenter der Webseite des Verbandes Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung zum Download zur Verfügung.

ONLINE

www.dguv.de



Foto: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung

Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle können dauerhafte Schäden hinterlassen. Dabei reicht oft schon ein kleiner Handgriff oder ein bisschen Vorsicht, um Stolperfallen zu umgehen.

Arbeitsunfälle im Betrieb 2020

Berichtsjahre 2019-2020

Meldepflichtige Arbeitsunfälle im Betrieb (UART 1) abhängig Beschäftigte, Unternehmer, Versicherte bei nicht-gewerbsmäßigen Bauarbeiten und versicherte Angehörige

Wirtschaftsbereich	Meldepflichtige Unfälle*	
	2020	Änderung
C Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	181.880	-8,6%
F Baugewerbe/Bau	111.698	-0,1%
G Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	94.003	-11,2%
H Verkehr & Lagerei	64.674	-10,8%
Q Gesundheits- & Sozialwesen	54.664	-8,9%
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	47.444	-23,1%
I Gastgewerbe/Beherbergung & Gastronomie	19.911	-40,2%
M Erbringung von freiberufl., wissenschaftl. & technischen Dienstleistungen	12.037	-0,7%
E Wasserversorgung; Abwasser- & Abfallentsorgung & Beseitigung von Umweltverschmutzungen	10.048	-7,3%
R Kunst, Unterhaltung & Erholung	10.027	-26,9%
P Erziehung & Unterricht	9.620	-14,1%
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	5.949	-9,2%
L Grundstücks- & Wohnungswesen	3.189	7,0%
J Information & Kommunikation	3.069	-10,6%
K Erbringung von Finanz- & Versicherungsdienstleistungen	1.735	-36,4%
Sonstige	10.130	-32,6%
Gesamt	640.076	-11,4%

* Da es sich hierbei um eine hochgerechnete Stichprobenstatistik handelt, können Hochrechnungsunsicherheiten und Rundungsfehler auftreten.

Quelle: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung



Quelle: ©vege - stock.adobe.com

Arbeitskreis Personal

Der wichtigste Erfolgsfaktor eines Unternehmens sind seine Mitarbeiter. Doch wir leben in einem Zustand des permanenten Wandels, den Personalverantwortliche im Vorfeld erkennen müssen. Auch das Arbeitsrecht ist einer ständigen Dynamik ausgesetzt. Gesetzliche Unvollkommenheiten, ausufernde Rechtsprechung und der zunehmende Einfluss des europäischen Gesetzgebers machen aus Personalarbeit einen permanenten Lernprozess.

Der IHK-Arbeitskreis Personal ist ein effektives Netzwerk aus Praktikern, in dem alltägliche und weniger alltägliche Fragen diskutiert und gemeinsam gelöst werden können. Mindestens zweimal im Jahr findet ein Treffen mit Fachvortrag statt.

Wir laden Sie ein, sich in der Gemeinschaft über Fragen der Personalarbeit, praxisrelevante Entwicklungen aus Gesetzgebung und Rechtsprechung, Personalgewinnung und neue Entwicklungen im Personalmanagement zu informieren und auszutauschen.

Wie kann ich Teil des Netzwerkes werden?

Sie sind Geschäftsführer, Personalleiter, Personalentwickler, Personalreferent oder Personalverantwortlicher?

Dann Sind Sie herzlich eingeladen, Teil unseres Netzwerkes zu werden! Wir freuen uns auf Sie!



Ihre IHK-Ansprechpartnerin:
Elke Dietrich, Rechtsanwältin
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Telefon: 0641 / 7954-4020

E-Mail: dietrich@giessen-friedberg.ihk.de

Online: www.ihkgifb.de/ak-personal



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation



Interview mit IHK-Vizepräsident Rainer Dietz, Inhaber Posthotel Johannesberg

Bundeseinheitliche Richtlinien wären wünschenswert

Die Maßnahmen in der Corona-Pandemie haben den Hoteliers und Gastwirten stark zugesetzt: Schätzungen zufolge brach der Umsatz im vergangenen Jahr um fast 40 Prozent ein. Wie der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband DEHOGA erklärte, bangen einer Umfrage zufolge drei von vier Gastronomen und Hoteliers um ihre Existenz. Wiederholt hat der Verband bemängelt, dass die versprochenen Staatshilfen zu spät und nicht im vollen Umfang bei den Betrieben angekommen sind. Wir sprachen mit Rainer Dietz, IHK-Vizepräsident und Inhaber des Posthotels Johannesberg in Lauterbach.

Wie sehr hat sich der Lockdown auf Ihren Betrieb ausgewirkt?

Auch wir hatten leider Einbußen von knapp 40 Prozent zu verzeichnen. Zum Teil ist es uns gelungen, diese durch Außer-Haus-Verkauf zu kompensieren. Durch staatliche Hilfen konnten wir unseren Betrieb gerade so am Leben halten. Allerdings haben wir während der Lockdowns alle Aushilfen sowie eine Teilzeitkraft verloren. Die sechs festen Mitarbeiter, darunter zwei Auszubildende, und drei weitere Teilzeitkräfte sind uns erhalten geblieben. Alle waren in Kurzarbeit, wir haben uns aber darum bemüht, sie stundenweise, beispielsweise bei Feierlichkeiten oder am Wochenende, in unser Außer-Haus-Geschäft zu integrieren.



IHK-Vizepräsident Rainer Dietz vom
Posthotel Johannesberg in Lauterbach

War es schwierig, in den Genuss staatlicher Hilfen zu kommen?

Beim ersten Lockdown haben wir etwa sechs Wochen auf finanzielle Unterstützung warten müssen, beim zweiten ging es dann etwas zügiger. Bei den Nachberechnungen der Überbrückungshilfe 3 im Sommer haben wir keine Mittel mehr erhalten, da sich unser Betrieb bereits wieder gefestigt hatte, worüber ich sehr froh war. Wichtig ist es zu wis-

sen, dass alle Fördermittel sowohl der Einkommens- als auch der Gewerbesteuer unterliegen. Dies sollte bei Investitionen keinesfalls vergessen werden, denn es kommt spätestens bei der Jahresbilanz zum Tragen.

Konnten Sie als IHK-Vizepräsident und Vollversammlungsmitglied anderen Gastronomen helfen?

Ja, ich bin oft kontaktiert worden. Kollegen wollten wissen, wie man sich am besten verhält, wo man welche Mittel beantragen kann und wie die neuen Richtlinien auszulegen sind. Wenn ich etwas nicht wusste, konnte ich mich jederzeit bei der IHK Gießen-Friedberg oder dem Dehoga rückversichern, die immer auf dem neuesten Stand waren. Oder ich habe meinen Kollegen die jeweiligen Ansprechpartner von IHK oder Dehoga genannt. Auch mit dem Gesundheitsamt habe ich eng zusammengearbeitet.

Welche Erfahrungen haben Sie während der Pandemie gemacht?

Die Allerwichtigste war, wie wertvoll es ist, Rücklagen zu bilden. Da wir jeden Tag gearbeitet haben, ist die Zeit schnell vergangen, und wir haben nicht rechtzeitig Vorbereitungen für eine Wiedereröffnung getroffen. Beispielsweise hätte man die Zeit gut für kleine Renovierungs- oder Sanierungsarbei-

ten nutzen können oder Kalkulationen für neue Angebote erarbeiten. Auch Selbsttests hätten wir viel früher, als sie noch billiger waren, bestellen sollen. An dieser Stelle hätte ich mir seitens der Politik bessere Informationen gewünscht. Keiner war auf die plötzliche Öffnung wirklich vorbereitet.

Haben Sie weitere Wünsche an die Politik?

Wünschenswert wäre auch gewesen, wenn von Anfang an bundeseinheitliche Richtlinien geherrscht hätten. So kamen beispielsweise Gäste aus anderen Bundesländern zu uns und waren ganz überrascht, wie die Dinge bei uns gehandhabt werden. Darüber hinaus konnte keiner wirklich verstehen, warum ausgerechnet Veranstalter und Gastronomen sowie die Unterhaltungsbranche von der Politik so hart rangenommen wurden. Die Begründung lautete nur immer aufgrund der Inzidenzzahlen, von zu engen Platzverhältnissen oder zu langen Restaurantbesuchen war dabei nie die Rede. Wir Gastronomen haben nach dem ersten Lockdown Millionen in Luftfilter und Absperrungen investiert, nur um dann wieder schließen zu müssen. Eine deutliche Begründung wäre uns allen wichtig gewesen!

Wie geht es bei Ihnen weiter? Setzen Sie auf 2G oder 3G?

Auch hier hat der Staat wieder die Verantwortung auf die Gastronomie abgewälzt, unter dem Motto „Macht daraus, was ihr wollt.“ Wir wollen niemanden ausschließen und werden deshalb bei 3G bleiben. Dafür nehmen wir auch gerne erschwerte Arbeitsbedingungen in Kauf. Sollte ein Raum für eine große Feier gebucht werden, sind wir aber auch gerne bereit, 2G anzuwenden. Der Dehoga sagt zwar, dass 2G der Normalität diene, ich denke jedoch, dass die meisten Gäste noch nicht so weit sind.

Vor den Prüfungen hat der Dehoga in Zusammenarbeit mit der IHK Gießen-Friedberg Vorbereitungskurse für Azubis angeboten. Haben Sie dieses Angebot genutzt?



Fotos: Posthofel Johannesberg

Die Gastronomie gehört zu den besonders von der Corona-Pandemie betroffenen Branchen.

Ja, eine unserer Auszubildenden hat an dem Vorbereitungskurs auf der Burg Gleiberg teilgenommen. Die angehende Köchin hat sich gut vorbereitet gefühlt und ihre Prüfung dementsprechend auch bestens bestanden. Darüber hinaus weiß ich, dass zehn weitere Auszubildende der Lauterbacher Berufsschule daran teilgenommen haben. ■

Fit für die Prüfungen

Eine Teilnehmerin ist Selina Schweitzer, die ihre Ausbildung zur Hotelfachfrau im AKZENT Hotel Haus Sonnenberg in Schotten absolviert hat. „Der dreiwöchige Vorbereitungskurs hat mir sehr gut geholfen, die Prüfung zu bestehen. Vor allem was Zimmerservice und Mathematik betrifft, konnte ich dort sehr viel mitnehmen.“ Oftmals habe der Unterricht sogar eine Stunde früher für all diejenigen begonnen, die Mathe nicht so recht verstanden hätten. „Insgesamt haben 12 meiner 13 Mitschüler(innen) – Köche und Hotelfachleute – an den Vorbereitungskursen teilgenommen. Und alle haben bestanden!“ freut sich Selina Schweitzer, die von ihrem Chef Arno Mangold nach Abschluss der Prüfung übernommen wurde.

„Als mir Frau Schweitzer von den Prüfungsvorbereitungskursen erzählte, habe ich nicht lange gezögert und sie sofort angemeldet“, erzählt Arno Mangold. „Hätte ich mehr Auszubildende gehabt, hätte ich auch sie angemeldet. Da unser Hotel Corona-bedingt lange geschlossen bleiben musste, war das eine ideale Möglichkeit, die Situation am Gast nachzustellen und Kenntnisse aufzufrischen. Ich habe gemerkt, dass Frau Schweitzer dort sehr viel gelernt hat.“

ANZEIGE

Lernen im Büro oder im Home-Office?
Entdecken Sie unsere Live-Online-Trainings!

Kostenlose Kurse zum Kennenlernen!
 Alle Themen und Termine unter www.edv-seminar.net
 Offene u. individuelle Online- und Präsenzseminare

dk-Computerschule
 Bahnhofstr. 67
 35390 Gießen

**MS Office Kurse,
 Adobe, Affinity,
 Windows 2019,
 Netzwerke ...**

www.edv-seminar.net • info@edv-seminar.net • 0641 971 921 0

2-mal #MutFassen

Um in Corona-Zeiten ein Hotel zu eröffnen, braucht es wirklich viel Mut, aber auch Kreativität, wie Christina Mankus in Bad Nauheim beweist. Kreativ war auch Shademan Souri, der Pizza nicht liefert, sondern schock-frostet. Unsere Instagram-Serie zeigt innovative Ideen als Antwort auf die Corona-Krise. Mehr Beispiele sowie aktuelle Nachrichten rund um unsere Unternehmen und die IHK finden Sie in unseren Social-Media-Kanälen.

Villa am Südpark

Ein Hotelkauf inmitten von Pandemie und Lockdowns? Dazu braucht es eine gehörige Portion Mut, den die Unternehmensberaterin Christina Mankus aufbrachte, als sie im vergangenen Oktober das Hotel „Villa am Südpark“ in Bad Nauheim erwarb. Dabei verfügte die 55-jährige bis dato noch nicht über Erfahrungen im Hotelgewerbe – ihr Job als selbstständige Unternehmensberaterin und Personalberaterin kann das allerdings ausgleichen: „Ich habe so oft in deutschen und internationalen Hotels übernachtet. Ich schaue von der Gäste-Seite drauf“, so Mankus. Das 15-Zimmer-Hotel will sie künftig so betreiben, wie sie es sich selbst als Gast immer gewünscht hat: Weniger Personal-Standard-Redewen-

dungen oder gleichförmige Einrichtung, sondern mehr Individualität und persönlicher Service. Das setzt Mankus zum einen durch die liebevolle Gestaltung der Zimmer um, zum anderen durch ihre Philosophie für den Betrieb: „Bei uns menschelt es, es geht persönlich zu und dann werden auch kleine Fehler verziehen.“ Der Kauf des Hotels durch Mankus bot auch für die Bad Nauheimer Bürgerinnen und Bürger Grund zur Freude: Zunächst rechnete jeder mit einem Abriss des Objekts und dem anschließenden Bau von Eigentumswohnungen. Für die Unternehmensberaterin ist es zwar wich-



Foto: Christina Mankus/Villa am Südpark

tig, dass sich die Investitionen auch refinanzieren, das Hotel hat sie aber gekauft, weil sie Spaß am Betrieb hat. Und das fällt auch in der Nachbarschaft auf, freut sich Mankus: „Das Feedback ist durchweg positiv. Viele der Anwohner kommen zum Kaffee vorbei oder feiern ihre Familienfeste bei uns.“

Pizza Wolke

Wie man aus der Not eine Tugend macht, hat der Gießener Shademan Souri gezeigt: Mit dem ersten Lockdown 2020 musste er sein Restaurant „Pizza Wolke“ in Gießen schließen und schnell entscheiden, wie es weitergehen soll. Fertige Pizzen ausliefern war für Souri keine Option: „Nach zehn Minuten im Karton schmeckt die Pizza nicht mehr. Wir hätten nur den Seltersweg beliefern können, das wollten wir nicht.“ Der leidenschaftliche Pizzabäcker nahm sich eine kreative Pause und kam mit der zündenden Idee zurück ins Restaurant: der Vertrieb einer eigenen Tiefkühlpizza. Zunächst belieferte das Team Supermärkte in der Region, produziert wurde weiterhin in

den Räumlichkeiten der Pizzeria in der Gießener Wolkengasse. Die steigende Nachfrage führte aber allmählich zu einem Platzproblem, weswegen seit Oktober in der eigenen Manufaktur im Ursulum „produziert“ wird: „Wir automatisieren nur 30 Prozent der Arbeitsschritte, und das erst ab der Verpackungsstation.“ Förderbänder sollen zwar die Laufwege reduzieren, die Herstellung wird aber ausschließlich von Hand erfolgen, versichert Souri. Das Besondere an der Pizza: Sie wird nach dem Backen schockgefrostet und direkt verpackt. „So saugen wir den Pizzaduft in die Verpackung ein, die dann dem Kunden beim Öffnen und Aufbacken entgegen-



Foto: Pizza Wolke

kommt.“ Ab dem 1. November wird die Pizza in allen 600 hessischen Rewe-Märkten erhältlich sein, deutschlandweit ist sie bereits bei Tegut zu finden.

„Beitrag zur weiteren wirtschaftlichen Stabilisierung“

Messe- und Ausstellungsveranstalter sollen ein Stück Planungssicherheit zurückerhalten, wenn sie wissen, dass sie nicht auf ihren Vorbereitungskosten sitzen bleiben werden.

Messe- und Ausstellungsunternehmen können sich demnächst gegen pandemiebedingten Ausfall der von ihnen geplanten Veranstaltungen absichern. Dafür müssen sie ihre Veranstaltungen rechtzeitig auf einer bundeseinheitlichen Plattform registrieren, deren Webseite kürzlich freigeschaltet wurde. Die Registrierung ist Voraussetzung, um später Entschädigung beantragen zu können, wie Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir und Finanzminister Michael Boddenberg mitteilten.

Das Bundeswirtschaftsministerium stellt für Entschädigungen bis zu 600 Millionen Euro zur Verfügung, in Hessen umgesetzt über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen. Vorbild ist der Entschädigungsfonds für Kulturveranstaltungen vom Juni 2020.

„Der neue Fonds ist ein wichtiger Beitrag zur weiteren Stabilisierung unserer Wirtschaft“, sagte Al-Wazir. „Messe- und Ausstel-



Tarek Al-Wazir,
Hessischer Minister für
Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen

lungsveranstalter erhalten ein Stück Planungssicherheit zurück, denn sie wissen, dass sie nicht auf ihren Planungs- und Vorbereitungskosten sitzen bleiben werden.“

Al-Wazir und Boddenberg hatten sich beim Bund für eine angemessene finanzielle Ausstattung des Entschädigungsfonds eingesetzt. „Damit waren wir erfolgreich“, sagte Boddenberg. „Es ist richtig und wichtig, für die besonders gebeutelte Veranstaltungswirtschaft dieses Sicherheitsnetz zu spannen. Wir hoffen zwar, dass es keinen Anlass geben wird, diesen Fonds in Anspruch zu nehmen, aber er hilft dabei, mit noch mehr Zuversicht Veranstaltungen planen zu können. Veranstaltungen führen Menschen zusammen. Danach sehen wir uns wahrscheinlich alle.“

Die gesamte Veranstaltungswirtschaft wurde von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie schwer getroffen. Insbesondere Messen und Ausstellungen konnten seit dem ersten Lockdown im März 2020 für rund anderthalb Jahr gar nicht oder

nur sehr eingeschränkt stattfinden. Der Ausstellungs- und Messe-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft hat den gesamtwirtschaftlichen Verlust durch die Corona-bedingte Absage von Messen auf 40 Milliarden Euro beziffert. Besonders betroffen waren die hessischen Messestandorte.

Die Registrierung von Veranstaltungen für das Programm ist seit dem 25. Oktober 2021 möglich. Die Laufzeit des Sonderfonds für Messen und Ausstellungen ist bis zum 30. September 2022 begrenzt. Antragsberechtigt sind private und öffentliche Unternehmen der Messe- und Ausstellungsbranche. Schäden sind bis zu 80 Prozent und maximal acht Millionen Euro pro Veranstaltung ausgleichsfähig. Die Bagatelldgrenze liegt bei 20.000 Euro. Einzelheiten zum Sonderfonds für Messen und Ausstellungen werden demnächst auf den Internetseiten der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen und auf dem bundesweiten Portal zum Programm einzusehen sein. ■

ONLINE

sonderfonds-messe.de

ANZEIGE

SOPHOS IT-Sicherheit im Ökosystem: Effizienter Schutz vor Cybergefahren

Angriffsmethoden von Hackern ändern sich ständig und klassische Schutzmethoden bieten kaum noch die nötige Sicherheit. Die Kombination aus automatisierter IT Security und menschlicher Expertise schafft Abhilfe.

Cyberkriminelle betreiben großen Aufwand mit automatisierten Angriffen und mit manuellem Hacking. Gelingt der Zugriff auf Ihr Netzwerk, verhalten sie sich unauffällig, bis sie den eigentlichen Angriff starten: sie legen Systeme lahm, verschlüsseln Ihre Daten und Datensicherungen, stehlen wichtige Informationen und versuchen Sie zu erpressen.

Dass Cyberkriminelle Unternehmen aller Branchen und Größen attackieren, zeigen die Studien von Sophos: 46 Prozent der deutschen Organisationen wurden im Jahr 2020 Opfer einer Ransomware-Attacke. Sie zahlten Lösegelder von durchschnittlich 115.000 Euro. Knapp ein Drittel erhielten nicht mehr als die Hälfte der verschlüsselten Daten zurück.

Diese Angriffe können verhindert werden, indem Sie Ihren Fokus vom reaktiven Management hin zu einer aktiven IT-Security-Strategie verlagern. Im Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem suchen und korrelieren spezialisierte Cybersecurity-Teams proaktiv verdächtige Signale und verhindern An-

griffe, bevor der Schaden entsteht. Mit einer Kombination von Automatisierung und menschlichen Experten bietet es leistungsstarken Schutz, der kontinuierlich dazulernt und sich verbessert.

Schützen Sie Ihre IT und Ihre Daten vor modernen Cyberangriffen mit dem Sophos Adaptive Cybersecurity Ecosystem. Wie genau das funktioniert, erfahren Sie hier: www.sophos.de/content/adaptive-cybersecurity-ecosystem

Kontakt:

Tel.: +49 800 2782761
www.sophos.de
sales@sophos.de

Wir brauchen mehr Tempo

Die Wirtschaft braucht jetzt einen spürbaren Investitions-Ruck in Deutschland. Dafür plädiert DIHK-Präsident Peter Adrian. Er hat seinen Standpunkt dazu dargelegt auf Basis einer Unternehmensumfrage.

Die Unternehmen in Deutschland erwarten von der künftigen Bundesregierung deutlich mehr Tempo und ein besseres Umfeld für Investitionen. Das zeigt unsere Umfrage unter rund 3.500 Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich ehrenamtlich in den 79 Industrie- und Handelskammern engagieren.

Wir wissen aktuell noch nicht, wer letztlich regieren wird. Was die Regierung aber berücksichtigen sollte, sind die wichtigsten Zukunftsthemen der Wirtschaft: Digitalisierung, Klimaschutz und der Fachkräftemangel. Die Betriebe haben die Sorge, dass Deutschland hier zunehmend an Boden verliert. Sie bewerten die meisten Standortfaktoren deutlich negativer als noch vor vier Jahren.

Zukunftsfähigkeit braucht Investitionen

Richtschnur für einen neuen Koalitionsvertrag sollte vor diesem Hintergrund sein, private und öffentliche Investitionen zu fördern. Die Unternehmen sehen sich durch komplexe Regulierungen, langwierige Verfahren und praxisferne Vorgaben gebremst. Unter den Standortfaktoren ist die Bürokratie

das Schlusslicht, sie wird nochmals schlechter bewertet als 2017. Gerade nach den Erfahrungen der Corona-Krise fordern die Unternehmen immer nachdrücklicher, sich nicht mehr mit unklaren Regelungen und sich wiederholenden Datenangaben in

Papierform befassen zu müssen – wenn es doch längst digitale Möglichkeiten dazu gibt.

Deutschland darf zwar weiterhin besonders gründlich sein, aber nicht langsamer als die Welt um uns herum.

Auch schleppe Genehmigungen und komplexe, teilweise unverständliche Regelungen sind Hemmschuhe für Investitionen, sie sind aber auch eine Hauptursache für die nur mäßige Gründer-

freundlichkeit Deutschlands. Ein weiteres Problem ist die geringe Verfügbarkeit von Gewerbeflächen. Unternehmen, die neue Standorte aufbauen oder sich vergrößern möchten, können häufig kaum geeignete Grundstücke finden. Der Zeitraum bis zur Fertigstellung neuer Gebäude oder Anlagen zieht sich durch das langwierige Planungsrecht zudem oft zu lange hin. Dabei sind gerade in der Klimakrise Neu- und Erweiterungsinvestitionen notwendig, um schnell in neue Technologien einzusteigen.



Peter Adrian, Präsident des DIHK

Foto: DIHK/
Werner Schuering

Digitalisierung als zentrales Thema

Als zentrales Thema für die künftige Bundesregierung sehen die Unternehmerinnen und Unternehmer mit großer Mehrheit die Digitalisierung. Ohne eine leistungsfähige digitale Infrastruktur und eine schnelle Verwaltung wird Deutschland seine großen Zukunftsaufgaben im weltweiten Wettbewerb nicht bewältigen können. Das große Defizit im Bereich der digitalen Infrastruktur muss dringend beseitigt werden. Glasfaseranschlüsse bis in die Gebäude hinein und flächendeckende Mobilfunkversorgung sind eine entscheidende Voraussetzung für die Vernetzung der Unternehmen.

Energiepreise: Einstieg in Lösungen nötig

Bei Strom- und Energiepreisen ist die Belastungsgrenze für viele inzwischen erreicht oder überschritten, das zeigen die Rückmeldungen aus den Betrieben. Bei den gewerblichen Strompreisen ist Deutschland in fast allen Verbrauchsgruppen europäischer Spitzenreiter – die Bewertung sackt hier daher am stärksten ab. In der Industrie vergeben die mittelständischen Unternehmen bei den Stromkosten eine glatte Fünf. Die nationale Sonder-CO₂-Bepreisung fossiler Brennstoffe treibt die Energiekosten vieler Industrieunternehmen weiter in die Höhe und belastet deren Wettbewerbsfähigkeit auch innerhalb Europas. Das bremst Investitionen in klimafreundliche Antriebe, Technologien und Produktionsanlagen. So

haben die Unternehmen im vergangenen Jahr insgesamt 13 Prozent weniger in Ausrüstung wie Maschinen und technische Anlagen investiert.

Klimaneutralität werden wir nur mit umfangreichen privaten Investitionen erreichen können. Deutschland soll im Jahr 2045 klimaneutral sein. Dies bedeutet, dass Industriebetriebe ihre Produktionsverfahren auf klimaneutrale Brennstoffe umstellen müssen. Die Unternehmen sehen bislang zu 75 Prozent nicht die notwendigen Rahmenbedingungen für ihre Investitionen gegeben. Dazu zählen vor allem die hohen Kosten für Energie und Strom, die den Unternehmen hierzulande im Vergleich zu ihren Wettbewerbern in anderen Ländern mehr Kapital entziehen. Klimapolitik muss investitionsicher und wettbewerbsfähig gestaltet werden, so die Überzeugung der Unternehmen.

Unternehmenssteuern hemmen Investitionen

Um aus der Corona-Krise gut herauszukommen, müssen die Unternehmen investieren; dafür hilft ein investitionsfreundliches Steuersystem. Von den Unternehmen erhält das gegenwärtige Steuersystem nicht einmal mehr eine mittelmäßige Bewertung. 13 Jahre nach der letzten Reform ist eine Modernisierung der Unternehmensbesteuerung mehr als dringend. Sieben von zehn Unternehmen (71 Prozent) würden sogar zusätzliche Steuerbelastungen in Kauf nehmen, wenn das Steuerrecht insgesamt vereinfacht würde. Überdurchschnittlich oft bejahen dies vor allem kleinere Unternehmen. Komplexe steuerliche Regelungen belasten insbesondere die Betriebe, die nicht über eigene Steuerabteilungen verfügen.

Eine gravierende Herausforderung für die Unternehmen ist der demografisch bedingte zunehmende Fachkräftemangel. Nicht zuletzt braucht eine erfolgreiche Umsetzung von Innovationen, Digitalisierung und Klimaschutz kluge und gut ausgebildete Menschen. Die berufliche Bildung

erhält als Garant für exzellente, in der Praxis ausgebildete Fachkräfte erneut eine Bestnote in der Befragung. Es ist gleichzeitig wichtig, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, damit Eltern in grö-

ßerem Umfang und zeitlich flexibel am Arbeitsleben teilnehmen können. Auch der qualifizierten Zuwanderung kommt daher in den kommenden Jahren eine wachsende Bedeutung zu. ■

Wirtschaft kritisiert Gesetzentwurf

Die hessischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) begrüßen zwar einen Reformansatz zur Grundsteuer auf Landesebene, sehen aber Anpassungsbedarf beim Verfahren zur Ermittlung des Steuermessbetrages.

Die Kritik der hessischen IHKs am Gesetzentwurf zur Grundsteuer ist deutlich: „Aus Sicht der Wirtschaft macht die Landesregierung das Gesetz unnötig komplex. Statt eines komplizierten Flächen-Faktor-Verfahrens schlagen wir vor, allein Grundstücksfläche und Gebäudefläche zu betrachten. Das wäre für Wirtschaft und Verwaltung deutlich einfacher und verständlicher“, sagte Christian Gastl, Vizepräsident des Hessischen Industrie- und Handelskammertages (HIHK). „Durch die Betrachtung der Lage eines Grundstücks steigt künftig auch die Grundsteuerbelastung stetig. Das kommt schleichenden Steuererhöhungen gleich. Die lagebedingte Spreizung der Grundsteuerbelastung ist nicht gerechter, weil viele eigentlich vergleichbare Immobilien durch die Einteilung in Zonen ungleich besteuert werden. Es kann nicht unser Ziel sein, Gewerbe aus attraktiven Innenstadtlagen zu verdrängen“, so Gastl weiter. Nach dem Vorschlag der IHKs wäre der Steuermessbetrag für alle gleich großen und nutzungsgleichen Grundstücke in Hessen identisch. Er ergäbe sich aus der Grundstücksfläche und der Gebäudefläche, Letztere aufgeteilt nach

den Kriterien Wohnen und Nicht-Wohnen. Damit müssten Anpassungen nur dann vorgenommen werden, wenn es zu Änderungen an Grundstück oder Gebäude käme. Die auch aus Sicht der Wirtschaft sinnvolle Differenzierung der Grundsteuerlast zwischen den Kommunen wäre wie bisher über unterschiedlich hohe Hebesätze möglich.

Die hessische Wirtschaft spricht sich zudem gegen die Einführung einer Grundsteuer C für baureife Grundstücke aus. „Hessische Unternehmer dürfen nicht bestraft werden, wenn sie für ein späteres Wachstum ihres Betriebes vorsorgen, indem sie Flächen für Investitionen bereithalten. Es wäre besser, überbordende Regeln abzuschaffen, statt neue einzuführen“, hob Gastl hervor. Hessen solle sich auch mit Blick auf den Standortwettbewerb ein Beispiel an Bayern nehmen und auf die Einführung der Grundsteuer C verzichten. Die kurzfristigen monetären Vorteile stünden in keinem Verhältnis zu den negativen Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort. ■

ONLINE
www.hihk.de

Transformation als Chance sehen

Mittelhessen setzt auf seine Netzwerke, um die Autozulieferbranche zu unterstützen. Gemeinsames Ziel ist es, vom „Zukunftsfonds Automobilindustrie“ zu profitieren, um die regionale Leistungsfähigkeit nachhaltig zu sichern.

VON MANUEL HEINRICH

„Der Wandel kommt nicht, er ist schon da. Wir Mittelhessen sind uns einig, dass wir diesen Prozess als Chance nutzen und die Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsstandorts fortschreiben wollen.“ Mit diesen Worten fasste Manfred Wagner, Aufsichtsratsvorsitzender des Regionalmanagements Mittelhessen, die Ergebnisse eines Runden Tisches zusammen, zu dem sich Institutionen aus der ganzen Region im vergangenen September getroffen hatten. Ausnahmslos alle Vertreterinnen und Vertreter sprachen sich dafür aus, dass zur Erarbeitung von „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ eine Bewerbung für das gleichnamige Bundesprogramm abgegeben werden solle. Im Rahmen des „Zukunftsfonds Automobilindustrie“ fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie regionale Transformationsnetzwerke, um „die (regionale) Leistungsfähigkeit nachhaltig zu sichern und so die Voraussetzung für ein hohes Beschäftigungsniveau zu schaffen.“ Der Zukunftsfonds enthält eine Milliarde Euro. 340 Millionen davon sollen in den 30 von der Bundesregierung identifizierten Clusterregionen wie Mittelhessen eingesetzt werden, die stark von der Transformation betroffen sein werden.

Prozessbeteiligung steht allen offen

„Die Megatrends Digitalisierung und Elektromobilität sind global und nicht aufzuhalten“, so Wagner weiter. „Neben der



Regionalmanagement-Aufsichtsratsvorsitzender Manfred Wagner (links stehend) begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Mittelhessen beim Runden Tisch für die „Transformationsstrategien für Regionen der Fahrzeug- und Zulieferindustrie“ in den Räumen des Hotels Heyligenstaedt.

Transformation wird auch Qualifizierung gefördert, auf diese Weise wollen wir proaktiv und frühzeitig zusammen mit den Unternehmen, den Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Chance nutzen und den Wandel mitgestalten.“ An vielen Stellen existieren in Mittelhessen bereits Netzwerke, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Runden Tisches darstellten: Regionale Zusammenschlüsse wie Bildungsnetzwerke auf Landkreisebene gibt es ebenso wie thematische Cluster auf Kammerebene oder von TransMIT. Die Erfahrungen und Kontakte aus diesen Netzwerken und des Regionalmanagements sollen nun in der Erarbeitung einer Projektskizze für die Fördermaßnahme genutzt werden. Die Umsetzung wurde noch vor Ort begonnen, erklärte Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner und lud

zugleich ein mitzumachen: „Dies ist ein offener Prozess, an dem sich alle beteiligen können, die sich in dem Netzwerk einbringen wollen. Der Wandel wird bei uns von einer breiten Basis getragen. Aber das ist auch nötig, denn: das schaffen wir nur zusammen!“ Man wolle bereits vorhandene Kompetenzen und Infrastrukturen berücksichtigen und weiterentwickeln, um auf der Grundlage bestehender Stärken neue Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Innovationspotenziale zu erschließen. An dem vom Beratungsunternehmen Advacon moderierten Runden Tisch nahmen Beschäftigtenvertreter und Gewerkschaften teil, Hochschulen und Transfereinrichtungen, Wirtschaftsförderer und Kammern, öffentliche Verwaltungen, Arbeitsagenturen, Arbeitgeberverbände und Kommunen. Auch das Regierungsprä-

sidium und das Land Hessen waren vertreten, das Wirtschaftsministerium und Hessen Trade and Invest sicherten wie Regierungspräsident Christoph Ullrich ihre Unterstützung zu.

Fokus auf Unternehmen und Bedarfe

Drei Schritte stehen nun an: eine gemeinschaftliche Analyse der Fahrzeug- und Zulieferindustrie sowie der verwandten Branchen; durch Sensoren, Energie-Speicher und Künstliche Intelligenz in der Mobilität gehören inzwischen viel mehr Unternehmen zum angesprochenen Kreis als früher. Als Zweites sollen die bestehenden Netzwerke genutzt werden, um die Bedarfe der Unternehmen zu erfassen und die passenden Angebote zu entwickeln. Jens Ihle, Geschäftsführer des Regionalmanagements Mittelhessen, erklärt: „Ein Konsens der Akteure war der Fokus auf die Unternehmen der Automobilbranche in Mittelhessen. Mit Hilfe von Befragungen wollen wir Angebote zur Unterstützung der Transformationsbewältigung schaffen. Wir wollen das komplette Know-how aus Praxis und Theorie nutzen, um eine bedarfsgerechte Strategie zu entwickeln.“ Als Drittes stehe die Kommunikation im Mittelpunkt: „Wir wollen den Nutzen und die Notwendigkeit allen Beteiligten deutlich machen“, betont Jens Ihle, denn durch das neue Netzwerk könnten wissenschaftliche, technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektiven zusammen gedacht und in einer Strategie zusammengeführt werden. Ihle abschließend: „Als Regionalmanagement sind wir ein Zusammenschluss aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Gemeinsam können wir den Wissens- und Technologietransfer in Unternehmen – insbesondere in kleine und mittlere sowie junge Unternehmen – stärken, unter Berücksichtigung von Qualifizierung und Gewinnung von Nachwuchskräften für Wirtschaft und Wissenschaft.“



Unabhängige Beratung zu
Energiedienstleistungen

ALLE VERBRAUCHSWERTE IM BLICK.

Das Energie-Monitoring.

Reduzieren Sie Ihren Energieverbrauch mit unserem Online-Management-Tool. So haben Sie ganz einfach alle Betriebs-, Verbrauchs- und Kostendaten im Blick und können Ihr Nutzungsverhalten optimieren – auch in einzelnen Filialen und Standorten.

Nutzen Sie die **kostenfreie** telefonische Erstberatung
und rufen Sie jetzt an: 06031 6848-1422

www.ovag.de/edl

energieberatung@ovag.de [ovag.gruppe](#)

ovag
Energie. Wasser. Services.

Über das Förderprogramm

Zur Unterstützung des Transformationsprozesses hat die Bundesregierung im November 2020 die Einrichtung eines „Zukunftsfonds Automobilindustrie“ mit einer Milliarde Euro Fördermitteln beschlossen. Im Fokus der Förderbekanntmachung stehen die mittel- und langfristigen Herausforderungen von Regionen, in denen Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung im besonderen Maße von der erfolgreichen Transformation in der Fahrzeug- und Zuliefererindustrie abhängig sind. Ziel ist es, über

die Förderung regionaler Transformationsnetzwerke mit den relevanten Akteurinnen und Akteuren Strategien für die regionale Transformation zu entwickeln und deren Umsetzung zu unterstützen. ■

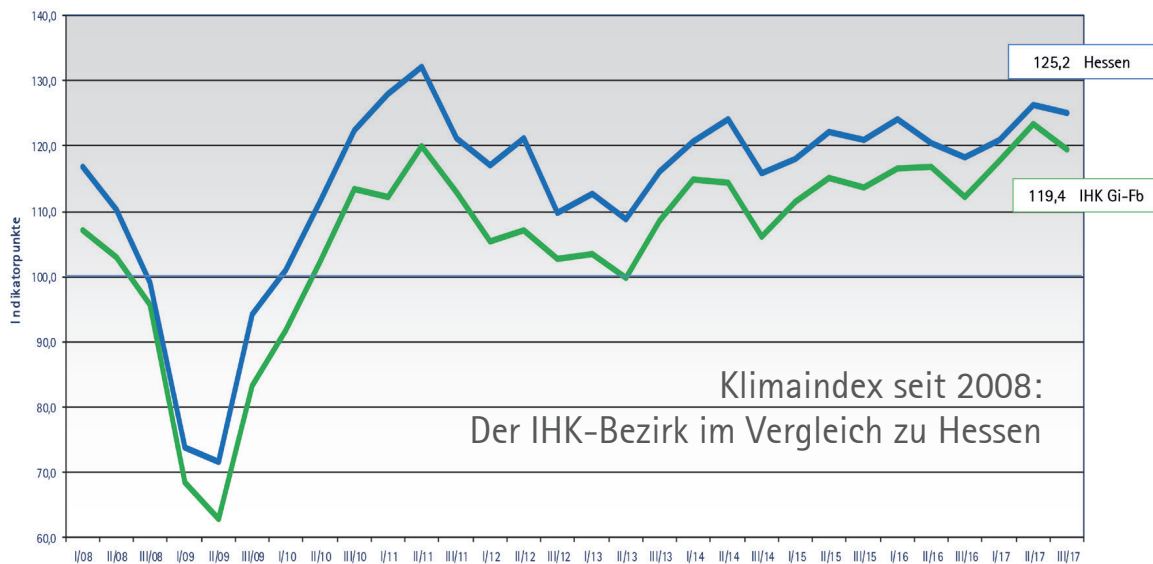
ONLINE

www.mittelhessen.eu

KONTAKT



Jens Ihle
Tel.: 0641/48889-0
E-Mail: info@mittelhessen.org



Ihre Einschätzung zählt! IHK-Konjunkturumfrage sucht Mitmacher

Investieren Sie fünf Minuten Ihrer Zeit.

Keine andere Umfrage bildet die Stimmung der Unternehmen in den Landkreisen Gießen, Vogelsberg und Wetterau so exakt ab wie die Konjunkturumfrage der IHK Gießen-Friedberg.

Die IHK setzt sich, basierend auf den Ergebnissen der Umfrage, bei Politik und Verwaltung gezielt für die unternehmerischen Interessen ein. Die Ergebnisse sind gleichzeitig eine fundierte Grundlage für unternehmerische Entscheidungen.

Rund 1.000 regionale Unternehmen werden bereits befragt und beantworten dreimal im Jahr die Fragen zu ihrer individuellen konjunkturellen Lage. Bundesweit sind über 27.000 Unternehmen beteiligt.

Abgefragt wird im Multiple-Choice-Verfahren die jeweilige Einschätzung der aktuellen und zu erwartenden geschäftlichen Situation, darunter auch die Beschäftigungs-, Investitions- und Exportpläne.



www.ihkgifb.de/konju

Interessierte können ganz klassisch per Fax an der Umfrage teilnehmen oder das Online-Verfahren nutzen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, die Auswertung erfolgt anonymisiert.

Der Konjunkturbericht wird in den Medien, im IHK-Wirtschaftsmagazin und auf der Internetseite der IHK publiziert. Teilnehmer erhalten vor der Veröffentlichung die Auswertung exklusiv per Mail.

- ✓ 3 x im Jahr
- ✓ anonym
- ✓ online



So machen Sie mit

Dürfen wir Sie künftig zur aktuellen konjunkturellen Lage befragen? Das würde uns sehr freuen!

Wenden Sie sich dazu bitte an einen der folgenden IHK-Ansprechpartner:

Dr. Gabriele Reinartz
Tel.: 06031 / 609-1105
Email: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de

Dipl.-Volkswirtin Doris Hülsbömer
Tel.: 06031 / 609-1100
Email: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg

Die Unternehmer-Mitmachorganisation





Foto: privat

UNTERNEHMER-KOLUMNE

Das bewegt mich

Fingerübung: Handeln ist gefragt

Spätestens seit dem 16. März 2020 lernen Wirtschaft, Verwaltung und Verbraucher eine jahrelang nicht mehr bekannte Situation kennen: beliebte und häufig nachgefragte Produkte sind zumindest kurzfristig nicht lieferbar, weil Lieferketten – auch solche in globalem Maßstab – unterbrochen werden.

Seit einigen Monaten eskaliert diese Entwicklung bei Bauteilen, die zur so oft und viel beschworenen Digitalisierung zwingend erforderlich sind: Halbleitern, auf Englisch auch Semiconductors, umgangssprachlich auch „Chips“ genannt. Mit dem „Chipmangel“ wird

aktuell ein Phänomen beschrieben, das weltweit (nicht nur) die Autobranche in Atem hält: Halbleiter, Rohstoffe und Teile sind knapp und in der gesamten Produktionskette kommt es zu massiven Engpässen und Verspätungen. Inzwischen ist das Problem auch zu einem des Handels geworden, denn die Lieferzeiten für viele Produkte steigen und steigen. Die Industrie wurde anscheinend von dieser Entwicklung überrascht. Ein Vorstandsmitglied eines großen Automobilherstellers gab bereits zu Jahresanfang zu Protokoll: „Wir wurden im Januar von den bevorstehenden Engpässen

kalt erwischt.“ Unter uns, als Unternehmer und Unternehmerinnen, geht es aber nicht um die Frage nach einem Versagen einzelner Personen, Organisationen oder Systeme, sondern darum, aus der aktuellen Herausforderung für die Zukunft zu lernen. Auch hier gilt die alte Weisheit: Wer mit dem Finger auf andere zeigt, weist mit mindestens drei Fingern auch auf sich selbst.

Michael Kraft, Vizepräsident,
Geschäftsführender Gesellschafter,
Neils & Kraft GmbH & Co. KG

ANZEIGE



Wir kaufen
Ihr Grundstück

Sie haben ein Grundstück. Wir machen das Beste draus.

70 Jahre Erfahrung, verlässlicher Partner für Unternehmen, Politik, Verwaltung und Gesellschaft: Das ist die BUWOG. Glücklich wohnen ist unser Markenzeichen, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit unser Credo.

In Berlin, Hamburg, Leipzig und dem Rhein-Main-Gebiet ist die BUWOG heute mit rund 15.000 Wohnungen in Bau und in Planung einer der führenden privaten Projektentwickler für Wohnimmobilien.

Für weitere Projektentwicklungen werden aktuell geeignete Grundstücke gesucht: Entwicklungslagen, Lagen am Wasser, Industriebrachen, B-Plan- oder V+E-Planverfahren.

Mehr im Ankaufsprofil auf buwog.de oder schreiben Sie uns an grundstuecke-west@buwog.com



Interessenvertretung als zentrale IHK-Aufgabe

Industrie- und Handelskammern sind gelebte Unternehmersonselbstverwaltung. Dieses Fazit zog Professor Ferdinand Kirchhof, ehemaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, in seinem Festvortrag vor der Vollversammlung der IHK Gießen-Friedberg am 7. September. Zugleich zeigte er mögliche Zukunftsaufgaben von IHKs auf.



Foto: Iris Diedolph/IHK Gießen-Friedberg

Prof. Ferdinand Kirchhof zur Begründung einer Pflichtmitgliedschaft im Forum der Volksbank Mittelhessen in Gießen

VON DORIS HÜLSBÖMER

150 Jahre IHK Gießen-Friedberg: „Wo am Anfang lediglich Beratung und Interessenvertretung geplant waren, wird jetzt auch in großem Umfang Aus- und Fortbildung betrieben, werden internationale Unternehmenskontakte geknüpft und staatliche Zertifikate verliehen“, erklärte Professor Ferdinand Kirchhof, ehemaliger Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts, in seinem Vortrag „Perspektiven in die Zukunft: Die IHK als gelebte Unternehmersonselbstverwaltung“ im Forum der Volksbank Mittelhessen in Gießen. Der Vortrag vor der IHK-Vollversammlung hat das Jubiläumsjahr 2022 eingeleitet und ist inzwischen online gestellt worden.

Zwei Motive hätten die Gründung von Industrie- und Handelskammern einst vorangetrieben. Im französischen Modell sei es der Wunsch des Staates nach Beratung durch

kaufmännische Experten gewesen. Aus der preußischen Perspektive sei die Idee einer freiheitlichen Selbstverwaltung entstanden. Man hätte den Wirtschaftsbürger für ein gesellschaftliches Engagement gewinnen wollen. Dies zwar unter staatlicher Aufsicht, aber dann doch dezentral und mit eigener Autonomie. „Hierin liegt die Geburtsstunde der Mitgliederpartizipation und des autonomen Verwaltens vor Ort in eigener Sache“, führte Kirchhof aus.

Der Aspekt einer Mitgliederpartizipation zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte IHK-Geschichte. Denn: „Die Vertretung des Gesamtinteresses der Wirtschaft einer Region kann nur erreicht werden, wenn alle regionalen Unternehmen an der Kammer beteiligt sind“, erklärte Kirchhof. Auf der übergeordneten Ebene bilde sich die Interessenvertretung der gewerblichen Wirtschaft in dem Lobbyauftrag einer fachkundigen Einwirkung auf die Politik ab. Auf der regionalen Ebene zeige sich die Interessenvertretung beispielsweise in Beratung und Vermittlung oder der beruflichen Fort- und Weiterbildung. Hinzu komme die staatliche Zertifizierung. Eine Wahrnehmung dieser Aufgaben wäre nicht möglich ohne eine Unterfütterung durch die generelle Pflichtmitgliedschaft. „Das Gesetz darf also eine Pflichtmitgliedschaft anordnen.“ Der Rechtswissenschaftler war 2017 an dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur IHK-Pflichtmitgliedschaft maßgeblich beteiligt.

In der Zukunft sieht Professor Kirchhof große Entwicklungsmöglichkeiten für die IHKs. Eine davon sei es, es die Belange der regionalen Wirtschaft zunehmend auch in Brüssel vorzutragen. Im europäischen Bereich existierten mittlerweile etliche Netzwerke für eine gemeinsame, koordinierte Gewerbepolitik der Mitgliedsstaaten. „Es liegt auf der Hand, dass diese Funktion einer politischen Interessenvertretung in Zukunft eine immer bedeutendere Rolle spielen wird“, so der Rechtswissenschaftler.

Als weitere Option nannte Professor Kirchhof die Funktion einer Anlaufstelle für Unternehmen, also eines einheitlichen „Briefkastens“, der Anträge und Anfragen an die Verwaltung entgegennehmen und sie intern an die jeweils zuständigen Behörden weitergeben könnte. „Auf diese Weise würde dem Unternehmer die Last abgenommen, sich selbst im Behördendschungel zurechtzufinden.“ Auch bei Auslandsgeschäften stoße der Unternehmer auf die unterschiedlichsten Geschäftspartner, Firmen und Vertragspartner. Hierbei könnten die IHKs über die Auslandshandelskammern eine Cicerone-Funktion wahrnehmen und Kontakte anbahnen sowie laufende Vertragsverhältnisse betreuen. Insgesamt werde die Bedeutung der IHKs in Zukunft weiterwachsen, denn Binnenmarkt und Weltwirtschaft, neue Technologien und elektronische Vernetzung würden nach Beratung und Schulung verlangen. ■

Mitgliederpartizipation im Fokus

Der Vortrag von Professor Ferdinand Kirchhof „Perspektiven in die Zukunft: Die IHK als gelebte Unternehmersonselbstverwaltung“ mit anschließender Diskussion ist online abrufbar unter www.ihk150.de.

Weitere Infos rund um den DIHK: www.dihk.de/de/ueber-uns/fakten

Abfall ist nicht gleich Abfall

Am 18. September fand der „World Cleanup Day 2021“ statt, die größte Bürgerbewegung der Welt zur Beseitigung von Umweltverschmutzung und Plastikmüll.

Einige Mitglieder der Wirtschaftsjuvenen Gießen-Vogelsberg (WJ) waren dabei, wenn auch dieses Jahr mit einer kleinen Gruppe. „Wir haben dennoch viel Müll zusammen bekommen“, freut sich die stellvertretende WJ-Kreissprecherin Jessica Rumpf und sagt weiter: „Besonders toll war, dass unsere Kinder dabei waren und fleißig mitgeholfen haben.“ Auffallend hoch sei die Anzahl an Gesundheitsmasken und Zigarettenstummeln, die die Müllsammlerinnen und -sammler gefunden haben. Darüber hinaus



Foto: WJ GiVb

Kleine und große Müllsammler präsentieren ihre Ausbeute.

lernten sie: Abfall richtig zu trennen und zu entsorgen ist wichtig für den Umweltschutz. Das liege unter anderem daran, dass bestimmte Stoffe besonders langlebig seien. Mancher Abfall verrotte nur sehr langsam oder zerfalle überhaupt nicht. Dabei könnten einige Abfallstoffe den Ökosystemen schaden und die Natur dauerhaft mit schädlichen Rückständen belasten. Wie lange Abfälle zum Verrotten brauchen, hänge zum einen von ihrer Zusammensetzung ab. Aber auch die Umweltbedingungen spielten eine Rolle. Auf dieser Grundlage ließen sich zumindest

Richtwerte für die Zersetzungsdauer bestimmen, erläutert Rumpf.

„Eine tolle Aktion“, resümiert Rumpf und versichert: „Wir sind nächstes Jahr wieder dabei! Der Termin steht schon fest für den 17. September 2022.“

KONTAKT



Sven Sudler
Wirtschaftsjuvenen
Gießen-Vogelsberg e.V.
Tel.: 0641/7954-4010
E-Mail: sudler@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE



OTTO QUAST

Fertigbau Lindenberg
OTTO QUAST GmbH & Co. KG
An der Autobahn 16-30
57258 Freudenberg

- Hochbau
- Straßen- und Tiefbau
- Schlüsselfertigbau
- Betonfertigteile
- Spezialtiefbau
- Trinkwasserbehälter
- Bauwerterhaltung
- Ingenieurbau
- Konzeption

www.quast.de

3 Fragen zu...

Integration

Wie Integration von Mitarbeitenden mit Flucht- und Migrationsgeschichte erfolgreich gelingen kann.

Was sind wichtige Aspekte in der Einarbeitungsphase?

Gelebte Willkommenskultur und eine wertschätzende Unterstützung im Einarbeitungsprozess motiviert alle neuen Mitarbeitenden, besonders aber jene mit Flucht- und Migrationsgeschichte. Je mehr Unterstützung sie bei der fachlichen, sprachlichen und sozialen Integration erfahren, desto rascher können sie verantwortungsvoll und selbstständig mitarbeiten. Führungskräfte, die sich am ersten Tag für ein Gespräch, einen Betriebsrundgang Zeit nehmen, tragen zu einer wertschätzenden Einarbeitung bei. Sich früh und offen über unterschiedliche Arbeitsweisen auszutauschen kann innovative Impulse liefern, um Abläufe und Prozesse neu zu gestalten.

Welche Bedarfe und Herausforderungen gibt es?

Für Geflüchtete oder Zugewanderte, die eine Arbeitsstelle in Deutschland antreten, gibt es neben der Einarbeitung in das neue Arbeitsumfeld zusätzliche Herausforderungen. Sie müssen sich zum Beispiel um ihren berufsbezogenen Spracherwerb kümmern, ihren Aufenthaltsstatus oder auch um Familiennachzug. Damit das gelingt, sollten Betriebe auch sensibilisierte Ansprechpersonen für das soziale Einleben haben, die bei der Wohnungssuche oder bei Fragen der Kinderbetreuung unterstützen.

Wie unterstützt die Initiative die Unternehmen dabei?

Mit Beratungen und regelmäßigen Workshops zu den Themen Einarbeitung und Vielfalt, auch in diesem November. ■

ONLINE

- www.arbeit-und-bildung.de
- www.bleibin.de
- www.hessen.netzwerk-iq.de/angebote-kovin

Fördersatz

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab. Das Programm wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert. Partner in der Umsetzung sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Bundesagentur für Arbeit (BA).

„Bleib in Hessen II“ wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund gefördert durch den Europäischen Sozialfonds und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Träger ist der Mittelhessische Bildungsverband e.V. in Marburg.

3 Fragen zu...

Wirtschaft in Afrika

Unsere Afrika-Referentin Hannah Kaul nennt Details zur Veranstaltung „Regionalforum Afrika“.

Warum ist der afrikanische Kontinent für unsere hiesigen Unternehmerinnen und Unternehmer interessant als Geschäftspartner?

Der afrikanische Kontinent bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten mit 54 Ländern, 2.000 Sprachen und über eine Milliarde Einwohner. Die Wirtschaft wächst, die Menschen sind jung und motiviert, technologische Innovationen florieren und das erhebliche landwirtschaftliche Potenzial wird gekrönt von immensen natürlichen Ressourcen. Deutsche Unternehmerinnen und Unternehmer profitieren von diesen Aspekten, beispielsweise durch einen großen und weiterwachsenden Absatzmarkt, junge und immer besser ausgebildete Arbeitskräfte und durch die sogenannte African Continental Free Trade Area (AfCFTA).

Was erwartet die Teilnehmenden auf der Veranstaltung?

Das Regionalforum Afrika findet hybrid statt am 18. und 19. November 2021. Unter anderem informiert Philipp Nimmermann, Staatssekretär im Hessischen Wirtschaftsministerium, zum Thema Markteintritt in Afrika. Und Unternehmerinnen und Unternehmer berichten über ihre persönlichen Erfahrungen. Eine weitere Gesprächsrunde wird dann aus Experten, AHKs und anderen Verbänden bestehen, die über die Unterstützungsmöglichkeiten berichten. Dabei soll interessierten Unternehmen die Scheu vor einem Markteintritt in Afrika genommen werden.

Wer unterstützt Sie bei diesem Projekt?

Das IHK-Netzwerkbüro Afrika, unser Partner bei dieser Veranstaltung, ist Ihre und unsere Verbindung nach Afrika. Das im August 2020 gegründete Büro fokussiert sich insbesondere auf die Beratung von kleinen und mittleren Unternehmen, die sich auf den afrikanischen Markt erweitern wollen. Das INA ist unter dem Dach des DIHK angesiedelt und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. ■

ONLINE

www.ihkgifb.de/RegionalforumAfrika

CITROËN



Beispielfoto zeigt Fahrzeuge dieser Baureihe, deren Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes sind.

DIE NEUEN CITROËN PRO ELECTRIC MODELLE WIR BEWEGEN ALLE, DIE ETWAS BEWEGEN WOLLEN



KEINE EINBUSSEN BEIM LADERAUMVOLUMEN
AUCH ERHÄLTICH IN KLASSISCHEN
MOTORISIERUNGEN

Z. B. DER CITROËN E-BERLINGO
AB

135,- € MTL.¹

PROFI-TAGE VOM 01.10. BIS 31.12.

citroen.de

Citroën empfiehlt Total 'Unverbindliches Kilometer-Leasingangebot der PSA Bank Deutschland GmbH, Siemensstraße 10, 63263 Neu-Isenburg, zzgl. gesetzl. MwSt., Überführung und Zulassung und unter Berücksichtigung des Herstelleranteils der Umweltprämie für den Citroën e-Berlingo Kastenwagen L1 M-Control, 100 kW (136 PS), 50 kWh Batterie bei 5.042,02 € Sonderzahlung, Leasingrate 135,00 €/mtl., Laufzeit 48 Monate, 10.000 km/Jahr Laufleistung, Angebot gültig bis zum 31.12.2021 inkl. Wartung und Verschleiß gemäß den Bedingungen des FreeDrive à la Carte Vertrages der CITROËN DEUTSCHLAND GmbH, Bahnhofplatz, 65423 Rüsselsheim. Das Angebot gilt ausschließlich für Gewerbekunden (nicht kombinierbar mit anderen Sonderkonditionen oder Rahmenabkommen). Die Citroën Umweltprämie von 3.000,- € ist bereits in die Leasingrate eingerechnet. Der staatliche Anteil der Umweltprämie in Höhe von 2.841,02 € wird bei Vorliegen der Förderleistungen auf Antrag an Sie ausbezahlt und kann von Ihnen zur Reduzierung der Leasingsonderzahlung verwendet werden. Detailinformationen unter www.bafa.de. Beispielfoto zeigt Fahrzeuge dieser Baureihen, deren Ausstattungsmerkmale nicht Bestandteil des Angebotes sind.

**AUTO-PARK I
SCHREIER**

Ihr Partner für französische Automobile

Am Taubenbaum 18
61231 Bad Nauheim
Telefon 06032 / 96880
info@autopark-schreier.de
www.autopark-schreier.de
www.citroen-haendler.de/schreier-badnauheim

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

Job auf den ersten Blick

Anstelle der Ausbildungsmesse „Berufswegekompass“, die viele Jahre wechselweise in Gießen und Friedberg veranstaltet wurde, hat die IHK Gießen-Friedberg in diesem Jahr erstmals zum „Azubi-Speed-Dating“ eingeladen.

VON PETRA A. ZIELINSKI

Die Frage nach dem richtigen Ausbildungsberuf stellt für viele junge Menschen eine große Herausforderung dar. Dabei wird gerade mit einer passenden Ausbildung ein wichtiger Baustein für die Zukunft gesetzt. Die Corona-Pandemie hat die Situation nicht einfacher gemacht, zumal Praktika ausgefallen sind und Ausbildungsmessen in Präsenz nicht stattfinden konnten.

Umso erfreulicher, dass mit dem ersten Azubi-Speed-Dating 24 Wetterauer Ausbildungsbetriebe und Institutionen aus den verschiedensten Branchen Ende September in der Stadthalle Friedberg über ihre Ausbildungsberufe informierten – mit Abstand, versteht sich.

„Speed-Dating“ heißt so viel wie „schnelle Verabredung“ und steht eigentlich für eine aus den USA stammende Veranstaltungsart, bei der es darum geht, schnell einen Partner zu finden. Man setzt sich mit seinem Gegenüber an einen Tisch und unterhält sich. Nach etwa 15 Minuten wird der Platz gewechselt und der Nächste ist an der Reihe. Das Prinzip des Azubi-Speed-Datings ist ähnlich, nur dass das Gegenüber im Idealfall der neue Chef sein kann.

Duale Ausbildung bleibt attraktiv

Die IHK Gießen-Friedberg hatte alle allgemeinbildenden Schulen in der Wetterau eingeladen, rund 100 Schülerinnen und Schüler waren dem Aufruf gefolgt. Dabei konnten die Interessierten im Vorfeld bei



Gute Gespräche beim ersten Azubi-Speed-Dating der IHK Gießen-Friedberg: Jan Eymer (links) von der ContiTech Techno-Chemie GmbH mit dem Schüler Daniel

mehr als einem Unternehmen einen Termin buchen. Eine Gelegenheit, die eifrig genutzt wurde. So hatte Carina gleich drei Firmen auf ihrer Liste.

Mit den Interessierten auf Augenhöhe

„Wer sich hier anmeldet, ist auch wirklich interessiert“, erklärte Kai Schelberg, stellvertretender Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Aus- und Weiterbildung. „Eine duale Ausbildung ist und bleibt für junge Menschen attraktiv und bildet eine sehr gute Basis für das Berufsleben“, führte er weiter aus. „Mit Aktionen wie diesem ersten Azubi-Speed-Dating, unserer Broschüre ‚Schule und was dann?‘, der IHK-Lehrstellenbörse sowie dem Ausbildungsatlas bieten wir viel-

fältige Möglichkeiten mit den Betrieben in Kontakt zu treten.“

Die meisten der Aussteller zeigten sich mit der Resonanz zufrieden. So hat Jan Eymer (ContiTech Techno-Chemie GmbH in Karben) neun Gespräche geführt. „Ein bis zwei der Interessierten kommen auf jeden Fall für uns infrage“, zeigte er sich überzeugt. Neben Industriemechanikern sucht das Unternehmen Mechatroniker sowie Fachkräfte für Lagerlogistik. Auch duale Studiengänge werden angeboten. Oftmals waren auch Auszubildende oder Frischausgelernte mit an den Ständen der Unternehmen, um praktisch aus erster Hand von ihren Erfahrungen zu berichten. „Wir sind mit den jungen Leuten, die hierherkommen, auf einer Wellenlänge“, erklärte Sara Pljakoli, die vor einem Jahr ihre Ausbildung bei der Gerhardt

Bauzentrum GmbH in Butzbach abgeschlossen hat. Sie rät allen Bewerbern dazu, im Vorfeld unbedingt ein Praktikum zu absolvieren.

Bei einem Speed-Dating hatte Laura Marie Baum (Protakt Projekte & Business Software AG in Bad Nauheim) auch Mara Pauly kennengelernt, die heute ein duales Studium absolviert. Gemeinsam präsentierten sie in der Stadthalle ihr Unternehmen. „Bei uns gibt es viele Weiterbildungsmöglichkeiten“, erklärten Nicole Feltgen und Rico Krämer (Ökumenische Diakoniestation Friedberg). Auch sie empfahlen dringend vorab ein Praktikum, denn „eine Pflegekraft oder ein Altenpfleger muss mehr können als nur zu pflegen“. Wichtig seien vor allem Empathie und Wertschätzung für die Menschen.

Auch ohne Studium gut verdienen

„Jeder Auszubildende, der jetzt fehlt, ist in drei Jahren eine dringend benötigte Fachkraft“, unterstrich Schelberg. „Im gesamten IHK-Bezirk sehen wir die größte Herausforderung darin, junge Menschen zu Bewerbern zu machen.“ Insbesondere an Gymnasien sei eine Stärkung der Berufsorientierung dringend geboten. Hier müsse auch aufseiten der Lehrer ein Einstellungswechsel stattfinden. Denn wer nach seiner Ausbildung noch einen Abschluss in der höheren Berufsausbildung draufsetze, käme auf das gleiche Lebenseinkommen wie vergleichbare Akademiker.

Insgesamt kam das Speed-Dating gut an. Fast alle Aussteller wären bei einer Neuaufgabe wieder mit dabei. Geplant ist die nächste Veranstaltung am 17. März 2022 in Gießen. Für den Herbst 2022 fasst die IHK eine Präsenzausbildungsmesse in Friedberg ins Auge. ■

KONTAKT



Kai Schelberg
Tel.: 06031/609-3010
E-Mail: schelberg@giessen-friedberg.ihk.de

Ausbildungsbetriebe aufgepasst

Es gibt Neuerungen bei der Vorlage der Ausbildungsnachweise. So muss das Berichtsheft nicht mehr zur mündlichen oder praktischen Prüfung mitgebracht werden.

Im Berufsbildungsgesetz (BBiG) ist vorgeschrieben, dass Auszubildende einen Ausbildungsnachweis führen müssen. Dazu ist ihnen während der Ausbildungszeit Gelegenheit zu geben. Die oder der Auszubildende hat den Ausbildungsnachweis regelmäßig durchzusehen.

Der Ausbildungsnachweis kann schriftlich oder elektronisch geführt werden. Schriftliches Führen liegt vor, wenn der Ausbildungsnachweis per Hand (handschriftlich) geführt wird.

Beim elektronischen Führen wird der Ausbildungsnachweis mit digitaler Unterstützung erstellt. Hierunter fallen digitale Anwendungsprogramme sowie die Erstellung am Computer (zum Beispiel Word- oder PDF-Vorlagen). Die IHK Gießen-Friedberg wird spätestens Ende des Jahres 2022 eine Anwendung zum Hochladen des digitalen Ausbildungsnachweises zur Verfügung stellen.

Ob der Ausbildungsnachweis schriftlich oder elektronisch geführt wird, muss seit dem 1. Oktober 2017 in allen neuen Ausbildungsverträgen vereinbart werden.

Wichtig für die Prüfungszulassung

Die ordnungsgemäß geführten Ausbildungsnachweise (Berichtsheft) sind gemäß § 43 Abs. 1 Nr. 2 BBiG Zulassungsvoraussetzung zur Abschlussprüfung. Im Rahmen der Prüfungsanmeldung muss vom Auszubildenden und vom Auszubildenden per Unterschrift bestätigt werden, dass die Ausbildungsnach-

weise ordnungsgemäß geführt und kontrolliert worden sind.

Bei falschen Angaben kann eine Zulassung nicht erteilt beziehungsweise eine bereits ausgesprochene Zulassung widerrufen werden.

In bestimmten Fällen können der Prüfungsausschuss oder die zuständigen IHK-Ausbildungsberater/-innen Einsicht in die Ausbildungsnachweise verlangen, um über die Zulassung entscheiden zu können. Dies kann zum Beispiel der Fall sein, wenn umfangreiche Fehlzeiten während der Ausbildung entstanden sind. Dann muss im Einzelfall nachgewiesen werden, dass das Ausbildungsziel erreicht worden ist. Ist der/die Prüfungsteilnehmer/-in zur Abschlussprüfung zugelassen, verlangen und prüfen die Prüfungsausschüsse am Tag der Abschlussprüfung die Ausbildungsnachweise ab der Winterprüfung 2021 nicht mehr. Jedoch können die IHK-Ausbildungsberater/-innen bei Unstimmigkeiten die Ausbildungsnachweise auf Verlangen einsehen. ■

KONTAKT



Sandra Kraft
Tel.: 06031/609-3065
E-Mail: kraft@giessen-friedberg.ihk.de



Stefan Lehr
Tel.: 0641/7954-3075
E-Mail: lehr@giessen-friedberg.ihk.de



Sebastian Möbus
Tel.: 06031/609-3040
E-Mail: moebus@giessen-friedberg.ihk.de

Spannende Praxiseinblicke in den Sommerferien

OloV steht für „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit“ und ist eine hessenweite Strategie. Das Angebot der OloV-Steuerungsgruppe der Stadt und des Landkreises Gießen wurde in den Sommerferien gut angenommen. 28 Unternehmen beteiligten sich an der Aktion.

Die Idee der Praktikumswoche ist, dass Schülerinnen und Schüler in einer Woche jeden Tag ein neues Unternehmen kennenlernen. Umgesetzt wird das Konzept über die smarte Vermittlungsplattform der Stafftastic GmbH, die sich als Partner mit um die Organisation und Durchführung gekümmert hat. Je nach ausgewählten Berufsfeldern wird jedem Praktikanten eine individuelle Praktikumswoche zusammengestellt.

Die hohe Motivation der am Praktikum Teilnehmenden merkten auch die Unternehmen. „Es hat sehr viel Spaß gemacht und obwohl ich nur einen Tag pro Firma hatte, konnte ich viel über den Beruf lernen“, meldete sich beispielsweise eine Teilnehmerin zurück.

Im Feedback der Praktikanten und Unternehmen spiegelte sich die sehr gute Stimmung wider. 100 Prozent der Teilnehmenden



Das Team der Stafftastic GmbH freut sich über 5.800 Praktikumsvorschläge.

würden die Praktikumswoche an Freunde weiterempfehlen. 87 Prozent können sich vorstellen, eine Ausbildung in einem der

teilnehmenden Unternehmen zu starten. Auch die Unternehmen lobten die Praktikumswoche: 80 Prozent wären bei einer erneuten Praktikumswoche wieder dabei. Insgesamt wurden 16 Berufsfelder mit über 65 Praktikumsstellen angeboten.

Die Praktikumswoche wurde erstmals deutschlandweit in elf Regionen organisiert. Insgesamt wurden über 5.800 Praktikumsvorschläge an Unternehmen geschickt. Malte Bürger, Geschäftsführer der Stafftastic GmbH, freut sich über die sehr positive Gesamtbilanz: „Wir sind sehr stolz auf jede Region. Überall konnten Unternehmen neue Talente kennenlernen und die praktische Berufsorientierung war endlich wieder möglich.“ Nächstes Jahr wollen noch mehr Regionen die Praktikumswoche anbieten – erste Gespräche dazu gibt es bereits.

Praxisratgeber mit Tipps für den Handel

Erläuterungen zum neuen Kaufrecht und E-Commerce mit einer Vielzahl von Beispielen und Tipps sowie Hinweisen zum Umgang mit den neuen rechtlichen Herausforderungen gibt der Praxisratgeber „Kaufrecht für den Handel – Neue Regeln zum 01.01.2022“. Er wird zusammen mit den relevanten Gesetzestexten herausgegeben von der DIHK-Bildung-gGmbH und ist gedruckt oder als E-Book bestellbar über:

<https://www.dihk-wb.de/neueskaufrecht>



Unternehmens- nachfolgebörse Nexxt-Change

Die Plattform Nexxt-Change ist eine Aktion des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie in Zusammenarbeit mit Partnern von Verbänden und Institutionen der Wirtschaft, darunter die Industrie- und Handelskammern. Auf der Plattform dreht sich alles um die Themen Unternehmensnachfolge und Existenzgründung. Sie ist zentraler Treffpunkt für alle Unternehmerinnen und Unternehmer, die Betriebe übergeben oder übernehmen wollen.

ONLINE

www.nexxt-change.de

KONTAKT



Linda Hanna
Tel.: 06031/609-2510
E-Mail: unternehmensfoerderung@giessen-friedberg.ihk.de

Sprechtage zur Unternehmensnachfolge

Termin: 11. November 2021

Uhrzeit: ab 10.00 Uhr

Ort: IHK-Geschäftsstelle, Lonystraße 7, Gießen

Teilnahmegebühr: kostenfrei

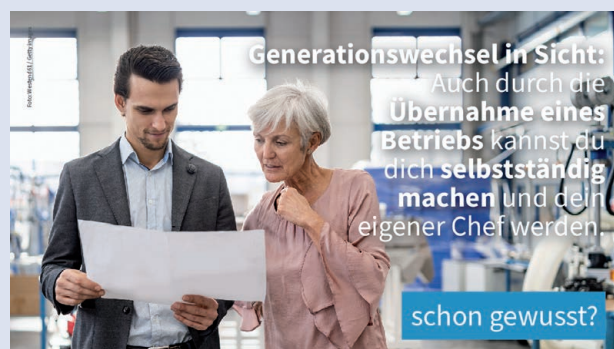
VA: 129113190

Der gesamte Prozess der Nachfolgegestaltung ist schwierig und langwierig. Frühzeitiges Planen schützt vor Druck und Misserfolgen. Zu den ersten Schritten gehört die Suche nach einem passenden Nachfolger.

Doch gibt es eine

Reihe von anderen Punkten, die berücksichtigt werden müssen. Viele von ihnen sind rechtlicher und steuerlicher Natur. Die IHK steht mit Rat und Information den Unternehmern, die eine Nachfolge bewältigen müssen, zur Seite.

Beim Nachfolgespräch erhalten Unternehmen eine ca. einstündige individuelle Beratung von Rechtsanwälten und Steuerberatern. Die Experten haben



Grafik: DIHK

sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt, um Unternehmen bei der Organisation der Nachfolge zu unterstützen.

KONTAKT



Vitalis Kifel
Tel.: 06031/609-2505
E-Mail: kifel@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

Über 700.000 Teilnehmer weltweit

DEIN NEUER BESTER KUMPEL

IN SECHS WOCHEN KÜNSTLICHE INTELLIGENZ VERSTEHEN LERNEN

ONLINE-WEITERBILDUNG IN SECHS MODULEN

- Was ist KI?
- Probleme lösen mit KI
- Reale Anwendungen
- Maschinelles Lernen
- Neuronale Netze
- Auswirkungen

Ein Projekt mit Reaktor und der Universität Helsinki

UNIVERSITY OF HELSINKI

DIHK-Gesellschaft für berufliche Bildung – Organisation zur Förderung der IHK-Weiterbildung gGmbH

Deutsch-Finnische Handelskammer
Saksalaite-Suomalainen Kauppakamari
Työ- ja Finska Handelskammaren

In Kooperation mit:

Unter der Schirmherrschaft des

DEIN NEUER BESTER KUMPEL IN 3D
Virtuelles Erlebnis starten



ICH SUCHE WAS ERNSTES ...

... damit ich beruhigt in den
Ruhestand gehen kann!

Unternehmensnachfolge spielt sich im Herzen ab. Die Suche nach einem passenden Partner oder einer passenden Partnerin ist schwer. Deshalb unterstützen die hessischen Industrie- und Handelskammern mit umfangreicher Beratung. Unser Ziel ist Ihr Match.

Lassen auch Sie sich beraten! www.hihk.de/nachfolge

#nachfolgegesucht

„TIG Start-Up“

Die Gründungsmesse Mittelhessen findet mit einem erweiterten Konzept am 20. November 2021 in den Gießener Hessenhallen statt. Die IHK Gießen-Friedberg ist mit drei weiteren IHKs gemeinsam dabei.

2020 musste der Gießener Existenzgründertag „TIG Start-Up“ Corona-bedingt pausieren, jetzt kehrt das Unterstützungs- und Netzwerkangebot für Start-ups und Gründungsinteressierte unter neuem Namen und mit einem erweiterten Konzept zurück. Am Samstag, den 20. November 2021, findet in den Gießener Hessenhallen die inzwischen zur „Gründungsmesse Mittelhessen“ gereifte Veranstaltung statt – gleichzeitig Messe und größtes Netzwerktreffen der mittelhessischen Gründer und Start-ups.

Die Gründungsmesse Mittelhessen bietet an zahlreichen Ständen in mittlerweile zwei Hallen kompetente und individuelle Beratung – von der Erst- und Folgeberatung über Finanzierung und Fördermittel, Recht, Steuern und Versicherung bis hin zu Marketing, Netzwerk und Raumfragen. Auch erfolgreiche Gründerinnen und Gründer sind vor Ort, stellen ihre Produkte und Dienstleistungen vor und beantworten Fragen zum Grün-

dungsprozess. Derzeit sind noch einige wenige Ausstellerplätze frei.

Anders als in den Vorjahren, in denen der Fokus sehr stark auf der Region Gießen gelegen hatte, bindet die Veranstaltung nun auch die mittelhessischen Partner mit ein. Neben den bereits bekannten Akteuren aus Stadt und Landkreis Gießen präsentieren die Wirtschaftsförderungen Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf an ihrem großflächigen Gemeinschaftsstand spannende Gründungen aus ihrer Region, ebenso ist der Vogelsbergkreis zusammen mit der Stadt Alsfeld mit einem Gemeinschaftsstand vertreten. Auch die mittelhessischen IHKs Gießen-Friedberg, Kassel-Marburg, Lahn-Dill und Limburg sind gemeinsam präsent.

TIG start-up Gründungswoche Deutschland

Gründungsmesse Mittelhessen

20. November 2021
Hessenhallen Gießen

Innovation, Information, Motivation, Beratung, Austausch, Faktencheck, Best-Practice, Impulse

Information und Anmeldung
gruendungsmesse-mittelhessen.de

Das Projekt wird aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

Veranstalter: TIG GmbH · Winchesterstraße 2 · 35394 Gießen · Telefon 0641 9482260 · info@tig-gmbh.de

EUROPÄISCHE UNION: Investition in Ihre Zukunft
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Veranstalterin der Gründungsmesse ist die Technologie- und Innovationszentrum Gießen GmbH (TIG), eine Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die Existenzgründungen und Start-ups in der Region Gießen seit 25 Jahren mit günstigen Räumen, kostenlosen Veranstaltungen, Beratung und Netzwerkkontakten unterstützt.

Alle weiteren Informationen inklusive gibt es online.

ONLINE

www.gruendungsmesse-mittelhessen.de

ANZEIGE

Farbtoner
www.farbtoner.com

Zu Ihren **DRUCKER**diensten
Tinten - Toner - Papier
→ 10% Neukunden-Rabatt: IKG2112

FARBTONER.COM GmbH · Zum Haarstrauch 14 · 63546 Hammersbach
Tel: 06048-23888-80 · Fax: 06048-23888-10 · Mail: info@farbtoner.com

ANZEIGE

M&M
Your Way to Languages

Müller & Meier
Fremdsprachentraining
mm.sprachen@t-online.de
www.yourwaytolanguages.de
0641 - 39 03 58

- Einzel-/Gruppentraining
- Firmenseminare
- Übersetzungen

Veranstaltungskalender

Achtung: Aufgrund von Corona kann es kurzfristig zu Änderungen oder Absagen kommen.

Lehrgänge in Gießen

08.11.2021 Datenschutzbeauftragter (Vollzeit)
– 12.11.2021 VA: 12980520 | Kontakt: Raid Nashef

Tagesseminare in Friedberg

09.11.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

25.11.2021 Kommunikative Selbstbehauptung
VA: 12981174 | Kontakt: Raid Nashef

02.12.2021 Kompetenz am Telefon – Kommunikation für
Profis
VA: 12939287 | Kontakt: Raid Nashef

Tagesseminare in Gießen

05.11.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

08.11.2021 Das US-Reexportrecht
VA: 129116936 | Kontakt: Selina Kipp

09.11.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

09.11.2021 Export 2 – Exportabwicklung für Fortgeschrittene
VA: 129140377 | Kontakt: Selina Kipp

16.11.2021 Verträge mit ausländischen Vertriebspartnern:
Tipps aus der Praxis
VA: 129118579 | Kontakt: Selina Kipp

18.11.2021 Mitarbeiterentsendung – auch in Drittstaaten!
VA: 129140426 | Kontakt: Selina Kipp

18.11.2021 Regionalforum Afrika (Hybrid)
VA: 129155730 | Kontakt: Tim Müller

08.12.2021 Zollforum Mittelhessen (Hybrid)
VA: 129140637 | Kontakt: Tim Müller

18.11.2021 Reklamationsmanagement – Beschwerden als
Chance nutzen
VA: 12970536 | Kontakt: Dagmar Lötke

22.11.2021 Business-Kommunikation: Verhandeln, Vermitteln,
Argumentieren, Verkaufen
VA: 12981188 | Kontakt: Raid Nashef

08.12.2021 Zollforum Mittelhessen (Hybrid)
VA: 129140637 | Kontakt: Tim Müller

18.01.2022 Lieferantenerklärung – Bedeutung, Regel,
Konsequenzen
VA: 129144574 | Kontakt: Selina Kipp

Tagesseminare in Gießen

26.01.2022 Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2021/2022
VA: 129140331 | Kontakt: Selina Kipp

Tagesseminare im Vogelsberg

04.11.2021 Sachkundeprüfung für freiverkäufliche
Arzneimittel
25.11.2021 VA: 129142950 | Kontakt: Marie-Theres Burzel

Weiterbildungsangebote anderer Anbieter finden Sie bspw. unter: www.hessen-weiterbildung.de, www.wis.ihk.de, www.kursnet.de etc.

ONLINE



www.giessen-friedberg.ihk.de, Veranstaltungen
Für ausführliche Informationen geben Sie bitte die
Veranstaltungsnummer (VA) in das entsprechende
Suchfeld ein.

KONTAKT



Marie-Theres Burzel
Tel.: 0641/7954-4025
E-Mail: veranstaltungen-recht@giessen-friedberg.ihk.de



Selina Kipp
Tel.: 0641/7954-3510
E-Mail: international@giessen-friedberg.ihk.de



Dagmar Lötke
Tel.: 0641/7954-3110
E-Mail: loethe@giessen-friedberg.ihk.de



Tim Müller
Tel.: 0641/7954-3505
E-Mail: tim.mueller@giessen.friedberg.ihk.de



Raid Nashef
Tel.: 06031/609-3125
E-Mail: nashef@giessen-friedberg.ihk.de

IHK LIVE-ONLINE – Webinare 2021/2022

Uhrzeit, wenn nicht anders angegeben:
8:30 Uhr bis 13:00 Uhr (mit halbstündiger Pause)
Einwahldaten: folgen nach Anmeldung

09.11.2021	Live-Webinar: Organisation des betrieblichen Zollwesens VA: 129140468 Kontakt: Selina Kipp
10.11.2021	Persönliche Führungskompetenz – Mitarbeiter für den Erfolg begeistern Teilnahmegebühr: 135,- Euro VA: 129136517 Kontakt: Raid Nashef
11.11.2021	Live-Webinar: Betriebsprüfung im Zollbereich VA: 129150071 Kontakt: Selina Kipp
16.11.2021	Facebook- und Instagram-Marketing für Unternehmen Teilnahmegebühr: 135,- Euro VA: 129140663 Kontakt: Raid Nashef
18.11.2021	Regionalforum Afrika (Hybrid) VA: 129155730 Kontakt: Tim Müller
19.11.2021	Resilienz Teilnahmegebühr: 135,- Euro VA: 129136519 Kontakt: Raid Nashef
23.11.2021	Live-Webinar: ATLAS Ausfuhrverfahren VA: 129150307 Kontakt: Selina Kipp
08.12.2021	Zollforum Mittelhessen (Hybrid) VA: 129140637 Kontakt: Selina Kipp
24.01.2021	Aktuelle Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht zum Jahreswechsel 2021/2022 VA: 129140331 Kontakt: Selina Kipp

Veränderungen im Handelsregister

Das Handelsregister wird bei den Amtsgerichten geführt und dient der Rechtssicherheit im Handelsverkehr. Hier werden alle tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse vollständig und zuverlässig nachgewiesen. Die aktuellen Bekanntmachungen finden Sie auf der Webseite www.handelsregisterbekanntmachungen.de zum kostenlosen Abruf. Außerdem können Sie unter www.handelsregister.de kostenpflichtig Handels-, Genossenschafts- und Partnerschaftsregister sowie zum Teil die Vereinsregister aller Bundesländer und darüber hinaus die Registerbekanntmachungen (Veröffentlichungen) abrufen.

BUCHTIPP

Freiverkäufliche Arzneimittel

Hühneraugenpflaster, Mag-
nesiumtabletten und andere
sogenannte Freiverkäufliche
Arzneimittel dürfen auch
außerhalb von Apotheken, also
zum Beispiel in Drogerie- oder
Supermärkten verkauft werden. Vorausgesetzt, es ist mindestens
ein Mitarbeiter anwesend, der über die notwendige Sachkenntnis
verfügt.

Diese Sachkenntnis, also die Kenntnisse und Fertigkeiten über
das ordnungsgemäße Abfüllen, Abpacken, Kennzeichnen, Lagern
und Inverkehrbringen von Arzneimitteln, die zum Verkehr außer-
halb der Apotheken freigegeben sind (Freiverkäufliche Arznei-
mittel), muss durch eine Prüfung nachgewiesen werden.

Die Abnahme der Prüfung ist den Industrie- und Handels-
kammern durch Landesrecht übertragen worden. Art, Umfang
und Schwierigkeitsgrad der schriftlichen Prüfungsfragen sind
dem nun komplett aktualisierten Fragenkatalog „Freiverkäufliche
Arzneimittel“ zu entnehmen. Er soll sowohl Prüfer als auch die
Prüfungskandidaten unterstützen. Für Prüfungsbewerber ist er als
begleitende Arbeitsunterlage gedacht, ohne damit eine anderwei-
tige Vorbereitung ersetzen zu wollen.

DIHK-Verlag, ISBN 978-3-947053-37-7, Preis 16,80 Euro

Weitere Infos und die Prüfungstermine stehen
auf unserer Webseite

www.ihkgifb.de/Arzneimittelpruefung



ANZEIGE



Bob Dingeldey

Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Erbrecht
Fachanwalt für Familienrecht
Mediator im Arbeits- und Erbrecht

Dingeldey • Notar • Rechtsanwalt • Fachanwalt
Kanzleiberg 9 • 35390 Gießen • Tel. 0641 34 0 34
info@dingeldey.de • www.dingeldey.de

Neue Partner

Die Gießener Kanzlei Westprüfung Dr. Seifert & Partner OHG hat mit Steffen Benecke und Andreas Hellwig zwei neue Partner in das Führungsteam aufgenommen. „Herrn Hellwigs und Herrn Beneckes Kompetenzen ergänzen uns perfekt. Wir freuen uns auf die engere Zusammenarbeit“, erklären die Geschäftsführenden Gesellschafter Erik Spielmann und Axel Becker.

Die Erweiterung des Führungsteams stärkt neben der betriebswirtschaftlichen Beratung auch die Bereiche Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung für die Kanzlei.



Foto: Fotograf Baumhammel

Die Geschäftsführung der Dr. Seifert & Partner OHG: Sven Abel, Steffen Benecke, Erik Spielmann, Axel Becker und Andreas Hellwig (v.l.n.r.)

Neuer Handelsrichter beim Landgericht Gießen ernannt



Foto: privat

Yan-Tobias Ramb ist Unternehmer, IHK-Vollversammlungsmitglied und nun auch Handelsrichter.

Die Präsidentin des Landgerichts Sabine Schmidt-Nentwig hat auf Vorschlag der Industrie- und Handelskammer Gießen-Friedberg zum 1. September 2021 einen neuen Handelsrichter ernannt. Der Kaufmann Yan-Tobias Ramb wurde erstmals für eine fünfjährige Amtszeit als Handelsrichter bei der 2. Kammer für Handelssachen bestellt.

Ausgeschieden ist der Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Erhard Muth, der auf eine Amtszeit von 15 Jahren zurückblicken kann. Bei dem ausgeschiedenen Handelsrichter bedankte sich Präsidentin Schmidt-Nentwig

mit einer Urkunde für die langjährige Arbeit, wobei sie die besondere Bedeutung der ehrenamtlichen Richter und die daraus resultierende besondere Wertschätzung durch die Gerichtsverwaltung hervorhob: „Die ehrenamtlichen Handelsrichter verfügen in besonderer Weise über kaufmännischen Sachverstand, der es dem Gericht erleichtert, die speziellen Gegebenheiten im Wirtschaftsleben richtig zu erfassen. Nicht zuletzt erhöht ihre Beteiligung die Akzeptanz der getroffenen Entscheidung aufseiten der Prozessparteien.“

Neue Sachverständige im Bezirk

Die IHK Gießen-Friedberg informiert über Veränderungen im regionalen Sachverständigenwesen:

Der Sachverständige M. Sc. Sascha Mario Spieß, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK Lahn-Dill für das Sachgebiet „Kraftfahrzeugschäden- und bewertung“, hat im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg eine

Zweigniederlassung errichtet. Ab sofort findet man ihn an der Hessenhalle 9, Gießen.

Auch der Sachverständige M.Eng. Jochen Zuber, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK Lahn-Dill für das Sachgebiet „Schäden an Gebäuden“, hat im Bezirk der IHK Gießen-Friedberg eine Zweigniederlassung errichtet. Ab sofort findet man ihn ebenfalls

in Gießen, im Hasenköppel 29. Eine Liste aller bei den IHKs der Landkreise Gießen, Vogelsberg und Wetterau öffentlich bestellt und vereidigten Sachverständigen ist online verfügbar.

ONLINE

www.ihkgifb.de/sv

Jubiläen

40-jähriges Firmenjubiläum

Bioladen Regenbogen, Inh. Fr. Marlu Müller-Bremm
Lindenstr. 25, Friedberg 6.2021

175-jähriges Firmenjubiläum

Stadtbäckerei Rank GmbH
Schillerstr. 3, Nidda 10.2021

400-jähriges Firmenjubiläum

Hof-Apotheke zum Mohren, Inh. Fr. Dr. Kerstin Podszus e.K
Kaiserstr. 104, Friedberg 10.2021

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Autohaus Brass Vertriebs GmbH & Co. KG, Gießen
Seraf Faria do Rego 1.5.2021
Christian Friedrich 1.8.2021
Arjan Statovici 1.9.2021

Caspar Bau GmbH, Lautertal
Stefanie Polzer 1.8.2021

CWS Supply GmbH, Lauterbach
Bernd Schaller 1.10.2021

J H Fuhr, Gießen
Diana El Hakim 1.10.2021

Hahn GmbH & Co. KG, Hungen
Sabine Betzl 1.11.2021

Neils & Kraft GmbH & Co. KG, Gießen
Thilo Mandler 1.11.2021

40-jähriges Arbeitsjubiläum

Autohaus Brass Vertriebs GmbH & Co. KG, Gießen
Jürgen Speer 1.8.2021
Ronny Ted Yopp 3.8.2021

Dextura Zargen GmbH, Wartenberg
Albrecht Jöckel 11.8.2021

Heyligenstaedt Werkzeugmaschinen GmbH, Gießen
Horst Lotz 2.3.2021
Thomas Müller 3.8.2021

Pfeiffer Stahlrohrmaste GmbH, Ortenberg
Murat Ekici 12.10.2021

WAS WIR FÜR SIE TUN!

Ihr Unternehmen besteht seit 25, 50, 75 oder gar 100 Jahren und mehr? Auf Wunsch stellen wir Ihnen kostenfrei eine Urkunde aus. Weitere Informationen finden Sie unter www.giessen-friedberg.ihk.de, Dok.-Nr. 3180638



NEWSLETTER

Verpassen Sie keine aktuellen Informationen mehr. Melden Sie sich an für den IHK-Newsletter und wählen dabei die für Sie interessanten Themengebiete aus.



ANZEIGE



**SIE GEBEN 100% FÜRS KLIMA,
BEI DER SANIERUNG MACHEN WIR**

50/50

Modernisieren mit 50% Förderung und mehr

Das Förderprogramm für Eigenheime

Nur in Hessen: Je nach Effizienzhaus-Standard bis zu 90.000 Euro Förderung von Bund und Land bei Modernisierung zum KfW Effizienzhaus 40 EE!
Infos: www.hessen-macht-50-50.de

Neue Flächen für Gewerbe und Industrie in Mittelhessen

Der neue Regionalplan kommt und mit ihm neue Gewerbeflächen für die heimische Wirtschaft. Vorbildlich: die frühe Einbindung der Industrie- und Handelskammern und anderer Wirtschaftsvertreter.

Wo können künftig Baugebiete für Industrie und Gewerbe ermöglicht werden? Wo darf eine größere Anzahl Wohnhäuser entstehen? Welche Flächen stehen für den Abbau von Rohstoffen zur Verfügung? Wo könnten sich große, internationale Unternehmen ansiedeln? Diese und viele andere Fragen regelt der Regionalplan Mittelhessen. „Etwa alle zehn Jahre wird er neu aufgestellt, um die Ziele und Grundsätze festzulegen – wiederum für die nächsten ungefähr zehn Jahre“, berichtet der Gießener Regierungspräsident Christoph Ullrich. Die Obere Landesplanungsbehörde beim Regierungspräsidium (RP) Gießen ist in diesem Prozess als Geschäftsstelle der Regionalversammlung federführend. Viele Beratungen haben auf unterschiedlichen Ebenen bereits stattgefunden. Jetzt gehen sie in eine wichtige Phase: Die Sitzungen der Ausschüsse der Regionalversammlung und schließlich der Regionalversammlung selbst stehen an.

Unterlagen online einsehbar

„Nachdem zuletzt über erste Textentwürfe diskutiert wurde, geht es nun erstmals um konkrete Flächen, auf denen zum Beispiel Industrie- und Gewerbegebiete oder auch neue Rohstoffabbaugebiete ermöglicht werden sollen“, berichtet Ivo Gerhards, Leiter der Oberen Landesplanungsbehörde. Um allen frühzeitig die Möglichkeit zu geben, Informationen über die möglichen Planungsflächen zu bekommen, sind die Sitzungsunterlagen auf der Internetseite des

Regierungspräsidiums verfügbar. Grundlage der Beratungen ist ein Entwurf der Oberen Landesplanungsbehörde im RP Gießen. Neben einer Arbeitskarte mit sämtlichen Planungsflächen, die aus fachlicher Sicht für eine Entwicklung infrage kommen, wurde eine umfangreiche Berichtsvorlage erarbeitet. Diese zeigt auf, nach welchen fachlichen Kriterien die Behörde vorschlägt, eine bestimmte Fläche in den Entwurf aufzunehmen oder aber dem Planungswunsch einer Kommune nicht zu folgen, und dies begründet.

Was geht? Was geht nicht?

Ausführlich dargestellt und mit Kartenausschnitten verdeutlicht werden einige umstrittene Flächen wie das mögliche Gewerbegebiet in Gießen-Lützellinden. „Die Vorlage benennt aber auch Kommunen wie Heuchelheim und Gießen, bei denen es kaum möglich war, geeignete Entwicklungsflächen im erforderlichen Umfang zu finden, um dem absehbaren Bedarf gerecht zu werden“, sagt Antje te Molder, für die Siedlungsplanung zuständige Dezernentin des RP. Ursache dafür seien meist schwierige topografische Verhältnisse wie steile Hanglagen oder andere Restriktionen, etwa ein hoher Flächenanteil von Wald oder von Schutzgebieten. In diesen Fällen könne eine interkommunale Kooperation Optionen für eine Entwicklung bieten, ergänzt Molder. Daneben zeigt die Vorlage auf, wie die Ergebnisse der Strategischen Umweltprüfung und der

FFH-Vorprüfung bei der Flächensuche berücksichtigt wurden.

Überschwappeffekte nutzen

Ein eigener Abschnitt der Vorlage ist den Gewerbeflächen gewidmet, die künftig in der Region vorgehalten werden sollen, um den Bedarf für die Neuansiedlung größerer, oftmals überregionaler oder internationaler Unternehmen decken zu können. Dies sind gleichzeitig Flächen, mit denen Mittelhessen auch den Kernraum der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main entlasten kann. Die Nachbarregion stößt schließlich aufgrund von Flächenknappheit und hoher Verkehrsbelastung sprichwörtlich an ihre Grenzen. Auch ist es ein wichtiges Ziel, Auspendlern im Sinne einer Verbindung von „Wohnen und Arbeiten“ attraktive Arbeitsplätze in Mittelhessen anzubieten. So können gleichzeitig Überschwappeffekte aus der Metropolregion für Mittelhessen genutzt werden.

Zukunft für Mittelhessen

Gleichzeitig gewinnen die Standorte in Mittelhessen durch Wirtschaftswachstum an Zukunftsfähigkeit. Grundlage für die Flächenauswahl – insgesamt sechs Stück in den fünf mittelhessischen Landkreisen – waren insbesondere Vorschläge aus dem Gewerbeflächenkonzept, das unter externer fachlicher Begleitung durch die Prognos AG erarbeitet wurde. Sie weisen eine Mindestgröße von 20 Hektar auf und sollen vor allem inter-

Kommentar

Gewerbeflächen bedeuten Wohlstand

VON CHRISTIAN THIEL

Eine prosperierende Wirtschaft, wie wir sie in unserem IHK-Bezirk haben, braucht schnell verfügbare und bezahlbare Industrie- und Gewerbeflächen. Diese Flächen sollten durch eine optimale Lage genügend Entwicklungspotenzial für ansässige und ansiedlungswillige Unternehmen bieten. Mit der Erarbeitung eines mittelhessischen Gewerbeflächenkonzepts für die Neuaufstellung des Regionalplans ist die Region einen Weg gegangen, der vorbildhaft für ganz Hessen ist.

Unternehmen benötigen verfügbare Flächen oftmals innerhalb kürzester Zeit, um auf unternehmerische Veränderungen reagieren zu können. Eine Angebotsplanung von qualitativ hochwertigen Industrie- und Gewerbeflächen ist daher zwingend notwendig und trägt letztlich auch zum Wohlstand unserer ganzen Region bei.

Die Lage solcher Potenzialstandorte ist ungemein wichtig für die Unternehmen. Industrie- und Gewerbegebiete beispielsweise an der A5 sind sehr attraktiv für regionale Investoren, aber auch für Unter-

nehmen außerhalb unserer Region. „Insbesondere potenzielle Entwicklungsregionen wie der Vogelsberg profitieren von einem Gewerbeflächenkonzept, da dieses die Region als Gewerbestandort darstellt und für ansiedlungswillige Unternehmen attraktiv macht“, hebt Frank Wendzinski, Geschäftsführer Standortpolitik der IHK Gießen-Friedberg, hervor.

Aktuelle Informationen über in Planung befindliche Gewerbe- und Industrieflächen finden Sie auch online bei Ihrer IHK Gießen-Friedberg unter www.plangebiete.de oder über unseren Newsletter.

kommunal entwickelt werden. Die Industrie- und Handelskammer hat diese Flächenausweisungen mit fachlicher Expertise begleitet.

Diese größeren, überregionalen Flächen haben einen Bezug zum Bezirk der IHK Gießen-Friedberg:

- **Potenzialraum Gießen/Wetzlar**
Standort bei Hüttenberg von circa 23 Hektar
- **Potenzialraum Gießen/Wetzlar**
Standort bei Großen-Linden von circa 49 Hektar
- **Potenzialraum Marburg/Kirchhain/Stadtallendorf/Alsfeld**
Standort bei Kirchhain von circa 58 Hektar
- **Potenzialraum Lauterbach/Schwalmtal**
Standort bei Lauterbach-Reuters von circa 26 Hektar

Zahlreiche weitere regionale Gewerbeflächen wurden ebenfalls in die Planung aufgenommen.

Die nächsten Schritte

Der Entwurf des neuen Plans stand am 23. September in der öffentlichen Sitzung der Regionalversammlung Mittelhessen (RVM) im

Kreishaus in Marburg im Mittelpunkt. Zentrales Ergebnis: Die Vertreterinnen und Vertreter der fünf mittelhessischen Landkreise sowie der Städte Gießen, Marburg und Wetzlar haben den Entwurf des neuen Regionalplans Mittelhessen mit großer Mehrheit gebilligt und die Geschäftsstelle/Obere Landesplanungsbehörde beim Regierungspräsidium Gießen beauftragt, die Öffentlichkeit, betroffene Behörden und sonstige Stellen zu beteiligen.

Zu Beginn des neuen Jahres soll der Entwurf des Regionalplans auf der Webseite des Regierungspräsidiums Gießen veröffentlicht sowie bei der Oberen Landesplanungsbehörde beim Regierungspräsidium und den fünf Kreisverwaltungen ausgelegt werden. Die Öffentlichkeit und die in ihren Belangen berührten öffentlichen Stellen können in einem Zeitraum von zwei Monaten eine Stellungnahme abgeben. Dafür wird dann eine digitale Beteiligungsplattform zur Verfügung stehen. ■

KONTAKT



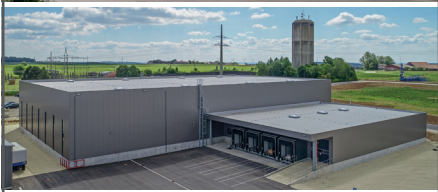
Christian Thiel
Tel.: 06031/609-2020
E-Mail: christian.thiel@giessen-friedberg.ihk.de

ANZEIGE

HALLEN

INDUSTRIE | GEWERBE | STAHL

PLANUNG - PRODUKTION - MONTAGE


WOLF SYSTEM GMBH
94486 Osterhofen
Tel. 09932 37-0
gbi@wolfsystem.de
WWW.WOLFSYSTEM.DE



„Ein Magnet für Fach- und Führungskräfte aus dem In- und Ausland“

Regierungspräsident Christoph Ullrich sieht im neuen Regionalplan Mittelhessen großes Potenzial. Im Interview begründet er seine Ansicht und sagt, wie er sich den Flächengewinn und dessen Vermarktung vorstellt.

Herr Ullrich, täglich pendeln rund 88.000 Menschen aus Mittelhessen vor allem Richtung Rhein-Main-Gebiet. Wie konkret können neue Gewerbeflächen dabei helfen, diese Fachkräfte zurückzugewinnen?

Unsere ideale geografische Lage ist ein wichtiger Punkt. Wir befinden uns mitten in Deutschland und zugleich im Herzen von Europa – und das mit einer immer besser werdenden Infrastruktur für den Verkehr, sei es mit dem Lkw, der Bahn oder dem Flugzeug. Ich bin fest davon überzeugt: Nicht zuletzt deshalb wird sich die Region perspektivisch zu einem Magnet für Fach- und Führungskräfte aus dem In- und Ausland weiterentwickeln.

Im Gewerbeflächenkonzept für die Region Mittelhessen, also der Grundlage für die Neuaufstellung des Regionalplans, sind aus vier Potenzialräumen 22 sogenannte Best-Flächen herausgearbeitet worden. Damit sollen Vorranggebiete für Industrie und Gewerbe ermittelt werden, die unter anderem durch ihre verkehrsstrategische Lage, ihren Abstand zu Schutzgebieten, ihre Topografie oder auch den Abstand zu Wohn- und Mischgebieten besonders attraktiv für eine Industrie- oder Gewerbeansiedlung sind.

Mit den Universitäten in Gießen und Marburg sowie der Technischen Hochschule Mittelhessen und dem angesehenen Studium Plus in Wetzlar haben wir in den drei Ober-



Foto: Katrina Friese

Bedürfnisse von 101 Städten und Gemeinden müssen im neuen Regionalplan Mittelhessen unter einen Hut gebracht werden, weiß Regierungspräsident Christoph Ullrich.

zentren gebündeltes Know-how auf dem aktuellen wissenschaftlichen Stand. Alleine die THM bildet über 18.000 Studierende praxisnah aus. Ein starkes MINT-Profil, eine hohe Orientierung in Richtung Wirtschaft sowie die Nähe zu wissenschaftlichen Einrichtungen machen den mittelhessischen Nachwuchs als Fachkräfte sehr attraktiv.

Vom ersten Tag meiner Tätigkeit im Regierungspräsidium Gießen an bereise ich die

fünf Landkreise, um in Kontakt mit den wirtschaftlich Verantwortlichen zu sein. Wir haben unglaublich viele spannende, innovative Akteure in der Region, vom Global Player bis zum Hidden Champion, also vom etablierten Unternehmen, das am Standort expandieren möchte, bis zum kleinen Start-up, das sich aus der kleinen Lagerhalle heraus weiterentwickeln möchte. Wer expandiert, braucht Fachkräfte und Flächen.

Wie wird der Flächenbedarf ermittelt? Fragen Sie bei Bestandsunternehmen nach? Werden Zahlen zum Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstum in Mittelhessen berücksichtigt? Wenn ja, wie sehen diese Wachstumszahlen aus?

Den Regionalplan für Mittelhessen neu aufzustellen ist verständlicherweise sehr umfassend und komplex, schließlich geht es darum, die Bedürfnisse der 101 Städte und Gemeinden im RP-Bezirk zu ermitteln und zugleich auf einen Ausgleich räumlicher und struktureller Ungleichgewichte hinzuwirken.

Für den Bereich der Industrie- und Gewerbeentwicklung ist erstmals als vorbereitende Grundlage ein Gewerbeflächenkonzept bei der Prognos AG beauftragt worden. Im Grundsatz liegt dem ein auf die Region Mittelhessen ausgerichtetes GIFPRO-Modell zugrunde (GIFPRO = Gewerbe- und Industrieflächenprognose; Anm. d. Red.), das den Flächenbedarf über die Beschäftigten in gewerbeflächenrelevanten Branchen nachfrageorientiert berechnet. Dabei berücksichtigt werden empirisch belegte Ansiedlungs-, Verlagerungs- und Wiedernutzungsquoten. Dieser Prozess wurde durch einen Arbeitskreis intensiv begleitet, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von

Industrie- und Handelskammern, des Regionalmanagements Mittelhessen, von kommunalen Wirtschaftsförderungseinrichtungen, der Handwerkskammer und weiteren Beteiligten.

Wer fragt nach neuen Gewerbeflächen?

Wir haben es mit einem offenen Markt mit vielen Akteuren zu tun. Beim Gewerbeflächenkonzept wurde uns rückgemeldet, dass es Anfragen für innovative Industrieproduktionen wie Maschinenbau, Batterietechnik oder auch Biotechnologie gab, aber auch E-Commerce, Logistik sowie aus dem Bereich Handwerk. Das Unternehmen selbst entscheidet letztlich, welche Fläche es sich aussucht, und fragt direkt bei der Kommune/Wirtschaftsförderung an, über das Regionalmanagement Mittelhessen oder über private Akteure. Deshalb gibt es dazu auch keine Gesamtübersicht.

Grundsätzlich ist es so, dass sich die Kommunen vor Ort um die Pflege der Bestandsbetriebe kümmern. Dabei unterstützen die Wirtschaftsförderungen der Landkreise und Oberzentren Mittelhessens. Um den Prozess für Investoren und Kommunen zu erleichtern, gibt es den Service, Ansiedlungsanfragen über das Regionalmanagement Mittel-

hessen zu stellen. In enger Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsförderungen der Landkreise und Oberzentren in Mittelhessen können darüber passende Flächen in der Region gesucht werden.

Wie sollen die Flächen vermarktet werden?

Hierfür gibt es verschiedene Instrumente und Formate. Eine sehr wichtige Plattform ist der mittelhessische Gemeinschaftsstand auf der Immobilienmesse Expo Real in München. Dieser wurde mit hohem Aufwand vom Regionalmanagement Mittelhessen organisiert. Die Expo Real ist die größte B2B-Fachmesse in Europa für die Immobilienwirtschaft. Im Jahr 2019 waren neben dem Regierungspräsidium Gießen insgesamt 35 kommunale und private Partner aus Mittelhessen auf dem Stand vertreten. Über die Jahre hat sich dort ein starkes Netzwerk zwischen den Kommunen, Projektentwicklungsunternehmen, den regionalen Banken und Immobilienendienstleistern entwickelt, das bereits viele spannende Projekte in Mittelhessen ermöglicht hat. Neben der Expo Real findet über die Hessische Wirtschaftsförderung Hessen Trade & Invest eine internationale Standortvermarktung statt, die auch Kontakte und Anfragen für Mittelhessen bringt. ■

ANZEIGE



Allianz

Jetzt beraten lassen!
Ihr Vermittler berät Sie gerne – für Ihre bKV.

→ www.allianz.de/angebot/gesundheit/bkv

GESUND^x – DIE EXTRAPORTION GESUNDHEIT

Ein Dankeschön für Ihre Belegschaft

Wertvolle Gesundheitsleistungen für Ihre Mitarbeitenden – mit der betrieblichen Krankenversicherung (bKV) der Allianz!

Eine lohnende Investition – auch für Sie:

- Positionierung als attraktiver & sozialer Arbeitgeber.
- Viele Leistungen und Wahlmöglichkeiten – passend für Ihr Unternehmen
- Anerkennung der bKV als Sachbezug.

Übrigens: die monatliche Sachbezugsfreigrenze steigt ab 2022 auf 50 EUR!



Foto: Regionalmanagement Mittelhessen/Tilman Lochmüller

Der neue Gemeinschaftsstand von Mittelhessen mit Abteilungen für die einzelnen Partner erfüllt alle Hygieneanforderungen der Messe und wirkt zugleich als regionale Einheit.

Gewagt und gewonnen

Mittelhessen zeigt Flagge und die Teilnehmer des Gemeinschaftsstands auf der internationalen Immobilienmesse Expo Real in München – bekannte Gesichter wie auch Jungunternehmer – ziehen eine positive Bilanz.

VON MANUEL HEINRICH

„Es ist wichtig, dass wir als Mittelhessen in München Flagge zeigen und es war gut möglich!“ Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner, Aufsichtsratsvorsitzender des Regionalmanagements Mittelhessen, ist sich sicher: „Ein Fernbleiben wäre falsch gewesen. In Zeiten wie diesen zeigt sich, dass wir Mittelhessen mit Geist und Haltung ausgestattet sind.“ Die skeptischen Stimmen vor der diesjährigen Expo Real, der europaweit größten Fachmesse für Immobilien und Investitionen, waren in München schnell verstummt. Peter Hanker, Vorstandssprecher der Volksbank Mittelhessen und einer von 21 Standpartnern, war vom guten Besuch positiv überrascht: „Die wesentlichen Player im Immobiliengeschäft sind nach München gekommen und wir freuen

uns über den Mensch-Mensch-Dialog. Im persönlichen Gespräch lässt sich das Thema ‚Immobilie‘ viel besser behandeln.“ Jens Ihle, Geschäftsführer der Regionalmanagement Mittelhessen GmbH, die den Gemeinschaftsstand zum 16. Mal organisiert hat, ist euphorisch: „Wir haben es gewagt und wir haben auch gewonnen. Mit einem etwas kleineren, aber hochmotivierten ‚Team Mittelhessen‘ haben wir die Region positioniert, Projekte angestoßen und das Netzwerk der kommunalen und privaten Protagonisten gestärkt.“

Eine Branche mit Herausforderungen

Volker Deifel, Geschäftsführer der Limburger Amadeus Group, fasst die Herausforderungen so zusammen: „Wir sollen

schnell Wohnungen bauen, die ökologisch, nachhaltig und zugleich bezahlbar sind, mit schwer verfügbaren Fachkräften, und brauchen dafür Rohstoffe und Energie, die sprunghaft teurer werden. Wie soll das zusammengeführt werden?“ Dazu kommen die immer knapperen Flächen, denn „auch Standorte, die nicht so zentral und weltbekannt sind, geraten stärker in den Fokus“, wie Marian Zachow, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Marburg-Biedenkopf, festgestellt hat. Insgesamt also spannende Voraussetzungen, aber „unsere mittelhessischen Netzwerkpartner versprühen Optimismus und Tatendrang. Vor allem, weil der Standort voll im Fokus der Investoren ist“, ergänzt Ihle. Das bestätigt auch Armin Zuleger, Vertriebsdirektor der Sparkasse Oberhessen: „Es waren zwar nur die Hälfte der Besucher da und es war deutlich ruhiger.

Dafür gab es wirklich ernsthafte Gespräche mit einer guten Qualität.“ Gerda Weigel-Greulich, für die Stadt Gießen zusammen mit Holger Hölscher, Leiter des Stadtplanungsamtes, auf der Messe, verrät: „Wir haben die letzten kleinen Dinge in einem Vertrag geregelt mit VGP und Revikon, sodass jetzt ein großer Logistiker in den ‚VGP Park‘ am Alten Flughafen einziehen kann.“

Innovationen gab es am Stand, der bedingt durch Corona eine komplett andere Form hatte. Joachim Hansen vom Wetzlarer KuBuS-Architekturbüro war positiv überrascht: „Es wirkt freier als vorher, wir sind extrem zufrieden und glücklich mit der neuen Gestaltung.“ Außerdem wurden die Mitaussteller, die teils schon viele Jahre am Mittelhessen-Stand dabei sind, durch zwei Jungunternehmen in einer „Tech Lounge“ ergänzt. Rainer Waldschmidt, Geschäftsführer von Hessen Trade and Invest, hat die Verbindung von Start-ups und Immobilien auf der Expo Real gerne unterstützt: „Das ist Wirtschaftsförderung von ihrer besten Seite! Wir helfen Unternehmen, hierherzukommen, die stellen ihr Produkt vor und überzeugen Kunden vom Kauf. Wir generieren dadurch Wachstum in Mit-

» **„Ran an die Buletten in den Speckgürteln, der Großstadtboom lässt weiter nach.“**
Juri Ostaschov, Chief Data Scientist Pera Group

telhessen, das freut mich sehr.“ Während FinTecSystems aus Linden durch seine smarten Lösungen für Banken vor allem Mehrwerte im Kauf- und Verkaufsprozess von Immobilien schafft, widmet sich LAIR der Raumluftüberwachung und hatte Kontakte mit Bauträgern, die sich im Bereich Smart Technologies entwickeln wollen. Von großem Zuspruch berichtet auch Professor Harald Danne, der als neuer Beigeordneter des Lahn-Dill-Kreises das erste Mal auf der Messe war: „Wir sind froh, uns treffen zu können in dieser offenen Art und Weise. Für uns lag der Fokus auf Gewerbeflächen, hier ist ein Riesenbedarf vorhanden nach Ausbau

oder neuen Angeboten, wir hatten Anfragen von Unternehmen vor allem aus den Bereichen Logistik und Ernährung.“

Trends: Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Christian Piterek, Regionalmanager beim Regionalmanagement Mittelhessen, bestätigt den Trend nach ESG-Gebäuden, die für gute Standards in den Bereichen Umwelt (Environment), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance) stehen. „Viele Neubauten können die Kriterien bereits einhalten, sind dann allerdings teurer. Bestandsimmobilien punkten bei der Dimension Soziales, haben aber oft andere Schwächen.“ Joachim Hansen erläutert: „Wir setzen Geothermie schon seit 2003 ein und zeigen jetzt beim Neubau des Kreishauses in Wetzlar, wie sich die Technik mit Photovoltaik ergänzt.“ Die Trends betreffen nicht nur die Metropolen, wie die Immobilien-Zeitung Juri Ostaschov, Chief Data Scientist der Pera Group, zitiert.

Laut Hanker zeichnet sich Mittelhessen dadurch aus, „dass es wenig Spekulanten gibt, eine gesunde Preisentwicklung, eine hohe Nachfrage und vor allem nachgefragte Objekte“. Zachow bilanziert schließlich: „Es ist gut, dass wir hier gemeinsam unterwegs sind. Der Stand erzeugt eine Wirkung nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Es ist ein etablierter Treffpunkt, von dem wir Themen mitnehmen und gemeinsam entwickeln. Ich bin froh, dass es den Mittelhessen-Stand auf der Expo Real gibt.“

ONLINE

www.mittelhessen.eu

KONTAKT



Jens Ihle
Tel.: 0641/48889-0
E-Mail: info@mittelhessen.org

Hessen Trade & Invest

Die Hessen Trade & Invest GmbH (HTAI) ist die Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Landes Hessen. Ihre zentrale Aufgabe ist die Sicherung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschafts- und Technologiestandortes Hessen. Die HTAI bietet eine einmalige strategische Verknüpfung von Standortmarketing, Außenwirtschaft, Investorenbetreuung, Technologie- und Innovationsförderung und Beratung zu EU-Förderprogrammen.

Mit dem StartHub Hessen bietet die Abteilung Technologie & Innovation der HTAI eine zentrale Anlaufstelle für Start-ups, Kooperationen und Gründungsinteressierte. Im Auftrag des Landes Hessen unterstützt der StartHub Hessen bei der Suche nach Partnern und Finanzierungsmöglichkeiten, berät bei der Bewerbung auf Förderprogramme und vernetzt Akteure.

ONLINE

- www.htai.de
- www.hessisch.de
- www.starthub-hessen.de

++++ Achtung +++++

Am 1. Dezember 2020 ist das neue Wohnungseigentumsmodernisierungsgesetz (WEMoG) in Kraft getreten. § 19 Abs. 2 Nr. 6 WEMoG beinhaltet, dass nach einer Übergangszeit von zwei Jahren ab dem 1. Dezember 2022 jeder Eigentümer die Bestellung eines zertifizierten Wohnimmobilienverwalters verlangen kann. Weitere Informationen dazu stehen auf unserer Webseite.

ONLINE

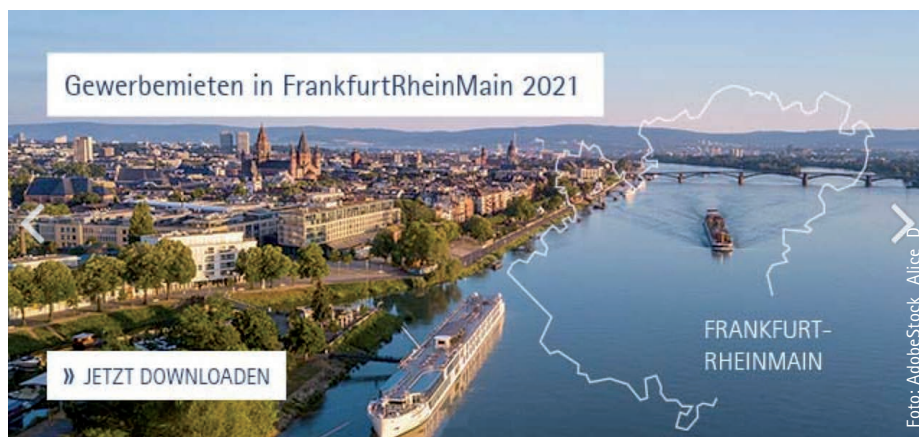
www.ihkgifb.de/
Zerti_WohnimmoVerwalter

Gewerbemieten in FrankfurtRheinMain 2021

Neun Industrie- und Handelskammern haben Orientierungswerte zu gewerblichen Mietpreisen zusammengetragen. Die Broschüre steht zum Download bereit. Fazit: weiterhin hohe Nachfrage nach Gewerbe- und Industrieflächen.

Für die Standort- und Investitionsentscheidung von Unternehmen sind die gewerblichen Mietpreise ein wichtiges Kriterium. Neun Industrie- und Handelskammern der Metropolregion FrankfurtRheinMain haben mithilfe von Experten Orientierungswerte zu Büro-, Einzelhandels- und Gastronomiemieten sowie zu Mietpreisen für Hallen-, Logistik- und Produktions- sowie Lager- und Abstellflächen in der Publikation „Gewerbemieten in FrankfurtRheinMain 2021“ zusammengetragen.

„Die Corona-Pandemie ist für die Metropolregion FrankfurtRheinMain eine Herausforderung. Während einige Branchen wie die Finanz-, Kredit- und Versicherungswirtschaft oder die Industrie mittlerweile bereits wieder auf Vorkrisenniveau liegen, setzen die Beschränkungen anderen Sektoren deutlich länger zu. Da Innovationen und neue unternehmerische Ideen vor allem in den Ballungsräumen entstehen, wird die Region weiterhin ein attraktiver Standort bleiben, der Unternehmen und Fachkräfte anzieht. Aufgrund sinkender Grundstückspotenziale entwickelt sich das fehlende Bauland zu einem immer größeren Problem für die Entwicklungsmöglichkeiten einiger Unternehmen in FrankfurtRheinMain. Große anmietbare Bestandsflächen, die den Nutzeransprüchen entsprechen, sind unverändert Mangelware in der Metropolregion. Neue Bauvorhaben zur Entlastung fehlten zuletzt auch in den Randbereichen. Um dem Bedarf an großflächigen Gewerbegebieten nachzukommen und einer Zersiedelung entgegenzuwirken, ist es sinnvoll – und oft auch kostengünstiger – neue Standorte



entlang von Entwicklungsachsen einer Region interkommunal zu entwickeln“, sagte Ulrich Caspar, Vorsitzender des Perform-Strategiekreises und Präsident der IHK Frankfurt am Main, anlässlich der Veröffentlichung der aktuellen Ausgabe „Gewerbemieten in FrankfurtRheinMain 2021“.

Für die in der Initiative Perform zusammen geschlossenen Wirtschaftskammern der Metropolregion FrankfurtRheinMain ist das

Die Perform-Publikation „Gewerbemieten in FrankfurtRheinMain“ bietet einen umfassenden Überblick über den gewerblichen Immobilienmarkt in der Region. Statistische Kennziffern zu unter anderem zu Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Kaufkraft und Steuerhebesätzen vervollständigen die Übersicht.

An der Publikation beteiligte IHKs in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain:

- IHK Aschaffenburg
- IHK Darmstadt Rhein Main Neckar
- IHK Frankfurt am Main
- IHK Gießen-Friedberg
- IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern
- IHK Limburg
- IHK Offenbach am Main
- IHK Rheinhessen
- IHK Wiesbaden

Thema „Flächenentwicklung zur Schaffung von Gewerbeflächen für Unternehmen“ einer der entscheidenden inhaltlichen Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Region. Neben der Verfügbarkeit von ausreichend Gewerbe- und Industrieflächen am richtigen Standort müssen Flächen bestimmte Qualitätsanforderungen – wie unter anderem eine leistungsfähige Infrastruktur, eine geeignete Grundstücksgröße und eine gute Breitbandversorgung – erfüllen. Darüber hinaus sind die gewerblichen Mietpreise ein wichtiges Kriterium für die Standort- und Investitionsentscheidung.

„Wir sehen, dass die Corona-Pandemie auf die einzelnen Anlageklassen des Gewerbeim-

mobiliemarktes unterschiedliche Auswirkungen gehabt hat: Während die Nachfrage nach Lager- und Logistikflächen – auch aufgrund der wachsenden Bedeutung des E-Commerce – weiterhin steigt, gestaltet sich die Situation auf dem Markt für Einzelhandelsimmobilien weiterhin herausfordernd. Bei den Büroflächen sehen wir nach einem zwischenzeitlichen Rückgang der Flächennachfrage eine zunehmende Stabilisierung. In vielen Unternehmen und Institutionen zeichnet sich ein Trend zu hybriden Arbeitsmodellen ab, weshalb die Unternehmen ihre Büroflächen nicht großflächig reduzieren, sondern anpassen – beispielsweise durch die Bereitstellung von mehr Kommunikationsflächen“, fasst Caspar die Situation auf dem Vermietungsmarkt in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain zusammen. ■

ONLINE

www.perform-frankfurtrheinmain.de/gewerbemieten-frm/



Gewerbemietpreispiegel

Informieren Sie sich über aktuelle Gewerbemietpreise für Neuvermietungen in Ihrer Region!

Auf unserer Homepage finden Sie die für Ihre Entscheidung wichtigen Informationen zu Neuvermietungspreisen von Büro-, Praxis- und Einzelhandelsobjekten, sowie zu Preisen für Hallen, Logistik- und Produktionsflächen in der Region:

www.ihkgifb.de/Gewerbemietpreispiegel

Stand: Februar 2021

Foto: ferretcloud - Fotolia



Foto: geralt / pixabay.com

Immobilienmanager/in IHK-Zertifikatslehrgang

► Vollzeitlehrgang mit Abschlusstest ◀

Inhalte

Immobilienvermittlung

„Der Makler und Gutachter“

Facility-Management

„Der Immobilienverwalter und Objektmanager“

Sozial-Management

„Der Konflikt- und Vermögensmanager“

Daten

08. bis 12. November 2021 | 8:30 bis ca. 16:45 Uhr
Flutgraben 4 in Gießen

Kontakt

IHK Gießen-Friedberg

* Raid Nashef

nashef@giessen-friedberg.ihk.de, Tel.: 06031 / 609-3125

* Dagmar Löthe

loethe@giessen-friedberg.ihk.de, Tel.: 0641 / 7954-3110

www.ihkgifb.de/immo



Industrie- und Handelskammer
Gießen-Friedberg
Die Unternehmer-Mitmachorganisation





Grafik: media tools

IHK-Präsident Rainer Schwarz auf weltweiter Bühne, im Hintergrund die Gewinner-Unternehmen (v.l.) Sylphen GmbH aus Gießen, zweikopf Agentur aus Lauterbach und MK-Versuchsanlagen und Laborbedarf e.K. aus Mücke.

Üblicherweise findet die Verleihung unseres Unternehmenspreises im Rahmen des Jahresempfangs in der Gießener Kongresshalle statt, der in diesem Jahr leider ausfallen musste. Eine Verleihung gab es dennoch, nur eben anders.

VON IRIS DIEDOLPH

So richtig können sich die Gewinnerinnen und Gewinner des IHK-Unternehmenspreis 2020 noch nicht recht vorstellen, wie ihre Ehrung nach außen präsentiert werden soll. Firmenvertreter und deren „Mitarbeiter/in des Jahres“ waren für Ende September eingeladen worden zum großen finalen Videodreh bei der beauftragten Agentur media tools – business communication GmbH in Heuchelheim. In den Wochen zuvor waren die Teams von media tools in den Unternehmen MK-Ver-

suchsanlagen und Laborbedarf e.K., Sylphen GmbH und zweikopf Agentur vor Ort, um den jeweiligen Imagefilm zu drehen, neben Urkunde, Pokal und Gutscheinen der Preis der Auserwählten. An jenem gemeinsamen Tag nun wurden die Laudationes gedreht, Fotos gemacht und in lockerer Runde mit einem Gläschen Sekt oder auch Wasser angestoßen.

Das war nicht die ganz große Präsenzbühne mit Live-Applaus. Dafür ist das diesmal gewählte, virtuelle Format ein Erlebnis der besonderen Art mit einem Publikum über einen einzigen Tag X hinaus. Schauen

Sie rein und lassen sich willkommen heißen von IHK-Präsident Rainer Schwarz, der auf der Bühne des Stadttheaters Gießen „steht“ und betont: „Wir sind stolz darauf, solche Unternehmen im Kammerbezirk Gießen-Friedberg zu haben. Treten Sie ein in die verschiedenen Räume und lassen Sie sich begeistern von den Unternehmensvideos! Freuen Sie sich mit den Preisträgern! Hören Sie von Ihren tollen Leistungen!“ ■

ONLINE

www.ihk-preis.de

Von Merlau in die Arktis

MK-Versuchsanlagen und Laborbedarf e.K. in Mücke entwickelt Reinräume für metallfreie Arbeitsräume und Handschuh-Prüfsysteme für die Pharmabranche und ist damit Weltmarktführer aus dem Vogelsberg.

Das deutsche Forschungsschiff Polarstern mit Reinräumen aus dem Vogelsberg in der zentralen Arktis. Die Aufnahme stammt von der Sommerexpedition 2015.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Wir sind immer wieder begeistert, was Familienunternehmen in unserem Kammerbezirk leisten“, betonte IHK-Präsident Rainer Schwarz in seiner Laudatio auf MK-Versuchsanlagen und Laborbedarf e.K. in Mücke. „Reinräume aus dem Vogelsberg, eingebaut in Containern, durchqueren mit dem Forschungsschiff ‚Polarstern‘ die Arktis und Antarktis

und sichern die Reinheit der gesammelten Wasserproben“, erklärte er das Alleinstellungsmerkmal des Weltmarktführers.

1988 als Einmann-Betrieb von Michael Keil gegründet, zählt das Unternehmen mittlerweile rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Allein in den letzten drei Jahren hat sich die Personenzahl der Belegschaft mehr als verdoppelt. Begonnen hat die Erfolgsgeschichte mit der Untersuchung von Gewässerunreinigungen. „Wie kann man es schaffen, Schadstoffe herauszufiltern?“ war die Frage, die Unternehmensgründer Keil beschäftigte. Hieraus hat sich im Laufe der Jahre die Herstellung metallfreier Arbeitsbereiche für die Ultraspurenanalytik entwickelt.

Handschuhe auf dem Prüfstand

Die von MK Versuchsanlagen entwickelten Reinräume bieten eine vollständig metallfreie Arbeitsumgebung, damit entnommene Pro-



Nahmen von IHK-Präsident Rainer Schwarz (3.v.l.) den Unternehmenspreis 2020 für die Kategorie „Industrie“ entgegen (v.l.): Christopher Keil, Mitarbeiterin des Jahres Gertraud Volz, Inhaber Michael Keil, Annekatrin Keil, Christopher Matych und Ulrich Vössing

ben – im Falle der „Polarstern“ Wasserproben aus einer Tiefe von etwa 4.000 Metern – im Labor nicht kontaminiert werden. „Je besser die Messmethoden, desto besser muss das Umfeld sein“, weiß Keil aus jahrelanger Erfahrung. Da die metallfreien Reinräume immer individuellen Anforderungen entsprechen müssen, werden im Hause von MK Versuchsanlagen alle Arbeitsumgebungen auch individuell entwickelt, konstruiert und gebaut.

Als zweites Standbein hat das Unternehmen Handschuh-Prüfsysteme für die Pharmaindustrie entwickelt, die es ermöglichen, innerhalb von nur einer Stunde rund 100 Handschuhe direkt in der Produktion auf Beschädigungen zu prüfen. Dank eigener Software- und Elektronikentwicklung kommt der Vogelsberger Betrieb auf eine Produktionstiefe von bis zu 95 Prozent und ist Weltmarktführer in diesem Segment. Um den Innovationsgrad stets hochzuhalten, arbeitet MK Versuchsanlagen mit den regionalen Hochschulen zusammen. „Darüber hinaus

sind wir stets offen für die Ideen unserer Mitarbeiter“, unterstreicht Keil.

Standort wird weiter ausgebaut

Dabei ist das Unternehmen nicht nur einer der größten Arbeitgeber im Vogelsberg, sondern auch ein wichtiger Ausbildungsbetrieb. Stand heute zählt der Betrieb 23 Auszubil-

dende in acht verschiedenen Berufen, hinzu kommen vier dual Studierende. „Wir bilden für den Eigenbedarf aus“, unterstreicht der Firmenchef. Gemeinsam mit der IHK Gießen-Friedberg wurde ein Zertifikatslehrgang Reinraumtechnik (IHK) entwickelt. Aktuell baut das Unternehmen seinen Standort in Mücke aus. Auf weiteren 2.000 Quadratmetern entstehen neue Verwaltungs- und Produktionsräume.

Stellvertretend für alle anderen engagierten Kolleginnen und Kollegen wurde die dienstälteste Mitarbeiterin Gertraud Volz geehrt. „Mit ihrer ruhigen und ausgeglichenen Art ist sie eine kompetente Ansprechpartnerin in allen kaufmännischen Fragen und hat maßgeblich zum Aufbau und Erfolg von MK Versuchsanlagen beigetragen“, würdigte Rainer Schwarz Gertraud Volz, die dem Unternehmen seit 2006 die Treue hält. ■

ONLINE

www.mk-versuchsanlagen.de



Den „PreisPiranha“, ein technologieführendes Produkt für große E-Commerce-Betreiber zur Preisrecherche und dynamischen Preisanpassung, hat die Sylphen GmbH in enger Zusammenarbeit mit Studierenden der Technischen Hochschule Mittelhessen entwickelt.

Vom Keller-Start-up zum führenden IT-Systemhaus

Sylphen sind gute Luftgeister, die sehr anpassungsfähig und wandelbar sind – Eigenschaften, die sich der Gießener IT-Anbieter Sylphen GmbH & Co. KG auf die Fahne geschrieben hat.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Sie entwickeln passgenaue Softwareanwendungen von hoher Qualität und Effizienz. Egal, ob es sich um Webanwendungen oder eine App handelt – durch modernste Infrastruktur sichern Sie die Zukunftsfähigkeit des Internetauftritts.“ Mit diesen Worten zeichnete IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder die Sylphen GmbH & Co. KG aus. Dabei nannte Leder mit dem „PreisPiranha“ auch gleich ein hochwertiges und innovatives Produkt des Gießener Unternehmens. Der „PreisPiranha“, ein technologieführendes Produkt für große E-Commerce-Betreiber zur Preisrecherche und dynamischen Preisanpassung, ist in enger Zusammenarbeit mit Studierenden der Technischen Hochschule Mittelhessen entstanden. Lobend erwähnte Leder auch die „Hessische Cloud“ – das eigene Rechenzentrum des mittelhessischen IT-Spezialisten, das optimale Datenverfügbarkeit mit Sicherheit auf höchstem Niveau verbindet.

Die Firmengeschichte begann vor 20 Jahren mit fünf Absolventen des Studiengangs Informatik, die in einem leerstehenden Keller ohne jegliches Startkapital das Unternehmen „Sylphen.com KG“ gründeten. 2004 stieg der Trifels Verlag als Gesellschafter bei Syl-



Die Gewinner des Unternehmenspreises in der Kategorie „Handel und Dienstleistungen“ umrahmen IHK-Hauptgeschäftsführer Matthias Leder (Mitte; v.l.): Mitarbeiter des Jahres Mathias Lähnwitz und die Geschäftsführer der Gießener Sylphen GmbH Oliver Rahn, Ralph Boßler und Ralf Brinkmann

phen ein. In diesem Zuge erfolgte eine Umfirmierung zur Sylphen GmbH & Co. KG. Bereits ein Jahr später wurde eine Niederlassung in Frankfurt am Main gegründet, im folgenden Jahr ein Büro in Hamburg eröffnet.

Nachhaltigkeit und Regionalität sind wichtig

Drei der ehemaligen Studenten – Ralf Brinkmann, Ralph Boßler und Oliver Rahn – stehen noch heute an der Spitze von Sylphen. Nach drei Umzügen befindet sich das heutige Büro in der Gießener Philipp-Reis-Straße. Trotz Corona-Krise peilt das aktuell 40 Mitarbeiter zählende IT-Systemhaus nach Auskunft des Führungstrios weiteres Wachstum an.

Nachhaltigkeit wird im Hause Sylphen großgeschrieben. So wurde bereits vor zwei Jahren das erste Elektro-Firmenauto gekauft, drei Hybrid-Fahrzeuge sowie drei Ladesäulen, die auch Besuchern zur Verfügung stehen, folgten. Seine Zugehörigkeit zur Region dokumentiert das IT-Haus beispielsweise als Mitorganisator des Gießener Firmenlaufes. Darüber hinaus unterstützt Sylphen die Jugendsporthilfe der Region sowie verschie-

dene Sportvereine.

Kunden sind für Sylphen wichtige Partner und Mitarbeiter wertgeschätzte Persönlichkeiten. Aus diesem Grund hat das Unternehmen viele langjährige Mitarbeiter, wie beispielsweise Mathias Lähnwitz, der stellvertretend für alle anderen als „Mitarbeiter des Jahres“ ausgezeichnet wurde. „Der erstklassige Teamleiter ist federführend bei Planung und Management von Digitalisierungs- sowie bei der Förderung von Nachhaltigkeitsprojekten. Darüber hinaus ist es ihm gelungen, die Arbeit im Homeoffice reibungslos umzusetzen“, heißt es in der Begründung der Firmenleitung. ■

ONLINE
www.sylphen.com

Neun Köpfe bei der „zweikopf Agentur“

Die Agentur aus Lauterbach entwickelt Marketingkampagnen für Unternehmen, betreibt eine Bar und produziert Filme. Das nächste Projekt ist der Umbau des alten Güterschuppens zu einem Veranstaltungsort.

VON PETRA A. ZIELINSKI

„Obwohl Sie im Veranstaltungsbereich tätig sind, haben Sie es geschafft, die schwierigen Zeiten der Pandemie zu überstehen. Durch die Vielfältigkeit Ihres Angebotes ist es Ihnen gelungen, Alternativen zu finden, und das ist wirklich bewundernswert“, lobte Jens Ihle, Geschäftsführer des Regionalmanagements Mittelhessen, in seiner Laudatio die „zweikopf Agentur“ aus Lauterbach.

„Regional verwurzelt und dennoch weltoffen“ lautet das Motto der Kreativ- und Eventagentur.

2016 von Jeremias Rockel und Bastian Fugmann im Nebenerwerb gegründet, hat sich das Unternehmen schnell zu einer festen Größe in der Kreisstadt und darüber hinaus etabliert. Der gelernte Veranstaltungskaufmann Rockel und der Mediengestalter Fugmann bieten das gesamte Kreativ- und Erlebnismarketing aus einer Hand, sie entwerfen das Erscheinungsbild von Unternehmen, entwickeln Marken und übernehmen komplette Kampagnen inklusive Fotoaufnahmen und Webdesign.

Im Januar 2019 wagten die beiden Jungunternehmer den Schritt in die Selbstständigkeit und erwarben ein Jahr später ein Fachwerkhaus im Herzen Lauterbachs. Mittlerweile zählt das Team der „zweikopf Agentur“ neun Köpfe. Erste Mitarbeiterin war Maren Schrödl, die sich im August 2019 mit



Jens Ihle vom Regionalmanagement Mittelhessen (2.v.l.) ehrt das Unternehmen des Jahres der Kategorie „Jungunternehmen“ mit Maren Schrödl (Mitarbeiterin des Jahres) und den Geschäftsführern Jeremias Rockel (2.v.r.) und Bastian Fugmann.

einer Initiativbewerbung um eine Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau bewarb und im Januar nach ihrer Abschlussprüfung übernommen wurde. „Ein wahrer Glücksgriff“, sind sich die Firmeninhaber sicher.

Seit September 2020 befindet sich im Erdgeschoss der Agentur die Bar „zweibar Lauterbach“. „Neben einzigartigen Getränken wie Cocktails, Wein und Craftbeer servieren wir hier auch kleine regionale Speisen. Der Fokus liegt aber eindeutig auf den Getränken“, betont Jeremias Rockel. Im Juli 2021 kam die eigenständige Filmproduktionsfirma „zk Film“ hinzu. Hier entstehen überwiegend Werbe-, Erklär- und Animationsfilme. „Etwa 75 Prozent unserer Kunden kommen aus der Region, wir arbeiten aber auch über die Grenzen hinaus“, berichtet Rockel, der auch eine Ausbildung zum Auf-

nahmeleiter Film und Fernsehen gemacht hat.

Aufgefallen ist die „zweikopf Agentur“ unter anderem auch durch das Foto-Kalenderprojekt „Lauterbach mal anders“, in dem bekannte Orte einmal aus anderen Blickwinkeln fotografiert wurden. Weitere Projekte waren das erste Lauterbacher Autokino als Reaktion auf die Corona-Pandemie oder der aus 70 Tonnen Sand geschaffene „Lauterstrand“. Mit der heimlichen Bewerbung zum Unternehmenspreis wollte

Jeremias Rockel seine Kolleginnen und Kollegen überraschen, was ihm auch gelungen ist. „Damit habe ich wirklich nicht gerechnet“, freut sich Bastian Fugmann.

Grund zur Freude hat auch Maren Schrödl, die als „Mitarbeiterin des Jahres“ ausgezeichnet wurde. Sie hat das zweikopf-Team fast von Beginn an begleitet und bereits als Auszubildende große Aufgaben übernommen. Mittlerweile liegen die Leitung der „zweibar Lauterbach“ sowie die Betreuung des Facebook- und Instagram-Auftritts in ihren Händen. „Sie hat junge Ideen und hält das Team mit ihrer offenen und unverwechselbaren Art zusammen“, loben Rockel und Fugmann. ■

ONLINE

www.zweikopf-agentur.de



Der ehemalige Güterschuppen des Lauterbacher Bahnhofs soll umgestaltet werden zu einem modernen Veranstaltungsort. Eröffnet werden soll er Ende 2022.

150 Jahre mit grünem Daumen und Unternehmergeist

Als Hofgärtner voll beschäftigt blieb Johannes Volz gerade noch Zeit, um für seinen Sohn eine Gärtnerei zu gründen. Damit legte er 1871 den Grundstein für das Licher Familienunternehmen, das aktuell von der fünften Generation geleitet wird.

VON IRIS DIEDOLPH

Wie in jedem Jahr gab es auch 1871 so einige Ereignisse: die einen mit grenzüberschreitender Auswirkung wie die Eröffnung des ersten Deutschen Reichstags im März mit Otto von Bismarck als Reichskanzler, andere mit großer Bedeutung für einen kleinen Kreis. Beispielsweise gründete Johannes Volz am 25. August 1871 in Lich die Gärtnerei Volz mit Samenzucht und Gärtnerei für seinen Sohn Karl. Der Gründer selbst war viel beschäftigt als fürstlicher Hofgärtner. Dieser Berufszweig war üblicherweise zuständig für die Anlage und Pflege von Gärten der Adligen, inklusive Obst- und Gemüseanbau.



Christina Reber-Volz und Ehemann Walter Reber führen das Familienunternehmen in der fünften Generation.



Die Unternehmer wollen der Stadt Lich etwas zurückgeben und haben zum Jubiläum 15 Bäume und 150 Rosen für den Ortseingang gestiftet.

Heute führt die Ur-Ur-Enkelin Christina Reber-Volz mit ihrem Mann Walter Reber das Unternehmen in Lich unter Blumen & Garten Volz GmbH. Der Firmensitz ist mittlerweile verlegt, 300 Meter entfernt in der gleichen Straße, ein großzügiger Neubau mit luftigem und hellen Gewächshaus. „So groß sollte unser neues Betriebsgebäude gar nicht werden“, lacht die Unternehmerin. Der Gewächshausbauer habe dazu geraten und Reber-Volz ist nun froh darüber. „Im alten Gebäude mussten wir tagtäglich morgens alle Pflanzen und Schnittblumen über verwinkelte Kellergänge nach oben und abends wieder nach unten tragen“, erinnert sie sich. Da haben sie und ihre Belegschaft es nun einfacher. Das gesamte Sortiment hat hinreichend Platz auf einer Fläche. Nicht nur Blumen und Pflanzen gehören dazu. Die Kunden finden ein großes Angebot an Töpfen, Arbeitsmaterialien, Deko-Artikeln und kulinarischen Genüssen. Dazu gibt es Pflanzen und Deko für den Außenbereich auf einer Freifläche am rückwärtigen Teil des Gebäudes. Neben dem Ausbau des Service für Garten- und Landschaftsbau runden die Hochzeits- und Trauerfloristik das Portfolio ab.

Christina Reber-Volz war bereits früh in den Familienbetrieb eingebunden, und das mit großer Freude. Als Kind schon wusste



sie: „Ich werde mal Floristin!“ Sie hat 2008 ihre Chance genutzt und mit ihrem Mann Walter – ein Gärtner, Florist- sowie Garten- und Landschaftsbaumeister – das elterliche Geschäft übernommen mit zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Heute sind es über 30. Das grüne Talent war ihr in die Wiege gelegt worden und sie ist damals wie heute beseelt von dem Wunsch, besondere Kreationen zu erschaffen und sich immer weiter zu entwickeln. Perspektivisch möchte der Familienbetrieb das private Grün zum Schaugarten umgestalten, um die



Für schöne Gärten haben die Licher Gartenexperten eine große Auswahl an Pflanzen auf ihrem Außengelände.

Kundschaft zu inspirieren. Erweitert werden soll das Sortiment um ausgesuchte Gartenmöbel, Gartenküchen sowie Schwimmbäder in Kooperation mit kompetenten Partnern.

Bei allen Innovationen bleiben die „Jungen“ wie die „Alten“ in Sachen Unternehmensnachfolge der Familientradition treu. Zum Jubiläumsempfang begrüßte Tochter Annabell überzeugend mit den Worten: „Ich bin die Juniorchefin!“ und Schwester Mariella steht mit am Start. ■

ONLINE

www.blumen-volz.de

ANZEIGE



Design – Bau – Service

Gewerbeimmobilien
mit **System**

GOLDBECK Niederlassung Gießen
Im Westpark 15, 35435 Wettenberg
Tel. +49 641 96959-0, giessen@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

GOLDBECK

„Ein Team!“

Die Kampagne der Landesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen Hessen e.V. zeigt das Potenzial inklusiver Unternehmenskultur und möchte die Beschäftigung von Behinderten als eine Selbstverständlichkeit etablieren.

Loyale und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, soziale Reputation, finanzielle Unterstützung, ein exzellentes Arbeitsklima und mehr Wettbewerbsfähigkeit durch Diversität und Vielfalt: Es gibt viele gute Gründe, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Die Kampagne „Ein Team!“ der Landesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen Hessen e.V. (LAG If) macht das enorme Potenzial inklusiver Unternehmenskultur deutlich. Sie möchte bei hessischen Unternehmen ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Menschen mit Behinderung ein selbstverständlicher Teil der Arbeitsgesellschaft sind.

In Hessen sind aktuell 12.300 Menschen mit Behinderung ohne Arbeit. Daran sind auch die Begleiterscheinungen der Pandemie schuld: Das Inklusionsbarometer der Aktion Mensch und des Handelsblatt Research Institutes kommt zu dem Schluss, dass die Pandemie das Einbinden von Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt um gut vier Jahre zurückgeworfen hat. „Die Zahl der Inklusionsabteilungen und -betriebe muss deutlich größer werden“, appelliert Martin Berg, Vorstandsvorsitzen-

der der LAG If, an die hessische Wirtschaft. „Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung ist nicht nur unter sozialen Aspekten ein Pluspunkt, sie bringt auch handfeste unternehmerische Vorteile.“

Aktuell gibt es in Hessen 54 anerkannte Inklusionsbetriebe, Betriebe, in denen bis zu 50 Prozent Schwerbehinderte arbeiten. Integrationsämter unterstützen die interessierte Unternehmerschaft dabei, ebenfalls zum Inklusionsbetrieb zu werden oder einzelne Abteilungen in Inklusionsabteilungen umzuwandeln. Zudem gleichen Zahlungen des Integrationsamtes eventuelle Minderleistungen aus und erlauben unternehmerische Planungssicherheit.

Sehr gute Erfahrungen mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung hat Birte Kuhlmann, Betriebsleiterin der proLiLo Gastrowelt gGmbH in Pohlheim. Das Unternehmen ist ein Inklusionsbetrieb und bietet Menschen mit Behinderung eine Beschäftigung in der Gastronomie beziehungsweise im Catering.

Frau Kuhlmann, was zeichnet Ihren Betrieb aus?

Bereits seit 2011 bringen wir Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt und wachsen dabei stetig. Mit 52 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewirtschaften wir aktuell 14 Kantinen im Kreis Gießen und in der Wetterau. Wir konnten ein Vor-

tagslädchen in Gießen eröffnen und haben noch weitere Projekte in der Pipeline, die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung garantieren. Erfreulicherweise beschäftigen wir sehr viele Menschen langjährig. Ein gutes Arbeitsklima ist uns wichtig.

Unsere Belegschaft versteht sich als Team, ganz unabhängig von etwaigem Unterstützungsbedarf.

In welchen Bereichen arbeiten Menschen mit Behinderung in Ihrem Betrieb?

In der Kantinenbewirtschaftung in Firmen und Schulen sind sie zuständig für das Zubereiten und die Ausgabe des Mittagessens, in Schulkiosken übernehmen sie den Verkauf. Im Vortagslädchen verkaufen sie Backwaren und am Empfang der Lebenshilfe Gießen e.V. sind sie unter anderem im Telefondienst beschäftigt oder verteilen die Post.

Was sind aus Ihrer Sicht die Vorteile inklusiver Unternehmenskultur?

Eine inklusive Unternehmenskultur schafft eine Selbstverständlichkeit für das Verschiedensein von Menschen. Durch die Akzeptanz, dass alle Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten ausgestattet sind, wächst ein Team zusammen und entwickelt Möglichkeiten, die Stärken der Einzelnen gut in die Arbeitsabläufe zu integrieren. ■

ONLINE

www.ein-team-inklusive.de

Foto: Adobe Stock

**STAHL
HALLEN
BAU**

02651. 96 200

Andre-Michels.de

Inklusion, Nachhaltigkeit und faire Preise

In der Frankfurter Straße 12 in Gießen hat das „Vortagslädchen“ der proLiLo Gastrowelt gGmbH eröffnet, der Inklusionsfirma der Lebenshilfe Gießen. Das inklusive Team des neuen Geschäfts bietet eine täglich wechselnde Auswahl an preislich reduzierten Backwaren vom Vortag des Kooperationspartners Bäckerei Volkmann sowie frisch belegte Brötchen, Mittagssnacks und Kaffee. Mit der Zeit soll das Lebensmittelangebot erweitert werden, sagte proLiLo-Gastrowelt-Geschäftsführer Swen Groß. Gespräche mit weiteren Kooperationspartnern finden bereits statt.

Sukzessive werden im „Vortagslädchen“ drei neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung entstehen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig werden möchten. Daher lobte Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz bei der Eröffnung die für sie herausragenden Aspekte des „Vortagslädchens“: die Gedanken der Inklusion und der Nachhaltigkeit. 18 Millionen Lebensmittel, ein Drittel aller Nahrungsmittel, würden jährlich entsorgt, so Grabe-Bolz: „Insofern ist das ein wichtiges Thema, das Sie aufgreifen.“

Auch Lebenshilfe-Vorstand Dirk Oßwald richtete Dankesworte an die Verantwortlichen der proLiLo Gastrowelt, die in Mittelhessen ferner 14 Schul- und Betriebskantinen betreibt, in denen insgesamt 53 Beschäftigte – davon 26 mit Handicap – tätig sind. „Inklusionsfirmen schaffen Jobs auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das ist der feine Unterschied zu den Lebenshilfe-Werkstätten, die Reha-Maßnahmen anbieten.“

Übrigens ist die proLiLo gGmbH weiter auf innovativem Expansionskurs. Wie in der Tagespresse Ende September zu lesen war, steht als nächstes Projekt ein Food-Truck auf der Agenda, mit dem zwei weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Handicap zur Verfügung stehen sollen. ■

ONLINE

www.lebenshilfe-giessen.de



Vertreter von Stadt und Landkreis Gießen sowie weiterer Kooperationspartner eröffneten gemeinsam mit Vertretern der Lebenshilfe, der proLiLo Gastrowelt und der Bäckerei Volkmann das neue „Vortagslädchen“, in dem Nachhaltigkeit und Inklusion sowie faire Preise im Fokus stehen sollen.

ANZEIGE

GESUNDHEIT FÜR IHR UNTERNEHMEN.
Jetzt aktiv werden und vorbeugen!

BALANCE

Mit unseren BGM-Angeboten Herausforderungen bewältigen und Krisen meistern.

Gesundheit beginnt, bevor man krank ist. Hört sich kompliziert an, ist aber ganz einfach: Die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter braucht Ihr Engagement. Wir unterstützen Sie dabei – mit maßgeschneiderten Angeboten.

Jetzt alle Angebote entdecken unter bgm.ikk-suedwest.de

Lahnstraße 3c
35398 Gießen
Tel.: 06 41/26 55-9300

ikk Südwest | **JOBaktiv**
Betriebliches Gesundheitsmanagement



Zum 60. Jubiläum des Autohauses Michel gab's ein neues Firmenlogo: Zwischen Käfer und E-Fahrzeug stehen die Firmeninhaber (v.l.) Petra Michel-Förstl, Andrea Michel-Lebeau, Kai Förstl und Regina Förstl.

Mobilität ist ein Zukunftsmarkt

Das Gießener Autohaus Michel feiert sein 60-jähriges Jubiläum. In diesen sechs Jahrzehnten wurde aus einer Kfz-Reparaturwerkstatt und Tankstelle ein Unternehmen mit 156 Mitarbeitern an vier Standorten.

VON THOMAS WISSNER

Das Autohaus Michel in Gießen hat am 5. Oktober sein 60-jähriges Firmenjubiläum gefeiert – und zwar genau dort, wo 1961 alles begann: In der Grünberger Straße hatte Ewald Michel zusammen mit seiner Frau Elli die Firma Ewald Michel eröffnet, bestehend aus einer Kfz-Reparaturwerkstatt, einer Fina-Tankstelle und einem Abschleppservice. Heute zählt das Unternehmen 156 Mitarbeiter an vier Standorten.

Die geschäftsführende Gesellschafterin Andrea Michel-Lebeau bedankte sich vor allem bei den Mitarbeitern: „Wir als Familie sind nur erfolgreich, weil wir gute, viele langjährige, engagierte, loyale Mitarbeiter in all den Jahrzehnten hatten. Viele Mitarbeiter halten uns seit Jahrzehnten die Treue – einer sogar seit 52 Jahren.“ Zusammen mit ihrer Schwester Petra Michel-Förstl betonte sie, dass das Unternehmen auch zukünftig die Verzahnung in und mit der Region vorantreiben und wirtschaftliche Stärke mit sozialer und ökologischer Verantwortung verbinden wolle. Und dafür wurden am

1. November 2020 auch die Weichen gestellt, als Petra Michel-Förstl ihrem Sohn Kai Förstl die Hälfte ihrer Gesellschafteranteile übertrug, der damit seitdem dritter geschäftsführender Gesellschafter ist. Bereits drei Jahre zuvor war seine Ehefrau Regina Förstl in die Geschäftsleitung eingetreten. „Das Autohaus Michel wird immer das Familien- und Traditionsunternehmen aus Gießen bleiben“, stellte Regina Förstl klar und verwies auf die Weiterentwicklung: „Wir sind nicht nur das Autohaus um die Ecke, sondern Mobilitätsdienstleister.“ Kai Förstl zeigte sich überzeugt, dass „Mobilität ein zukunftsreicher Markt sein wird. Insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie haben wir erlebt, wie wichtig individuelle Mobilität ist. Mobilität ist eine tragende Säule für unsere Freiheit und Gemeinschaft – privat und beruflich.“

Derzeit entsteht auf einem 25.000 Quadratmeter großen Areal im ehemaligen US-Depot in der Zeppelinstraße ein neues Gebrauchtwagen- und Logistikzentrum, das im Mai 2022 eröffnen soll. „Mit dem neuen Standort verwirklichen wir unsere Vision und Strategie für die Zukunft: Weiterent-

wicklung des Unternehmens zusammen mit der nächsten Generation“, betonte Petra Michel-Förstl. „Wir stehen als regional verankertes Familienunternehmen in der Verantwortung, auch die Umweltwirkung unserer Betriebsstätten so positiv wie möglich zu gestalten. Überall da, wo möglich, achten wir auf eine ökologisch verantwortliche Bauweise und Ressourcennutzung – neben der Energieeffizienzbauweise und Dachbegrünung.“ Und so wird an allen Standorten die Fahrzeugwäsche mit aufbereitetem Niederschlags- und Brauchwasser über Zisternen betrieben.

Dieses Engagement der Firmenleitung schlägt sich auch in einer hohen Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit nieder. In einer Kundenbefragung der „Auto Bild“ wurde das Autohaus Michel zu den „Besten Kfz-Werkstätten 2021/22“ gewählt. Zudem trägt es seit 2019 das Gütesiegel „Beste Autohaus-Arbeitgeber“, das durch die „Automobilwoche“ jährlich verliehen wird. ■

ONLINE

www.autohaus-michel.de

10 Jahre Confidos

Die Weiterbildungsakademie aus Gießen hat sich unter der Führung von Gründer Holger Fischer zu einem modernen Anbieter für hybride Lösungen entwickelt.

Von der klassischen Präsenz-Telefon-Beratung vor zehn Jahren zur virtuellen Lernwelt im Jahr 2021 – die Weiterbildungsakademie Confidos steht für den Wandel in Deutschlands Unternehmen. Der Anbieter mit Sitz im Gießener Europaviertel feierte am 22. September 2021 sein zehnjähriges Bestehen. „Wir sind im Bereich von reinen Präsenzveranstaltungen gestartet“, berichtet Gründer und Inhaber Holger Fischer. „Dass wir mittlerweile beispielsweise eine virtuelle Lernwelt aufgebaut haben und uns dort mit Avataren bewegen, hätte ich mir vor zehn Jahren bei der Gründung nicht vorstellen können.“ (siehe auch Text im Aufmacher Seite 12).

Von nationalen Konzernen und großen Finanzdienstleistern über regionale, mittelständische Unternehmen bis hin zu öffentlichen Einrichtungen – sie alle bilden sich und ihre Beschäftigten seit Jahren mithilfe von Confidos fort. Holger Fischer erkannte schon bei der Gründung, „dass es in Unternehmen einen großen Bedarf an Weiterbildung gibt, gerade was Teamentwicklung,

Führungskompetenzen oder Resilienz angeht. Dieser Bedarf hat sich mit der Zeit immer weiter gesteigert“, erklärt Fischer.

Begonnen hat er 2011 mit rund 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, vorwiegend Freiberuflern. Dieser Kern besteht noch heute; Trainer wie Peter Gerst, Ulla Fleckner-Jung, Helga Liewald oder Volker Wirth sind seit der ersten Stunde an Bord. Aber auch bekannte Gesichter wie ARD-TV-Moderator Thomas Ranft gehören aktuell zum Kompetenzteam. Mittlerweile arbeiten sechs Festangestellte im Büro und kümmern sich um Koordination und die technische Umsetzung.

Mit Avataren lernen

Vorträge, Beratungen und Seminare sind Dauerbrenner der Akademie, die vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. bereits zum vierten Mal mit dem Gütesiegel „geprüfte Weiterbildungseinrichtung“ bis Oktober 2023 ausgezeichnet wurde. Hinzu gekommen sind mittlerweile moderne Angebote, die digita-



Foto: Janine Markert

Holger Fischer, Inhaber und Gründer der Confidos Akademie im Gießener Europaviertel

les Lernen und Präsenztreffen verknüpfen, sowie die neue virtuelle Akademie, in der sich Menschen in Form eines Avatars begegnen und dann auch im gewohnten Live-Bild austauschen und fortbilden können. „So findet Lernen auf einer neuen Ebene statt“, erklärt Fischer.

Zunehmend entwickelt sich die Akademie auch vom klassischen Trainingsanbieter zum umfassenden Bildungsdienstleister. Dazu zählt der Aufbau von Online-Akademien für Unternehmen mit dem Kooperationspartner blink.it sowie die Schulung von unternehmerischem Personal durch entsprechende Train-the-Trainer-Programme – digital sowie analog. ■

ONLINE

www.confidos-akademie.de

ANZEIGE

proEconomy plus 

Das Verpflegungskonzept für Industrie und Verwaltung

Telefon: 06428/9241-0
www.giescatering.de

Auch unser Reinigungsservice wird Ihnen schmecken:
www.giesdl.de



KEIN
EINHEITSBREI!

GIES
Catering

ErlebnisCatering, mit uns bekommen Sie Abwechslung auf den Teller!

Regional, nachhaltig und gesund ... So isst man heute. Ob Veggie, Trendy oder saisonale Aktionswochen, Sie werden erstaunt sein über die kulinarische Vielfalt. Mitarbeiter- und Kundenbindung auf die leckere Art.

Wir bieten Verpflegungskonzepte für mittelständische Unternehmen an, auch ohne eigene Küche.

Prüfanlagen aus Reiskirchen

Ein Projekt in Millionenhöhe: Das neue Innovationszentrum von Weiss Technik, einem Tochterunternehmen der Schunk Group, bietet optimale Bedingungen für Forschung und Entwicklung.

Rund zehn Millionen Euro hat die Schunk Group am Standort Reiskirchen in das Innovationszentrum ihres Tochterunternehmens Weiss Technik investiert. „Weiss Technik ist weltweit einer der führenden Anbieter von Umweltsimulationsanlagen, Klima- und Pharmatechnik“, unterstrich Peter R. Manolopoulos, Mitglied der Unternehmensleitung der Schunk Group und verantwortlich für Weiss Technik. „Das Innovationszentrum bietet unseren Entwicklerinnen und Entwicklern eine optimale Arbeitsumgebung und Ausstattung, um hier die Produkte von morgen zu schaffen.“ Arno Roth, Vorsitzender der Unternehmensleitung der Schunk Group, betonte bei der Einweihung, dass „Innovationen lebenswichtig sind, weil sie unseren Erfolg sichern. Aus diesem Grund investiert Schunk massiv in seine Innovationsfähigkeit. Und deshalb freue ich mich sehr, dass wir heute hier gemeinsam das neue Innovationszentrum von Weiss Technik eröffnen können.“

Schunk hatte erst Mitte September für 20 Millionen Euro ein Innovationszentrum in Heuchelheim eröffnet. An den Standorten Heuchelheim, Wettenberg und Reiskirchen beschäftigt die Schunk Group aktuell 3.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist damit einer der größten industriellen Arbeitgeber der Region. Auf die lange Tradition von Schunk verwies auch Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier in Reiskirchen: „Die Schunk Group ist seit mehr als 100 Jahren in Hessen verankert. Als langfristig denkendes Unternehmen trägt sie bedeutend zum wirtschaftlichen Wachstum bei und leistet einen entscheidenden Beitrag, um die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Hessen und auch Deutschlands zu sichern.“



Foto: Schunk Group

Eröffneten gemeinsam das neue Innovationszentrum (v.l.): Reiskirchens Bürgermeister Dietmar Kromm, Regierungspräsident Christoph Ullrich, Ministerpräsident Volker Bouffier, Arno Roth, Landrätin Anita Schneider und Peter R. Manolopoulos

Neue Möglichkeiten für Forschung und Entwicklung

Das neue Gebäude in Reiskirchen-Lindenstruth hat eine Nutzfläche von 3.600 Quadratmetern. Der größte Teil davon wird von der Forschung und Entwicklung von Weiss Technik genutzt. Den Entwicklerinnen und Entwicklern stehen hier moderne Versuchswerkstätten und Prüfräume zur Verfügung. Für eine besonders hohe Testgenauigkeit ist das Gebäude eigens mit zwei unterschiedlichen Klimazonen ausgestattet – optimale Bedingungen für die Entwicklung der Produkte von Weiss Technik, die rund um den Globus in Forschung und Entwicklung sowie bei der Fertigung und Qualitätssicherung zahlreicher Produkte eingesetzt werden. Zu den Produkten des Unternehmens zählen beispielsweise Klimaprüfschränke oder Klimakammern, in denen die Kunden von Weiss Technik die unterschiedlichsten Produkte auf ihre Funktions-

fähigkeit und Sicherheit testen – vom Handy-akku bis hin zur Antriebsbatterie von Elektroautos.

Auch die Software-Abteilung von Weiss Technik hat im Innovationszentrum ihren Platz gefunden: Hier werden die Software sowie die Cloud-Anwendungen für die Maschinen programmiert und damit die Digitalisierung der Produkte des Unternehmens vorangetrieben.

Ebenfalls im Innovationszentrum untergebracht ist die Weiss Technik Academy, in der die weltweiten Vertriebs- und Servicemitarbeiter des Unternehmens qualifiziert und Kunden des Unternehmens an den Geräten und Anlagen geschult werden. Auch für virtuelle Veranstaltungen ist die Academy nun bestens gerüstet: Ein eigenes vollständig eingerichtetes Studio ermöglicht nun die weitere Digitalisierung des Seminarangebots. ■

ONLINE

www.schunk-group.de

Seit 400 Jahren die Gesundheit im Fokus

Die Wetterauer Kreisstadt Friedberg gibt es seit etwa 800 Jahren. Die Hälfte dieser Zeit hat die „Hof-Apotheke zum Mohren“ dort ihren Sitz. Unter dem Motto „Tradition hat Zukunft“ steht Inhaberin Kerstin Podszus für Standhaftigkeit und Gesundheit.

VON IRIS DIEDOLPH

Gegründet 1621 als „Mohrenapotheke“ übernahm Fritz Podszus, Uropa der heutigen Besitzerin, im Jahr 1919 das Geschäft. „Als Älteste von sieben Enkeln war klar, dass ich Apothekerin werde“, sagt Kerstin Podszus und lacht dabei. Dieses Handwerk liegt ihr und sie macht ihren Job mit Leidenschaft. Bis sie ihr Studium beendet hatte, war die Apotheke zehn Jahre lang verpachtet. 2001 übernahm die promovierte Apothekerin und hat damit in diesem Jahr selbst ein kleines Arbeitsju-

biläum. Ein Jahr nach der Übernahme sanierte Podszus die Räumlichkeiten und kombinierte die Moderne mit dem Historischen. In manchen Kisten fanden sich dann auch Dokumente und Relikte der Vergangenheit, etwa die Glasscheibe, die von 1908 an den Eingang schmückte. Das war das Jahr, in dem die 1892 ernannte „Hof-Apotheke zum Mohren“ von der Ecke Apothekergasse/Kaiserstraße in die Friedberger Kaiserstraße 104 umzog. Die originale Ernennungsurkunde an den damaligen Besitzer Wilhelm Georgi zeigt die Apothekerin nicht ohne Stolz.

Ende September 2021 luden Podszus und ihr mittlerweile 13-köpfiges Team ein zu einem Umtrunk und läuteten damit eine



Andreas Ruhrig, Hans-Dietrich Kathari (beide vom Gewerbeverein Region Friedberg), Kerstin Podszus und Friedbergs Bürgermeister Dirk Antkowiak (v.l.n.r.) zum Start in die Jubiläumswoche der „Hof-Apotheke zum Mohren“ mit ihrer 400-jährigen Geschichte

Jubiläumswoche ein mit Themen wie Naturheilkunde, Kinder und auch Medizin für Tiere. Da konnten in Workshops Salben selbst angerührt oder Pfoten- und Nasenabdrücke von Vierbeinern angefertigt werden. „Wir sind sehr froh, dass wir sie als eine der Urapotheken hier haben“, sagte Bürgermeister Dirk Antkowiak in seinem Grußwort. Direkt an die Inhaberin gerichtet, ermutigte er, sie solle standhaft bleiben. Gemeint war damit die seit Jahren geführte, sehr emotionale Diskussion um den Namen der Hof-Apotheke zum Mohren. Das wolle sie bleiben, bestätigte Podszus. Den Mohren im Namen führt sie in einer Erläuterung auf der Webseite zurück auf die Mauren, die vor Jahrhunderten die

moderne Pharmazie nach Mitteleuropa gebracht hätten.

Wie hat sich der Beruf in den Jahren verändert? Die meisten Produkte kommen von der Pharmaindustrie. Dazu werden selbst Rezepturen angefertigt wie auch Defekturen (Arzneimittel im Voraus) als Eigenmarken. Nachhaltigkeit und Kräuter sind Themen, die die Friedberger Apothekerin in den Fokus stellt. „Wir hatten schon Kräuterführungen im Programm und bieten Arzneimittel ohne Rieselhilfen und in Glasbehältern“, sagt sie dazu. Der Markt ist herausfordernd, gerade für Einzelapo-

theken wie die Friedberger Hof-Apotheke. Podszus bleibt mit ihrem Portfolio immer auf dem neuesten Stand, bietet die üblichen Standards wie Lieferdienst, Kundenkarte und auch Verblisterung, individuell nach Einnahmezeitpunkten verpackte Tabletten gemäß ärztlicher Verordnung. „Unsere Chefin ist innovativ“, ist von der Belegschaft zu hören. Auch digitale Angebote wie das E-Rezept und das Einbinden von Apps gehören zum Standard. Dazu als Beigaben Serviceorientierung und Empathie – dann steht dem nächsten Jubiläum nichts im Weg. ■

ONLINE

www.mohren-apotheke-friedberg.de

Digitalisierung als Überlebenselixier

Auf 30 Jahre Unternehmensdasein blickt IHK-Vizepräsidentin Angelika Schlaefke. Herausforderungen gab es immer und wegen Corona erst recht. Ausdauer, Online-Formate und gute Netzwerke haben die Existenz gesichert.

VON IRIS DIEDOLPH

1991 gründete Angelika Schlaefke in Limeshain in der Wetterau ihr Unternehmen, die Sprachen, Kommunikation & Training GmbH, kurz SKT. Ein Jahr später kam der Standort Gießen hinzu. „30 Jahre in der Privatwirtschaft mit Erfolg durchzuhalten ist eine Leistung“, sagt die Geschäftsfrau augenzwinkernd. Ihren Erfolg schreibt sie zum großen Teil den guten Kundenbeziehungen zu, dem über die Jahre hinweg gewachsenen Vertrauen zueinander. „Es gab zwar auch Tiefen, aber immer wieder Höhen“, betont die promovierte Psychologin. Gerade die aktuellste Herausforderung machte ein Umdenken und neue Unterrichtsformate nötig. „Meine Geschäftspartnerin Melissa Koch hat einen großen Anteil an der Neuausrichtung“, erzählt Schlaefke. Vor fünf Jahren – ihrem „Silbernen“ – hatte sie Koch, die seit 2005 für die Sprachenschule arbeitet, als Nachfolgerin in der Fir-



Angelika Schlaefke (links), Inhaberin der Sprachenschule und IHK-Vizepräsidentin, mit ihrer Geschäftspartnerin Melissa Koch

menleitung vorgestellt. Das Vertrauen ineinander beschreiben beide als groß, wenn sie

ihre Zusammenarbeit in Worte fassen. „Wir hängen mit Herzblut an unserer Arbeit und können uns notfalls auch nachts anrufen, wenn es brennt“, sagen die zwei Frauen unisono.

Es war vor allem Melissa Koch, die sich in der Corona-Zeit mit neuen Techniken und Plattformen auseinandersetzte und hier das Steuer übernahm. „Wir gehen auf die Kundenwünsche ein und sind fit auf fünf verschiedenen Plattformen“, sagt Koch. Sie hat jeweils Pakete geschnürt mit Anleitungen, zum einen für die Kundschaft und zum anderen für das Trainerteam. Einen guten Job machen offenbar alle: von den Bestandskunden hören sie laut Schla-

Multikulti

„Ich war vor ein paar Jahren ein paar Tage in Canterbury, um wegen einer Partnerschaft mit einer englischen Sprachschule Schulen vor Ort zu besuchen, und habe in dieser Zeit auch ‚Executive Stay‘ – das ist eine Übernachtung bei Privatleuten, die Erfahrung mit Geschäftsleuten haben – gemacht. Wir waren drei Besucher bei der englischen Familie. Ein Kollege war ein Spanier, sehr impulsiv und sehr offen für jedermann. José umarmte vor dem Frühstück in der Wohnküche jeden Morgen alle, die zur Familie gehörten, einschließlich der Gäste. Für Gastmutter Conny war das jeden Morgen eine Jagd um den Küchentisch, sie wollte nicht von ihm umarmt werden. Als Vertreterin einer britischen Familie der ‚Upper Class‘ wollte sie nicht von Fremden umarmt werden. Ihre britische Höflichkeit hinderte sie aber an einer klaren Aussprache. José stand kurz vor dem Rauswurf. Ich hatte dann mit ihm gesprochen und gebeten, dass er den Wunsch nach körperlicher Distanz respektieren möge. José zeigte Einsicht und die beiden wurden noch gute Freunde.“

Angelika Schlaefke

efke immer wieder, dass sich der Unterricht anfühle „wie Präsenz“. Ungleich mehr Einsatz brauche es da für Neukunden. Zu greifen, wie sie ticken, sei schwieriger – aber mit der vorhandenen Erfahrung machbar. „Man darf nicht vergessen“, so die IHK-Vizepräsidentin, „dass wir über die Sprache hinaus auch interkulturelle Arbeit leisten.“

Mit dem Rückgang der Corona-Beschränkungen steigt der Anteil an Präsenzunterricht. Ein Drittel der Kurse, so schätzen die Sprachexpertinnen, bleibt im Online-Format. „Auch weil wir dank der Digitalisierung unseren Kundenstamm über die deutschen Grenzen hinaus erweitert haben“, sagt Schlaefke. Es ist Melissa Koch, die sich auf deutsche und englische Produktschulungen sowie Verkaufstrainings spezialisiert hat. „Da geht es auch mal mit dem Flieger nach Japan oder die Staaten“, beschreibt sie.

„Sprache ist das Tor zur Welt – und die Sprachenschule Schlaefke stößt diese Tore auf“, hieß es in einem Grußwort zum 25-Jährigen. Die SKT habe auf diesem Feld Verantwortung übernommen. Das macht Schlaefke auch außerhalb ihrer Institution mit ehrenamtlichem Engagement. Sie ist Gründungsmitglied der Unabhängigen Bürgerliste (UBL) ihrer Heimatgemeinde und hat es mit engagierten Gleichgesinnten ad hoc von null auf „in das Gemeindeparlament“ geschafft.

Mit der IHK-Wahl von 2004 begann ihre Zeit als gewähltes Mitglied in der Vollversammlung (VV). Seit Jahren ist sie als Vizepräsidentin eine gern gesehene Repräsentantin und Botschafterin der IHK Gießen-Friedberg, beispielsweise als Vorsitzende der Arbeitskreise Personal und der Unternehmerinnen (diesen zusammen mit VV-Kollegin Manuela Giorgis). Auch die ein oder andere Jubiläumsurkunde hat sie Gewerbetreibenden übergeben. Ihre zum 30. Jubiläum hat sie noch nicht bekommen. „Wir hatten Bedenken wegen der Corona-Pandemie und warten mit der Feier bis zum nächsten Frühjahr“, erklärt sie. ■

ONLINE

www.skt-schlaefke.de

Mittelstand im Fokus

Die medDV GmbH aus Fernwald wurde mit dem „Großen Preis des Mittelstandes“ ausgezeichnet.



Foto: Boris Löffler

Die medDV-Geschäftsführer Gunter Ernst (2.v.l.) und Carsten Rausch sowie die Ehefrauen Meike Ernst-Lantelme und Kathy Rausch nahmen die Auszeichnung „Großer Preis des Mittelstandes“ 2021 als Sieger entgegen.

Die medDV GmbH entwickelt seit 2003 Hard- und Softwarelösungen für Leitstellen, Rettungsdienste und Kliniken und hat sich in den vergangenen Jahren zum führenden Anbieter in diesem Bereich in Deutschland und weltweit entwickelt. Zu den Kunden gehören zum Beispiel der Landkreis Gießen, der Main-Taunus-Kreis sowie Feuerwehr und Rettungsdienst der Landeshauptstadt Düsseldorf. Meilensteine in der Unternehmensgeschichte waren bisher beispielsweise die komplette Ausrüstung der Rettungsdienste in Bayern mit 1.500 Fahrzeugen, der Feuerwehr und Rettungsdienste in Hamburg inklusive aller Krankenhäuser sowie die Digitalisierung des Rettungsdienstes in Shanghai. Insgesamt arbeiten mehr als 150 Organisationen und Unternehmen mit über 20.000 Mitarbeitern und Einsatzkräften mit den medDV-Lösungen.

medDV selbst beschäftigt über 70 Mitarbeiter. Das Unternehmen verfolgt starke Werte, insbesondere mit Blick auf die Mit-

arbeiterentwicklung sowie -zufriedenheit und die gegenseitige Wertschätzung, was zuletzt durch das Prädikat „Zukunftsfähige Arbeitskultur“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales honoriert wurde. Gerade diese Werte waren auch im Wettbewerb „Großer Preis des Mittelstandes“ enorm wichtig. Die Geschäftsführer Gunter Ernst und Carsten Rausch zeigen sich hocherfreut über die Auszeichnung mit dem renommierten Preis. Es sei eine große Anerkennung für die Belegschaft wie auch das Unternehmen selbst, betonen sie. „Der große Preis des Mittelstandes ist insbesondere deswegen so wichtig und herausragend“, sagt Ernst, „weil er – Nomen est Omen – den Mittelstand in den Fokus setzt, was in Zeiten von großen Konzernen leider oft nicht der Fall ist und dem Mittelstand die Stimme fehlt.“ ■

ONLINE

www.meddv.de

Bald kommt das Christkind ...

... und viele Menschen freuen sich auf die Wochen vor den Festtagen, auf Besuche von Glühweinbuden und Ständen mit weihnachtlicher Deko.

Ort		Datum	Wo
Landkreis Gießen			
1	Biebertal	12.12.2021	Bürgerhaus Rodheim
2	Gießen	18.11.–30.12.2021	Seltersweg
3	Grünberg	03.12.–05.12.2021	Marktplatz und Renthof
4	Hungen	04.12.2021	Kulturzentrum, Backhaus & Markthalle
5	Langgöns	12.12.2021	Dornholzhausen
6	Laubach	27.11.–28.11.2021	Markt- und Kirchplatz
7	Lich	27.11.–28.11.2021	Kirchenplatz
8	Reiskirchen	04.12.2021	Oberdorfstraße
Wetteraukreis			
9	Bad Nauheim	10.–12.12.2021	in der Trinkuranlage und evtl. rund um die Dankeskirche
10	Bad Vilbel	10.12.–12.12.2021	Wasserburg Bad Vilbel
11	Büdingen	01.12.–05.12.2021	Marktplatz, Oberhof
12	Butzbach	26.11.–28.11.2021	Marktplatz
13	Friedberg	03.+04.12.2021	Stadtkirche Unserer Lieben Frauen
14	Gedern	27.11.–28.11.2021	Nickelches Mäart / Im Schlosshof
15	Glauburg	18.12.2021	Alte Schule Glauburg
16	Nidda	27.11.–28.11.2021	Marktplatz, Altstadt
17	Ober-Lais	04.12.2021	Sportplatz Ober-Lais
18	Bad Salzhausen	05.12.2021	Unterer Kurpark
19	Reichelsheim	27.11.–28.11.2021	Laurentiuskirche Kirche, am Rathaus und Römerberg
Landkreis Vogelsbergkreis			
20	Alsfeld	03.12.–12.12.2021	Marktplatz
21	Freiensteinau	04.12.–05.12.2021	Riedeselscher Amtshof Freiensteinau
22	Homberg (Ohm)	04.12.2021	Schlosspatrioten Homberg an der Ohm
23		19.12.2021	Hof DGH
24	Kirtorf	11.12.2021	Oberer Marktplatz
25	Lauterbach	11.+12./18.+19.12.2021	Garten des historischen Hohhauses
26	Romrod	18.12.–19.12.2021	rund um das Schloss
27	Schlitz	26.11.–28.11.2021 04.+ 05.12./11.+ 12./ 18.+ 19.12.2021	Historischer Marktplatz
28	Schotten	18.+19.12.2021	Hoherodskopf, Parkplatz vor dem Infozentrum
29	Ulrichstein	11.+ 12.12.2021	Rathausvorplatz

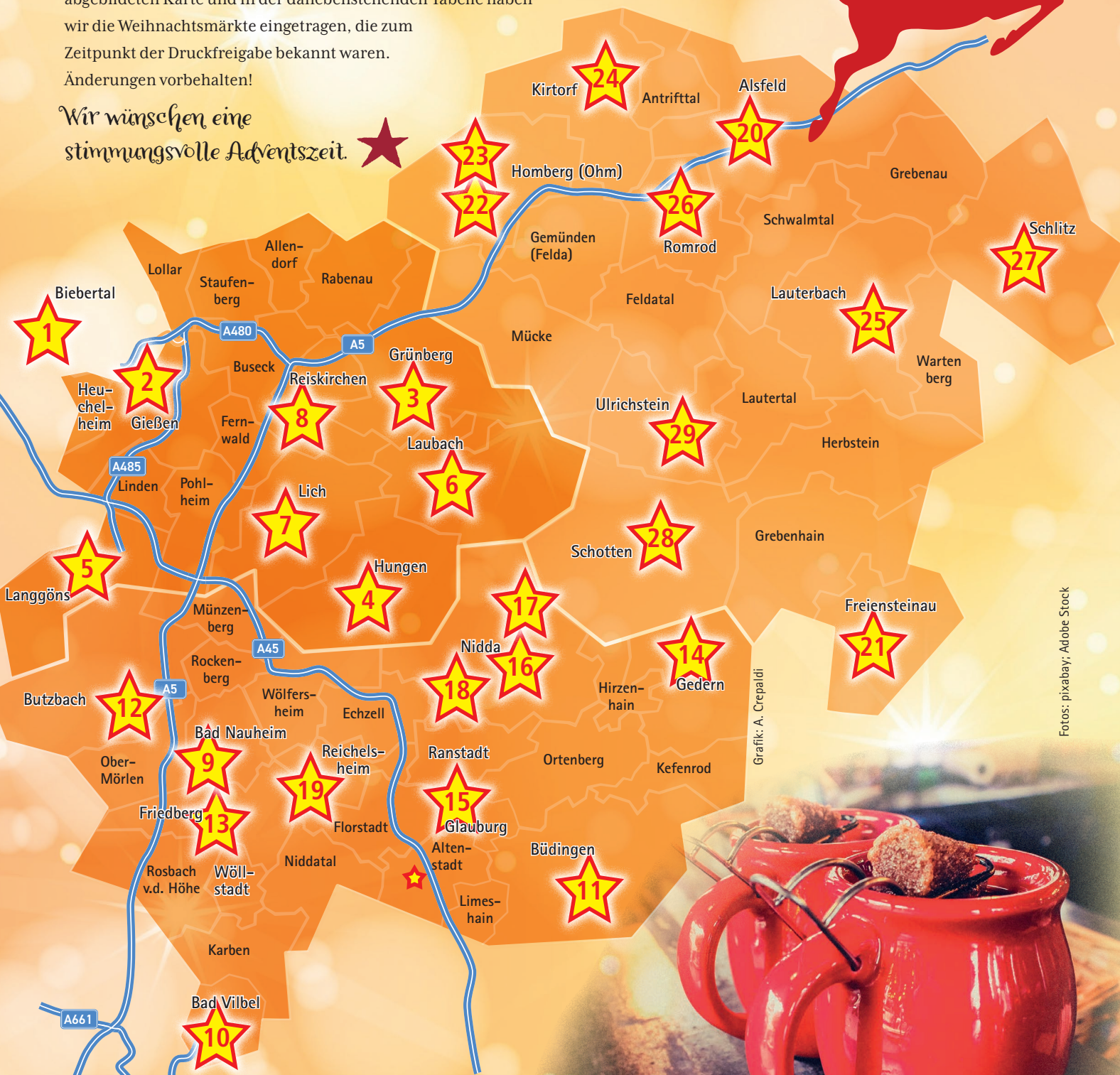


Das Corona-Virus ist noch immer nicht verschwunden. Doch die Lage hat sich mittlerweile entspannt, die Infektionszahlen lassen Veranstaltungen wieder zu. Der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat im Oktober verkündet, dass in diesem Jahr Weihnachtsmärkte stattfinden können, ohne Zutrittsbeschränkungen.

Nicht alle Städte und Kommunen in unserem Bezirk konnten sich zu einem Veranstaltungsangebot entschließen. Auf der hier abgebildeten Karte und in der danebenstehenden Tabelle haben wir die Weihnachtsmärkte eingetragen, die zum Zeitpunkt der Druckfreigabe bekannt waren.

Änderungen vorbehalten!

Wir wünschen eine stimmungsvolle Adventszeit.



Grafik: A. Crepaldi

Fotos: pixabay; Adobe Stock

Arbeitskleidung

Steinstr. 83 A · 35390 Gießen · Fon: 0641 6004-0
info@at-work-fashion.de · www.at-work-fashion.de
Montag bis Freitag: 9-17.30 h · Samstag: 10-14 h



Andreas Trechler
work + fashion

**Ihr Fachgeschäft
in Mittelhessen**
Business-Mode
Workwear
Teamkleidung
mit Druck, Stickerei, Patch
Sicherheitsschuhe
Firmenberatung
& Versandservice

Buchhaltung

...und nachts den Bürokrampf?

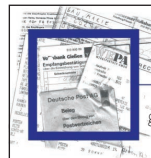
Renate Fritz
Bilanzbuchhalterin (IHK)
Betriebswirtin (VWA)

Zahlenwerkstatt
Mit uns können Sie rechnen!



bietet Support in Finanz-, Personal- und Rechnungswesen im Rahmen des § 6 StBerG - nicht nur für kleinere Betriebe - vor Ort oder in meinem Büro.

Am Weinberg 13 · 63654 Büdingen · Tel. 06041-9601199
Mobil 0163-8235147 · renate.fritz@zahlenwerkstatt.de



Beate Bahlk
Bürodienstleistungen
geprüfte Bilanzbuchhalterin (IHK)

Buchungen lfd. Geschäftsvorfälle
lfd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
Fakturierung
Textverarbeitung
allgemeine Büroarbeiten
Farbkopien

Bingenheimer Str. 32 · 61203 Reichelsheim · Tel. 0 60 35/70 99 313
Fax 0 60 35/70 99 329 · E-Mail: buero@bahlk.de · www.bd-bahlk.de

Papier- und Büromaterial

PAPIER HOLLER GmbH

GLS-Paketshop – Tinten u. Tonerkartuschen

Bismarckstr. 31 · 61169 Friedberg · Tel. (060 31) 53 67 · Fax (060 31) 9 15 74 · Internet: www.papier-holler.de

Innovationen Büro & Betrieb

docunova®
DOCUMENT SOLUTIONS

- Druck- / Multifunktionssysteme
- Plotter & Scanner bis DIN-A0
- Beratung & Druckkostenanalyse
- Service, Wartung / IT Support
- Telefonie- / Kommunikationslösungen
- Konferenz- / Medientechnik
- DMS-Lösungen / Archivierung
- Zeiterfassung- / Systeme

Seit über
30 Jahren Ihr
kompetenter
Partner

docunova GmbH - Raiffeisenstraße 6 - 61191 Rosbach v.d.H.

www.docunova.de

EPSON
EXCEED YOUR VISION

Buchhaltung

Nehmen Sie sich Zeit für das Wesentliche!

Individuell vor Ort oder in unserem Büro erledigen wir für Sie das Kontieren und Verbuchen von Rechnungen, das interne und externe Abrechnungswesen inkl. Zahlungsverkehr. Ihre Projektanrechnung sowie allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten.

Personalengpass? Wir unterstützen Sie gerne, damit Sie effektiv mehr Zeit haben.

Katja Kschuk · Effektivzeit-Bürodienstleistung

Am Meisenring 5 · 61197 Florstadt

Telefon: 060 41 / 82 35 41 · Fax: 060 41 / 82 35 42

www.effektivzeit.de · E-Mail: katja.kschuk@effektivzeit.de

Reinigungstechnik



Beratung, Verkauf und Service



Rein + Wittkowski OHG: Ihr Kärcher Center in Laubach.

KÄRCHER

makes a difference

Kärcher Center R+W
Philipp-Reis-Str. 29 · 35321 Laubach

Tel. 06405-5010460
Fax 06405-5010461

E-Mail info@kaerchercenter-rw.de
www.kaerchercenter-rw.de

Büromöbel und mehr

Interior Design für Büro- und Praxisräume

Ergonomische Arbeitsplatzkonzepte

Konzepte für Verwaltung und Lager

Design für Heim, Küche und Co.

art&office

KONZEPTE FÜR OBJEKT & RAUM

Darmstadt Gießen Mannheim

06151 375770

0641 31051

0621 8109469

www.art-office.de

Unsere Shops:

buerado.de

sofawunder.de

art-office-shop.de

sitzsackfabrik.de

praxiseinrichtung-hessen.de

Innovationen Büro & Betrieb

Büro- und Objekteinrichtungen

Druck- und Kopiersysteme

Bürobedarf

DATEV

Hees Bürowelt Unternehmensgruppe
Schwimmbadstr. 36 | 35452 Heuchelheim
Tel.: 0641.96250-0 | www.hees.de



Werbetechnik | Schilder | Lichttechnik

Ihr Partner für visuelle Kommunikation

LICHTSPIELHAUS
M. BACHMANN
DIGITAL-DRUCK
CENTER

- Plakate / Poster • Großflächenplakate
- Fahnen / Werbebanner • Messe-Beschriftungen
- Folienschriften • Kfz-Beschriftungen • Schilder
- Glasoberflächen Veredelung
- Licht-Werbeanlagen
- Displaysysteme und mehr...

Tel. 0 641-55 91 484 • www.mb-lichtspielhaus.de

Anzeigenannahmeschluss Ausgabe Dezember:

8. November 2021

anzeigenverkauf@mdv-online.de, Tel.: 0641/3003-214, -223, -101

Coaching | Sprachen | Rhetorik und mehr

DR. SCHLAEFKE
SPRACHEN, KOMMUNIKATION & TRAINING GMBH

Fremdsprachen, Rhetorik, Coaching, Sprachreisen
Internet: www.skt-schlaefke.de

Kurt-Moosdorf-Str. 20, 63694 Limeshain
Tel. 06047/68104 Fax. 06047/68105
Email: a.schlaefke@skt-schlaefke.de

Filiale:
Landgrafenstr. 3, 35390 Gießen
Tel. 0641/ 38230 Fax. /3010112
Email: giessen@skt-schlaefke.de

Reinigungstechnik

Höchste Qualität für Ihren Fuhrpark.

www.clean-truck.de

Ihr Partner in Hessen: Norbert Ralf Müller | 61200 Wölfersheim
norbert.ralf.mueller@igepa-chemie.de

Hausmeisterservice | Gartenpflege

Uwe Schieferstein
Hausmeisterservice –
Grünanlagenpflege – Gartenservice –
Kleintransporte

Richard-Wagner-Str. 9 • 35457 Lollar
Tel.: 0 64 06/5 09 91 49 oder 0170/9078949

WIRTSCHAFTSMAGAZIN

der IHK Gießen–Friedberg

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Gießen–Friedberg
Postfach 11 12 20, 35357 Gießen, Lonystraße 7, 35390 Gießen

Redaktion

Iris Diedolph, Telefon: 06031/609-1115
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de
Doris Hülsbömer, Chefredaktion (V.i.S.d.P.),
Telefon: 06031/609-1100
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de
Gabriele Reinartz, Telefon: 06031/609-1105
E-Mail: reinartz@giessen-friedberg.ihk.de
Internet: www.giessen-friedberg.ihk.de

Anzeigenpreisliste Nr. 1 gültig ab 1.11.2021

Verlag

Mittelhessische Druck & Verlagshaus GmbH & Co. KG,
Marburger Straße 20, 35390 Gießen

Anzeigenverkauf

Karin Hilscher (Verkaufsleitung)
Tel.: 0641/3003-101

Tel.: 0641/3003 -214, -223
anzeigenverkauf@mdv-online.de

Anzeigenverantwortlich

Jens Trabus
anzeigenleitung@mdv-online.de

Layout

Satzstudio Scharf, 35638 Leun
www.satzstudio-scharf.de

Papier

Recycling-Papier, gestrichen, aus 100% Altpapier hergestellt

Druck

w3 print + medien GmbH & Co. KG

Das IHK-Wirtschaftsmagazin ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Gießen–Friedberg. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Im freien Verkauf 27,50 € pro Jahr. Fotomechanische Vervielfältigungen von Teilen dieser Zeitschrift sind nur für den innerbetrieblichen Gebrauch des Bezieherers gestattet.

AUTOREN DIESER AUSGABE



Iris Diedolph

Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: iris.diedolph@giessen-friedberg.ihk.de



Eli Hamacher

Wirtschaftsjournalistin
E-Mail: eh@elihamacher.de



Manuel Heinrich

Pressesprecher Regionalmanagement Mittelhessen
E-Mail: heinrich@mittelhessen.org



Doris Hülsbömer

Stabsabteilung Öffentlichkeitsarbeit/Volkswirtschaft
E-Mail: doris.huelsboemer@giessen-friedberg.ihk.de



Thomas Wißner

Freier Journalist
E-Mail: thomas@thomas-wissner.com



Petra A. Zielinski

Freie Journalistin
E-Mail: petra.zielinski@gmx.de

VORSCHAU

Aufmacher

„Fit for 55“ – Bis 2030 soll der Treibhausgasausstoß in der Europäischen Union gegenüber 1990 um mindestens 55 Prozent sinken. So sieht es das neue EU-Programm „Fit for 55“ vor, das die EU-Kommission Mitte Juli vorgelegt hat. Die Unternehmen müssen dabei aber aus Sicht der (D)IHK-Welt wettbewerbsfähig bleiben.

Wirtschaft und Politik

Konjunktur – Die Wirtschaftszahlen der Region liegen vor.

Jahreswechsel – Welche Änderungen stehen im Jahr 2022 an?

Service

Erfolgsmodell – IHK und Polizeipräsidium Mittelhessen bekräftigten Kooperation zur Internetprävention für Auszubildende.

Sonderthema

Buchmesse – Das große Ereignis rund um die Literatur hat wieder stattgefunden, in Präsenz wie auch virtuellem Format. Wir machen einen Streifzug durch die Welt des regionalen Buchhandels.

Nachrichten

175 Jahre – Familien Rank feiert mit ihrem Bäckereigeschäft in Nidda ein großes Jubiläum.



**TEAM
PLAYER**
inklusive

Wer Menschen mit Behinderung beschäftigt, *gewinnt.*

Unternehmen leben von der Vielfalt und den vielfältigen Stärken ihrer Mitarbeiter*innen. Die Kampagne „Ein Team!“ der Landesarbeitsgemeinschaft der Inklusionsfirmen Hessen e. V. (LAG If) zeigt, wie gut ein Team mit beeinträchtigten Menschen funktioniert und motiviert hessische Betriebe, ein Inklusionsbetrieb zu werden oder eine Inklusionsabteilung zu gründen.

Fünf gute Gründe für eine inklusive Unternehmenskultur:



**Loyale und qualifizierte
Mitarbeiter*innen**



Mehr Ansehen und Umsatz



Solide und sicher aufgestellt



Besseres Arbeitsklima



Umfassende Beratung

Jetzt informieren und mehr erfahren unter www.ein-team-inklusive.de



Wie der digitale Wandel echte Handarbeit erreicht? Mit uns.

Große Schritte gehen Sie am besten gemeinsam mit uns. Ob in digitale Welten, auf globalen Märkten oder in eine grüne Zukunft – als starker Partner an Ihrer Seite unterstützen wir Sie bei allen Themen, die Ihnen wichtig sind. Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin.

Wenn's um Geld geht – Sparkasse.

